

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
 Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
 3spaltige Beitzettel oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
 berechnet.

Nr. 5.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 30. Jänner 1904.

19. Jahrg.

Professor Dr. P. Gottfried Friess †.



Indem wir das Bild des teuren Verstorbenen veröffent-
 lichen, glauben wir der Zustimmung aller gewiß zu sein, wenn
 wir gleichzeitig der Versicherung Ausdruck geben, daß die Stadt
 Waidhofen ihrem hervorragenden Sohne, der, ein edler Mensch
 im besten Sinne des Wortes, würdig als Priester und Lehrer,
 eine Leuchte und Zierde der väterländischen Wissenschaft, segens-
 reich gewirkt und sich die allgemeine Verehrung und Hochachtung
 erworben hat, ein unauslöschliches, ehrenvolles Andenken bewahren
 wird, der Worte des Dichters gedenkend:

„Der Edle lebt auch nach dem Tode fort
 Und ist so wirksam, als er lebte.“

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. J. 189. XIII. 1904

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 18. Jänner 1904,
 abgehalten im Gemeinderatssaale.

Gegenwärtige:

Der Bürgermeister Dr. Theodor Freih. von Plenker als
 Vorsitzender.

Die Stadträte: Moriz Paul, Emil Eder, Adam Zeit-
 linger und Dr. Platte.

Die Gemeinderäte: Alois Buchner, Josef Hierhammer,
 Alois Hoppe, Hans Plager, Dr. J. C. Steindl, Hanns Groß-
 auer, Anton von Henneberg, Johann Kastner, Julius Ortner,
 Josef Waas, Franz Mähernigg, Mathias Brantner, Johann
 Gartner, Michael Pokerschniga und Anton Swatschina.

Der Vorsitzende eröffnet um 7/8 Uhr die Sitzung bei
 Anwesenheit von 19 Gemeinderats-Mitgliedern.

Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wird verlesen
 und genehmigt.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

ad 1. Mitteilung der Einläufe.

a) Der Bürgermeister teilt das Ableben des hochw. Herrn P.
 Gottfried Friess mit, widmet demselben einen Nachruf und
 fordert die Gemeinderats-Mitglieder auf, zum Zeichen
 der Trauer sich von den Sitzen zu erheben. Geschieht.

b) Der Vorsitzende bringt die Zuschriften des Herrn Landes-
 gerichtsrats v. Balz, J. 6313 und Franz Steininger jun
 J. 6310, zur Kenntnis.

ad 2. Fortsetzung der Tagesordnung vom
 22. Dezember 1903.

a) Verleihung des bereits zugesicherten Heimatsrechtes an
 Siegmund Braun über beigebrachte Entlassung aus dem
 ungarischen Staatsverbande.

Bewilligt.

b) Aus dem Titel der Ersitzung werden in den Heimats-
 verband aufgenommen:

Theresie Mähholzer, Leopold Maderthaler, Franz
 Benisch, Franz Wagner, Wenzl Trnka, Florian Haase,

Rosalie Brandl, Josef Berger, Josef Stieglecker, Johann
 Pizel, Johann Winkler, Juliana Smelner, Josef Eder
 und Franz Gutjahr.

ad 3. Besetzung der Liquidatorstelle.

Bürgermeister-Stellvertreter Moriz Paul übernimmt den
 Vorsitz.

Der Berichterstatter Dr. Plenker legt die Competen-
 tabelle vor.

In schriftlicher Abstimmung wird für den Liquidator-
 posten Rudolf Schweiger mit 15 Stimmen bestimmt. 4 Stimmen
 entfielen auf Josef Nagel und 1 auf Leopold Inzführ.

ad 4. Ansuchen der Genossenschaft der
 Eigen- und Metallarbeiter um eine Subvention
 für den Buchhaltungskurs.

Berichterstatter Dr. Plenker beantragt die unentgeltliche Bei-
 stellung der Beleuchtung und Beheizung in einem Schulzimmer
 der Unterrealschule und eine Subvention von 100 Kronen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Punkt 5 und 6 der Tagesordnung werden vertagt.

Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz.

ad 7. Antrag der Bauktion über das An-
 suchen der Frau Karoline Kunz wegen Nachlaß
 an den Kanaleinmündungskosten.

Berichterstatter Stadtrat Eder beantragt namens der
 Bauktion:

In Anbetracht des Umstandes, als Frau Karoline Kunz
 die Senkgrube bei ihrem Hause Nr. 214 Wasservorstadt bereits
 fertiggestellt hatte, als die Vereinbarung betreffs des Kanales
 getroffen wurde, wird die Abschreibung per 100 Kronen von
 der Rechnung pro 435 Kronen bewilligt.

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

ad 8. Antrag der Bauktion über die Ab-
 rechnungen mit Herrn Matthias Brantner
 betreff der Postfeinstreife und Kanal in der
 verlängerten Feldgasse.

Berichterstatter Stadtrat Eder berichtet namens der Bau-
 kommission, nachdem Gemeinderat Brantner abgetreten:

a) In der Gemeinderats-Sitzung vom 9. Jänner 1903
 wurde dem Maurermeister, Herrn Matthias Brantner,
 die Regulierung der Postfeinstreife (Kaiser-Jubiläums-
 Allee) auf Grund seines Offertes vom 2. Jänner 1903
 nach Einheitspreisen übergeben.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist schändlich, — unerhört, — so etwas ist noch
 nicht dagewesen!“

Jetzt bemerkte freilich auch Hilda den Grund der unbe-
 greiflichen, bisherigen Schweigsamkeit.

„Mama, wo sind denn Deine Zähne?“ rief sie und
 konnte nur mit Mühe das Lachen verbeissen, denn die Mutter
 sah doch gar zu komisch aus.

„Gestohlen sind sie mir, einfach gestohlen!“ rief Frau
 Sennebach erbost.

„D,“ machte Hilda und sah forschend nach ihrem Manne
 hin, aber derselbe half eben ritterlich galant seiner Schwieger-
 mutter in den schweren, seitengespülten Mantel und schien
 so in seine Aufgabe vertieft, daß man glauben konnte, er nehme
 sich die Sache sehr zu Herzen.

Er atmete erst auf, als Frau Sennebach mit dem
 Gatten — der sich innerlich riesig freute — endlich im Wagen
 saß und davonfuhr.

Am folgenden Morgen — Frau Sennebach war eben
 aufgestanden — kam schon ihr Schwiegersohn — im Vorbei-
 gehen, wie er sagte, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.
 Sie freute sich über diese Aufmerksamkeit — aber, als er
 gegangen war, hätte sie beinahe wieder einen Schrei ausgestoßen.

Ihre Zähne lagen im Wasserglas, als hätten sie sich
 immer an dieser Stelle befunden. Das grenzte schon beinahe
 an Hezerei. Frau Sennebach schöpfte keinen Verdacht, sie
 glaubte, daß ihr Gatte es gewesen, der ihr diesen Streich
 gespielt, aber da er hartnäckig leugnete, mußte sie die Sache
 endlich aufgeben. Nur Hilda ahnte den Zusammenhang, aber
 da sie nichts Sicheres wußte, schwieg sie darüber.

XV.

Es war wieder Frühling geworden. Die Weiden blühten
 überall. Hinter den Hecken, welche gleichsam wie ein Wall die
 Stadt einräumten, lugten die blauen Köpfe hervor und die
 Menschen atmeten in vollen Zügen die linde, weiche Luft. In
 das Haus Doktor Lindes war mit dem beginnenden Sommer
 der Storch geflogen und hatte ein reizendes, zappelndes, winziges
 Menschenkind in die bereitstehende Wiege gelegt.

Sigmund freute sich herzlich, hoffte er doch so viel von
 dem Kinde. Hilda war eine leichtfertige, oberflächliche Natur,
 die ihre Pflichten als Hausfrau nie ernst nahm und überall
 lieber war, als zu Hause. Der Gatte erwartete nun, daß
 das endlich anders werden, daß der Sohn das Interesse der
 Mutter voll und ganz in Anspruch nehmen würde. Aber auch
 hierin täuschte er sich. Oft saß er allein an der Wiege und
 spielte mit dem Kleinen, während seine Frau es langweilig
 fand und sich damit begnügte, eine nach ihrer Ansicht sehr
 zuverlässige Wärterin zu engagieren.

Sigmund fühlte sich unglücklich und unbefriedigt in seiner
 Ehe. Täglich sah er es mehr ein, daß sein Leben nur eine
 fortgesetzte Qual für ihn bedeute, daß die Liebe, die er für
 eine Andere im Herzen trug, nicht sterben wollte, nicht sterben
 konnte. Manchmal packte ihn eine wilde Verzweiflung und
 dann flüchtete er zu seinen Büchern, wo ihm allein noch Trost
 und Beruhigung zu teil wurde.

Es bereitete ihm auch viel Schmerz, daß sich seine
 Mutter nie mehr entschließen konnte, das Haus zu betreten,
 wo sie, freilich ohne seine Schuld, so bittere Worte gehört
 hatte. So oft er auch bat: „Komm doch, Du brauchst ja
 Hilda nicht zu begegnen, sie ist — leider oft genug abwesend,“
 — es half ihm nichts, — die alte Frau schüttelte immer
 nur den Kopf. Selbst die Sehnsucht, die sie nach dem Kinde
 empfand, das sie so gern einmal ans Herz gedrückt hätte,
 vermochte sie nicht zu bestimmen, ihrem Vorsatz untreu zu
 werden. Sie sah es mit tiefem Kummer: der geliebte Sohn
 war nicht glücklich, aber helfen konnte sie ihm nicht, er mußte
 die Last allein weiterschleppen. Einjam schlichen ihr die Tage
 dahin. Sie hatte gehofft, Hilda würde kommen, ihr Unrecht

einsehen und um Verzeihung bitten — aber das erfüllte sich
 nicht. Die junge Frau ging an dem Hause vorbei, ohne
 nur einen Blick zu dem Fenster hinauf zu werfen, wo eine
 alte, einsame Mutter saß und sich sehnte nach einem liebe-
 vollen Wort.

Auch für Eva schien das Leben nur Sorge, Qual und
 Arbeit zu haben. Als ihre Mutter nach langer Krankheit
 endlich so weit hergestellt war, daß sie die kleinen Geschäfte
 des Haushaltes wieder übernehmen konnte, — damit Eva
 nicht wie bisher, hundert Mal an einem Tage die Stickerei
 weglegen mußte, — als der Frühling kam und in das Herz
 des Mädchens etwas wie Ruhe nach dem Streit einzuziehen
 begann, da wartete ihrer neue Angst, neuer Kummer.

Ingenieur Klossmann war zurückgekehrt und nahm seine
 Bewerbungen um Evas Gunst eifriger auf, denn zuvor.

Das hätte sie wenig geniert, aber das Gebahren Kloss-
 manns hatte jetzt etwas Dreistes, Zuversichtliches an sich, sein
 Lachen klang so herausfordernd; er schaute sie stets an mit
 einem eigentümlichen Zwinfern seiner Augen, daß es Eva kalt
 über den Rücken lief. Er kam ja von Wolfenstein und hatte
 dort sicher Nachforschungen über die Vergangenheit ihrer Familie
 angestellt und etwas erfahren, was er nun für seine Zwecke
 auszubenten suchte. Was sollte daraus werden, wenn er der
 Welt ihr Geheimnis preisgab! Und er würde es tun, daran
 durfte sie nicht zweifeln. Mit banger Sorge blickte sie in die
 Zukunft. Der Mutter verschwiegen Eva diesen neuen Kummer.
 Wozu sollte sie die blasse Frau aufregen, ehe sie Gewißheit
 hatte? Im Stillen hoffte Eva, der Verhaßte würde von seiner
 Firma vielleicht wieder irgendwohin geschickt; es konnte dann
 doch immerhin möglich sein, daß er ein anderes Mädchen fand,
 daß er sich verheiratete und die ganze Sache vergaß, oder sie
 doch verschwiegen, wenn er keine selbstthätigen Interessen mehr
 verfolgte. Aber Tag um Tag verging, ohne daß sich ihre
 Hoffnung erfüllte. Jeden Abend schlich Klossmann um das
 Haus und streifte mit so dreistem Blick die Fenster, daß Eva
 kaum mehr wagte, hinauszusehen, noch viel weniger sich vertraute,

Als Basis wurde das vom Zivil-Ingenieur Schirmer in St. Pölten ausgearbeitete Projekt mit einer kleinen Abänderung angenommen.

Bald nach Inangriffnahme der Arbeiten stellte sich jedoch heraus, daß das Nivellement dieses Projektes unrichtig war und daher ergaben sich höhere Zahlen in dem Ausmaße des zu benötigenden Erdmaterials; weiters wurde an der rechten Seite der Straße, der Ybbstalbahn zu gelegen, diejenigen Teile, welche bei Regen oder Tauwetter Gelegenheit zu Pfützenbildungen gegeben hätten, ins Niveau gebracht und mit Rasenziegeln belegt, eine Arbeitsleistung, welche im Kostenvoranschlage nicht enthalten war.

Die Differenz in der Kubatur vom Kostenvoranschlag des Stadtbauamtes gegenüber der Ausführung beträgt 1652 06 Kubikmeter, welche daher, die vorerwähnten Mehrarbeiten hinzugerechnet, die erhöhte Summe der gelegten Rechnung pro 14438 Kronen 14 Heller gegen 12691 Kronen vollkommen rechtfertigt.

Die Bauaktion stellt daher den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Die Rechnung des Maurermeisters, Herrn Matthias Brantner, vom 20. November 1903, für die Regulierungsarbeiten in der Posttinerstraße mit dem Betrage per 14438 Kronen 14 Heller wird genehmigt.

b) Die Herstellung des Hauptkanales in der Feldgasse wurde in der Gemeinderats-Sitzung vom 9. Jänner 1903 an Herrn Matthias Brantner unter den von der Firma Kella & Neffe in den früheren Jahren offerierten und zugestanden Preisen und Bedingungen vergeben und von demselben zur Ausführung übernommen.

Nachdem diese Kanal-Herstellung anstandslos ausgeführt, von Seite des Stadtbauamtes kollaudiert und den vorgeschriebenen Bedingungen vollkommen entsprechend besunden wurden, stellt die Bauaktion den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Dem Maurermeister, Herrn Matthias Brantner, wird die Rechnung für die Herstellung des Hauptkanales in der Feldgasse per 2793 Kronen 20 Heller nach Abzug von 4%, das sind 111 Kronen 73 Heller, welcher Nachlaß auch von der Firma Kella & Neffe gewährt wurde, daher mit dem Betrage von 2681 Kronen 47 Heller genehmigt.

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.
Schluß der Sitzung 1/26 Uhr.

3. 357/a

Kundmachung

betreffend die Auswanderung industrieller Arbeiter nach Amerika.

Für industrielle Arbeiter sind die Aussichten der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika demalen und für das ganze Jahr 1904 sehr ungünstig. Infolge der Einstellung zahlreicher industrieller Betriebe finden neuankommende Einwanderer nur äußerst schwer lohnende Arbeit. Viele Arbeiter sind seit Monaten beschäftigungslos und tausende von Einwanderern sind wegen Mangels an Arbeit gezwungen, in die Heimat zurückzukehren.

Infolge dessen haben alle nach Europa verkehrenden Dampfer für die nächsten Monate alle Zwischendeckplätze bereits vergeben und können die Transportnachfragen der Heimkehrenden kaum befriedigen.

Die von den Dampfschiffahrtsgesellschaften veröffentlichten Ausweise geben die Zahl der Zwischendeck-Passagiere von

dieselben zu öffnen, denn sie wußte, Klossmann wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, um ihr einen Antrag zu machen. Sie hütete sich ängstlich, ihm zu begegnen und verließ nur selten und nur im dringendsten Falle das Haus. Das liebliche Gesicht war schmaler und blässer geworden, hatte aber im Ganzen nichts von seiner Schönheit verloren. Der melancholische Ausdruck in den seelenvollen, braunen Augen hatte etwas ungemein Fesslendes, Anziehendes. Der Mutter gegenüber erschien Eva heiter. Sie zwang sich oft genug zum Lachen und die alte Frau ließ sich täuschen. Sie glaubte, daß die Tochter ruhig und zufrieden geworden sei und daß sie die ehemalige Neigung nun überwunden habe. Daß Eva des Nachts oft heimlich den heißen Kopf in die Kissen grub, um das Weinen zu erlösen, wußte die Mutter ja nicht. Die Widren lebten ganz still und zurückgezogen, sie verkehrten mit Niemand.

Eines Abends erhielt Eva von dem Geschäft, für das sie arbeitete, die Nachricht, es sei ein dringender Auftrag für sie eingelaufen, sie möge selbst kommen, damit der Chef ihr die nötige Erklärung über die Ausführung geben könne. Nur zögernd entschloß sie sich zu dem Gang, weil sie fürchtete, Klossmann könnte ihr begegnen. Doch kehrten ihr Mut und ihre Energie zurück, weil sie sich sagte, daß eine Begegnung früher oder später unvermeidlich sei. Einmal mußte der Verhaftete es doch erfahren, daß sie fest entschlossen war, seine Bewerbungen ganz entschieden zurückzuweisen, mochte daraus werden, was da wollte. Sein Schweigen konnte sie nicht damit erkaufen, daß sie sich für die ganze Lebenszeit an ihn fesselte, an ihn, den sie haßte und verabscheute wie die Sünde. Wieder wollte sie ihr Bündel schnüren und weiter wandern, wie die Mutter es eins getan, weit — weit fort, — dahin, wo Niemand sie kannte. — Trotz aller dieser Vorsätze, trotz ihres eingebildeten Mutes, atmete Eva doch erleichtert auf, als sie, die schwach erleuchtete Straße betretend, dieselbe ganz menschenleer fand.

Leichtfüßig eilte sie weiter, nur wenige Passanten begegneten ihr, Niemand beachtete das vorwärts hastende Mädchen, das den Blick kaum erhob. Es war nicht sehr weit bis zu dem Hause ihres Arbeitgebers, einige

New-York nach Europa vom 1. Oktober bis 10. November 1903 mit 27.000 gegenüber 13.000 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres an.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. Jänner 1904

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. 366

Kundmachung.

Die Besitzer von Hunden werden aufmerksam gemacht daß jeder Hund, für welchen eine Gebühr im Sinne des Gesetzes vom 13. Oktober 1893 L. G. und B. B. Nr. 22 zu entrichten ist, behufs der Bemessung der Gebühr längstens bis 15. Februar l. J. beim Gemeindeamte anzumelden und die entfallende Gebühr binnen 30 Tagen nach der Bemessung zu erlegen ist.

Hunde, welche im Jänner noch nicht sechs Monate alt sind oder nach dem Jänner erworben werden, sind innerhalb 14 Tagen nach Eintritt der Gebührspflicht anzumelden.

Bei Verspätungen der Anzeige oder Zahlung ist die Gebühr in doppeitem Ausmaße zu entrichten.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß im Monate März die Hundestreibungen beginnen und markenlose Hunde vom Waisenmeister eingefangen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Jänner 1904

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. 374

Kundmachung.

Es wird hiemit verlaublich, daß der Brennholz-Verkauf am städt. Holzplatz nunmehr wieder eröffnet ist.

Auch wird der Markt Zell in das Zustellungsgebiet mit einbezogen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. Jänner 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Ad St. 3. V/178.

Kundmachung A.

Aus der von Josefa Haas von Laengensfeld in dem Abfage 11 ihres Testaments vom 21. November 1846 gegründeten Ausstattungsstiftung sind sechs Ausstattungen, jede im Betrage von 1680 Kronen, zu vergeben.

Auf diese Ausstattungen haben Mädchen aus dem Bauer- und Bauernstande von Niederösterreich, welche katholisch, ehelich geboren, sittlich und unbemittelt sind, Anspruch, wenn sie einen Landmann heiraten, welcher auch bemittelt sein kann.

Die mit solchen Ausstattungen beteiligten Mädchen dürfen nach dem ausdrücklichen Willen der Stifterin, bei sonstigem Verluste der Ausstattung, nicht vor dem zurückgelegten 20. Lebensjahre heiraten.

Mädchen, welche sich um eine dieser Ausstattungen bewerben wollen, haben ihre gestempelten Gesuche mit dem Kaufscheine, mit dem Nachweise über ihre Heimatsberechtigung im Lande Oesterreich unter der Enns und über ihre Zugehörigkeit zum Bauer- oder Bauernstande, dann mit einem im Jahre 1904

Straßen hatte sie bald durchseilt, nun noch die kurze Strecke bis zur nächsten Ecke und Eva schlüpfte durch die ihr wohlbekannte, enge Tür und stand klopfenden Herzens einen Moment lang still. Der Flur war nur schlecht beleuchtet, aber Eva wußte hier ganz genau Bescheid; sie lieferte ihre, von den geschickten, fleißigen Händen gefertigten Arbeiten immer hier ab. Von da aus wanderten sie in den Laden, wo die tadellos ausgeführten Stickereien die Bewunderung der zahlreichen Käuferinnen erregten.

Der Geschäftsinhaber, ein älterer, freundlicher Mann, empfing Eva mit einer Entschuldigung, daß er sie noch heimlich habe, zu ihm zu kommen, aber der Auftraggeber, ein ansehender sehr nobler Herr, wolle durchaus nicht länger warten; er sei sehr ungeduldig und hätte darauf bestanden, daß die Ausführung sofort in Angriff genommen werde. Es handle sich um seine, geübte Vorhemden, die man Niemand anders als ihr übergeben könne.

Die Sache war bald besprochen und Eva wunderte sich ein wenig, daß man sie deswegen hierher kommen ließ. Es wäre eigentlich gar nicht notwendig gewesen.

Eine heimliche Angst bemächtigte sich ihrer, sie ahnte, wer der Auftraggeber sei und daß er zu diesem Mittel gegriffen, um sie sicher treffen zu können. Eva fürchtete sich plötzlich, wieder auf die stille, fast menschenleere Straße zu treten.

„Haben sie nicht Jemand hier, der mich begleiten könnte?“ fragte sie mit ängstlicher Stimme.

Der Alte schüttelte halb verwundert den Kopf und betrachtete verstoßen das bleiche Gesicht des Mädchens.

„Sie sind alle schon weggegangen, Fräulein, nicht einmal der Lausbursche ist mehr da. Wenn sie sich fürchten, so will ich ein Stück mit Ihnen gehen.“

„Nein, nein,“ wehrte Eva eifrig. Sie schämte sich ihrer Schwäche. Hochaufgerichtet verließ sie gleich darauf das Haus, von dem Alten respektvoll bis an die Tür begleitet.

Draußen umfing sie eine milde, warme Luft. Der Mond stand am Himmel, nur hie und da verdrückten vorüberziehende Wölkchen seine leuchtende Scheibe.

ausgestellten oder bestätigten, gesetzmäßigen Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse zu besorgen und längstens bis 10. April 1904 bei ihrer vorgesetzten politischen Bezirksbehörde (k. k. Bezirks hauptmannschaft) zu überreichen.

Auf später einlangende Besuche wird kein Bedacht genommen.

Wien, am 9. Jänner 1904.

Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät wirklicher Geheimer Rat und Statthalter im Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns:

Erich Graf Kielmansegg m. p.

3. 148.

Kundmachung.

Einforderung der Beitragsberechnungen (Lohnberechnungen) an die Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt in Wien und Erstattung von Unfallanzeigen an die politische Behörde.

Es kommen immer wieder alljährlich Bestrafungen von Gewerbetreibenden, welche ein unfallversicherungspflichtiges Gewerbe betreiben, vor, hauptsächlich deshalb, weil sie die gemäß des § 21 des Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetzes binnen 14 Tagen nach Ablauf der Beitragsperiode, d. i. 30. Juni, mit 31. Dezember fälligen Berechnungen rechtzeitig einzusenden unterlassen.

Als Grund dieser Unterlassung geben die Betroffenen zumteil an, daß sie keine Arbeiter beschäftigten, somit zur Einforderung der Berechnung (Lohnberechnung) nicht verpflichtet wären.

Es werden daher die versicherungspflichtigen Unternehmungen aufmerksam gemacht, daß sie nach Ablauf eines jeden Halbjahres, d. i. vom 30. Juni und 31. Dezember jeden Jahres angefangen, verpflichtet sind, innerhalb der darauffolgenden 14 Tage die mehrerwähnte Beitragsberechnung an die Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt in Wien I, Schottenbastei Nr. 10 unbedingt einzusenden ohne Rücksicht darauf, ob sie Arbeiter (Hilfsarbeiter) in dem vorhergegangenen Halbjahre beschäftigt haben oder nicht.

Der Unterschied hierbei ist nur der, daß im dem Falle, als kein Arbeiter beschäftigt wurde, das betreffende Formular leer ausfällt und daß kurz dazu zu berichten ist, daß kein Arbeiter beschäftigt worden ist.

Als Arbeiter sind auch Lehrlinge, Kinder und sonstige Verwandte mit Ausnahme der Frau des Unternehmers, wenn sie im versicherungspflichtigen Betriebe beschäftigt sind, anzusehen.

Häufig kommt es auch vor, daß von den Betriebsunternehmern in den Beitragsberechnungen nicht alle Löhne der versicherten Arbeiter ausgewiesen werden. So z. B. ist vielfach die irrthümliche Meinung verbreitet, daß in einem Betriebe, in welchem ein Motor verwendet wird, nur die bei diesem Motor und den durch ihn betriebenen Arbeitsmaschinen beschäftigten Arbeiter unfallversicherungspflichtig sind.

Es sind aber nach § 1, Abfage 3, Punkt 2 des Unfall-Versicherungsgesetzes alle in einem solchen Betriebe beschäftigten Personen, also auch die im Handbetriebe beschäftigten unfallversicherungspflichtig, daher die Löhne aller Arbeiter in der Beitragsberechnung angegeben werden müssen.

Ebenso kommt es vor, daß die Unternehmer von Baubetrieben (Maurer-, Zimmermeister-, sowie Bauhofslober, Bau-spengler, Bautischler etc.) glauben, nur die Löhne, welche sie für die gefährlichen Arbeiten (am Dach, auf Gerüsten) ausbezahlen, verrechnen zu dürfen.

Eilig schritt Eva heimwärts, ihr Herz klopfte so bang, sie mußte sich selbst Mut zusprechen. Schon glaubte sie, daß all' die ausgestandene Angst umsonst gewesen, daß sie ihr friedliches Heim unangefochten erreichen würde, als ganz plötzlich bei einer Straßenecke, wie aus dem Boden gewachsen — Klossmann vor ihr stand.

Sie wich einen Schritt zurück. Im ersten Augenblicke sah es aus, als wollte sie fliehen, doch mochte sie wohl einsehen, daß ihr das wenig nützen würde. Mit einer trotzigigen Bewegung hob Eva den Kopf und sah den vor ihr Stehenden an.

„Beharrlichkeit führt zum Ziel,“ begann dieser lachend. „Endlich ist es mir gelungen, dich schönen Bogels habhaft zu werden. Weshalb fliehen Sie meine Nähe, als wäre mein Atem Gift? Sie stacheln mich dadurch nur immer mehr auf. Bekanntlich strebt der Mensch gerade nach dem, was ihm versagt ist. So wächst meine Leidenschaft für Sie um so höher an, je weiter sie sich von mir zurückziehen! Eva, — wachen Sie mich nicht toll, — es könnte gefährlich werden für Sie und — mich! Wenn Sie gut zu mir sind, können Sie mich um den Finger wickeln, denn ich liebe sie ja bis zum Wahnsinn und Sie müssen meine Frau werden! Ich glaube jetzt das Mittel gefunden zu haben, mit dem man etwas bei Ihnen erreichen kann. Sie sind stolz, Eva und ich habe die Macht, Sie zu demüthigen und werde nötigenfalls von meinen Mitteln Gebrauch machen! Hüthen Sie sich also, mich zu reizen.“

Er hatte sich dicht an das bebende Mädchen herangedrängt und flüsternd das Alles in hastiger Eile in ihr Ohr, so daß sein Atem ihre Wangen streifte. Eva fühlte Zorn und Ekel in sich aufsteigen; sie fuhr mit dem Taschentuch über das vor Erregung glühende Gesicht, als müßte sie selbst den Hauch wegwischen, der ihr schon wie eine Verletzung erschien.

„Sparen Sie jedes weitere Wort,“ rief das Mädchen heftig erzürnt, „lassen Sie mich meiner Wege gehen, wir haben uns nichts mehr zu sagen. Wenn Sie es noch einmal wagen, sich mir in den Weg zu stellen, so rufe ich um Hilfe!“

„Schreie doch, es wird Dir wenig helfen!“ lachte er boshaft.

(Fortsetzung folgt.)

Es sind aber nicht nur die Löhne für gefährliche Arbeiten, sondern alle Löhne für Bauarbeiten überhaupt in den Beitragsberechnungen anzugeben.

Hierzu wird bemerkt, daß unter Bauarbeiten auch Reparaturen und sogenannte Kleinarbeiten (Weissen und Färben, Abputzungen, Ausbessern von Fußböden, Fenstern, Türen etc.) sowie die Arbeiten auf einem bei dem Bauobjekte und nur zu dem Zwecke des betreffenden Baues errichteten Werkplatz zu verstehen sind.

Weiters wird bemerkt, daß Betriebsunternehmer, welche ihren versicherten Arbeitern auch Naturalien (Kost, Wohnung etc.) verabreichen, gemäß § 8 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes Naturalien als Lohn gelten und der ortsübliche Durchschnittspreis, nicht der Herstellungspreis (Herstellungskosten) dieser Naturalien gleichfalls in die Beitragsberechnung einzusetzen ist.

Die Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt hat das Recht, die von den Betriebsunternehmern eingesandten Beitragsberechnungen durch ihre legitimierten Beauftragten (behördlich beeidete Beamte) an Ort und Stelle zu überprüfen.

Es kommt nun vor, daß die Betriebsunternehmer dem Beauftragten die Auskunft über die Betriebsverhältnisse (Zahl der Arbeiter und Arbeitstage, Lohn der Arbeiter etc.) verweigern.

In solchen Fällen werden dann die erforderlichen Erhebungen durch die politische Behörde gepflogen.

Es liegt nur im Interesse der Unternehmer, daß sie den Beauftragten der Anstalt die verlangten Auskünfte erteilen.

Weiters wird auf die Bestimmungen des Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetzes bezüglich der in den versicherungspflichtigen Unternehmungen etwa vorkommenden Unfälle hingewiesen, wonach, wenn eine in solchen Betrieben beschäftigte Person von einem Unfall betroffen wird, d. h. wenn eine Arbeitsperson getötet worden ist oder eine körperliche Verletzung von nicht weniger als drei Tagen Arbeitsunfähigkeit erlitten hat, vom betreffenden Gewerbs-, beziehungsweise Betriebsunternehmer binnen fünf Tagen die Unfallanzeige an die politische Behörde einzusenden ist. Dasselbe sind auch die bezüglichen Druckformen erhältlich.

Wer die rechtzeitige Erstattung der Unfallanzeige unterläßt, ist strafbar. Dies gilt auch bezüglich jener Unfälle, welche sich bei der Landwirtschaft, beispielsweise beim Dreschen mittelst der Göpel oder Dampfdreschmaschinen, beim Futtererschneiden oder beim Schneiden von Heu oder Stroh zu Häckerling etc. mittelst solcher Maschinen, ereignen.

Versicherungspflichtige Schottererzeugungsbetriebe, welche auch den Transport des erzeugten Schotter in eigener Regie betreiben, haben auch die Löhne für den Transport in die Beitragsberechnungen einzuberechnen.

Stadttrat Waldhofen a. d. Ybbs, am 23. Jänner 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Pfenner m. p.

Der Reservaterlaß über die Regimentsprache.

Wien, 28. Jänner.

Zum Reservaterlaß über die Regimentsprachen veröffentlicht die „Deutschnationale Revue“ eine Meinungsäußerung von hoher militärischer Seite, in der es heißt: „Wir Militärs, die wir an dem Gelingen der gemeinsamen Armee am meisten interessiert sind, haben an dem Erlasse nichts auszufügen, er sagt nichts anderes, als daß der Kultivierung der Regimentsprachen große Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Der Erlaß steht durchaus auf dem Boden der bestehenden Vorschriften und enthält mit Ausnahme der Anordnung, daß nicht so wie bisher der Truppenkommandant, sondern ein höherer Kommandant (Brigadier) die Offiziere hinsichtlich der entsprechenden Kenntnis der Regimentsprache zu beurteilen hat, nichts Neues. Diese Anordnung erscheint schon deswegen gerechtfertigt, weil bei den verschiedenen Regimentern, je nachdem sie ein- oder mehrsprachig sind und keine oder nur eine sehr geringe Zahl deutschsprechender Soldaten aufweisen, ein verschiedener Maßstab für die Kenntnis der Regimentsprache angelegt wird. Da erscheint es billig, daß in einer so wichtigen Sache, die auch auf die Beförderungsfähigkeit des Offiziers Einfluß nimmt, mit einem möglichst gleichen Maßstab gemessen wird, was eben durch die Uebertragung der Beurteilung an einen höheren Kommandanten ermöglicht wird. Die Sprachfrage ist nichts Neues und bestanden auch in alten Zeiten. Ich wenigstens machte vor mehr als dreißig Jahren als Kadett und Leutnant so einen Kurs mit. Der Erlaß bringt die Sache nur in Erinnerung, damit sie praktisch angepaßt wird und der Erfolg nicht ausbleibt. Jedenfalls ist es vollaus gerechtfertigt, daß bei reindeutschen Regimentern den Offizieren Gelegenheit geboten wird, Regimentsprachen, die sie gelernt haben, nicht zu vergessen. Als alter Militär kann ich getrost sagen, daß selbst bei jungen Offizieren eine ganz richtige Erkenntnis über die Notwendigkeit und den Nutzen der Erlernung nichtdeutscher, in der Armee gebräuchlicher Sprachen herrscht.

Man darf nur Sprachverordnungen für Gerichte und den Reservaterlaß nicht in eine Linie stellen, zwischen den Anforderungen hier und dort ist ein himmelweiter Unterschied. Der Offizier muß die Regimentsprache soweit beherrschen, als zum unmittelbaren Dienstverkehr mit dem nichtdeutsch sprechenden Soldaten notwendig ist; es wird aber niemandem einfallen, vom Offizier zu verlangen, daß er in der nichtdeutschen Regimentsprache zu konzipieren habe oder Vorträge halte. Wenn der die Unteroffiziere betreffende Satz des Reservaterlasses, namentlich in deutschen Kreisen, eine scharfe Kritik gefunden hat, ist dies für uns Militärs zwar erstaunlich, aber begreiflich, weil erstens die tatsächlichen Armeeverhältnisse unter den Politikern nicht so

bekannt sein können wie in Militärkreisen und weil zweitens dem Erlasse eine Deutung gegeben wurde, als ob die Erlangung der Unteroffizierswürde „künstl.“ nicht mehr an die Kenntnis der deutschen Sprache geknüpft sein soll. Daraus wurde dann gefolgert, daß die Ernennung zum Unteroffizier bisher von der Bedingung der Kenntnis der deutschen Sprache abhängig gewesen sei. Die militärischen Kreise waren über diese Auffassung aufrichtig erstaunt. Wer die Verhältnisse der Monarchie kennt, konnte doch unmöglich annehmen, daß bisher nur solche Soldaten Unteroffiziere wurden, welche deutsch verstehen. Wo sollen denn polnische, ruthenische, magyarische, serbische, kroatische etc. Regimenter ihre Unteroffiziere hernehmen? Die hauptsächlich aus diesen Nationalitäten zusammengesetzten Truppen besitzen fast gar keine oder doch nur eine verschwindende Anzahl von Frontunteroffizieren, die mehr deutsch können als sie brauchen, um die eingelernten, täglich sich wiederholenden Meldungen, die sie in der deutschen Dienstsprache vorschrittsgemäß zu erstatten haben, vorzubringen. Die Rechnungsunteroffiziere allerdings müssen das Deutsche beherrschen. So stehen die Verhältnisse heute, so waren sie in den Jahren seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, zum Teile auch in alter Zeit.

Neues vom Tage. Ein Brief aus Aalesund.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird von einem Leser desselben der Brief eines Augenzeugen über den Brand in Aalesund zur Verfügung gestellt. Der Brief, der über Molde befördert ist, wurde Sonntag Abend geschrieben und abgefaßt. Wir geben ihn in wörtlicher Uebersetzung wieder und lassen nur einige Stellen aus, die privater Natur sind.

Sonntag den 24. Jänner.

„Ich will Euch keinen Augenblick darüber in Ungewissheit lassen, daß wir von dem größten Unglück verschont geblieben sind, da unsere Villa ja, Gott sei dank, zehn Minuten außerhalb Aalesund liegt.

Aber ich kann kaum die Feder halten, so zittern mir die Hände vor Erregung, — meine Augen sind noch ganz geblendet von diesem Feuermeer, meine Ohren noch gänzlich betäubt von den Wehklagen und Schreien dieser Unglücklichen, die in ein paar Stunden durch das rasende Element von glücklichen, wohlhabenden oder doch wenigstens gutsituierten Menschen zu elenden, von allem — dem Notwendigsten entblößten Menschen geworden sind.

Der heulende Sturm da draußen, der unsere Villa in allen Fugen erkrachen machte, ließ mich nicht schlafen. Da, mit einem Male — die Uhr mochte wohl ungefähr 1/3 Uhr Morgens sein — erblickte ich nach der Stadt zu einen Schein, der den Himmel mit Tageshelle überzog.

Mit einem Satz war ich aus dem Bett, hatte die nötigen Kleidungsstücke übergeworfen, rasch die Meinen geweckt und war in einigen Sekunden auf dem Wege nach der Stadt. Gleich darauf schon kamen mir, vom Sturm vorwärts gepeitscht, ganz ohne Ziel, entsetzt, nur wenig beklebete Flüchtlinge entgegen, die mir in verworrenen Ausdrücken von dem Brande Kunde gaben. Ich wies sie nach unserer Villa, die jetzt ganz mit geflüchteten Frauen und Kindern angefüllt ist, die nur das nackte Leben gerettet haben. Dann eilte ich vorwärts im wütendsten Ostau, der mir den Rauch der brennenden Stadt ins Gesicht trieb und mich fast erblinden machte.

Die Panik ist nicht zu beschreiben! Und dieser Jammer, dieses Elend, das sich mir zeigte — nie im ganzen Leben werde ich dies vergessen.

Da, aus einem kleinen brennenden Hause — ganz nahe dem eben zusammenstürzenden Postgebäude — stürzt ein Mann im Hemd, der auf seinen Armen zwei kleine Kinder trägt, während sich ein kleines anschlammend an seinen Rücken klanlammet. Er taumelt, schwankt und fällt mit seiner ganzen Last besinnungslos zu Boden. Andere, halb wahnsinnig vor Schrecken und Angst, stürzen über ihn hinweg. Einige beherzte Männer halfen mir, die Unglücklichen beiseite zu schleppen und auf einen Karren zu legen. Was weiter mit ihnen geschah, weiß ich nicht, denn die niederstürzenden Balken eines brennenden Hauses und die Flammen um uns her trieben uns weiter, immer weiter, neuen entsetzlichen Szenen entgegen. Jetzt ist es Mittag. Ich kam erst vor einer halben Stunde aus der Stadt, die nun nur noch ein brennender, rauchender Schutthaufen ist; ich ein ganz hin von den Strapazen der Rettungsversuche, die doch so gar nicht geglückt sind.

Was soll nun werden? Unser herrliches, blühendes Städtchen, unser ganzer Stolz, ist vernichtet, zerstört! Werden wir es jemals wieder aufbauen können? Aber, aller Mittel entblößt?

Soeben verbreitet sich die Kunde, daß Euer Kaiser so energisch helfen will. Das ist edel von ihm, das ist groß und charakterisiert ihn. Das norwegische Volk wird ihm dies hoch anrechnen und es nie vergessen.“

Der Nachlaß eines Berliner Millionärs

beschäftigte Montag den 25. d. M. die dritte Strafkammer des Berliner Landesgerichtes I in einer Anklage wegen Buchers, dessen der Kaufmann Hans Köppler zu Schöneberg beschuldigt war. Am 4. Jänner 1895 verstarb in Berlin der Fournagehändler Edward Heidepriem, ein Mann, dem seine Tätigkeit ein bedeutendes Vermögen eingebracht. Bei der Testamentseröffnung zeigte sich, daß Heidepriem seine vier Kinder zu Erben eingesetzt

hatte. Das Vermögen des Erblassers bestand im wesentlichen aus der Villa Richard Wagnerstraße 10 und zwei Grundstücken am Schiffbauerdamm 31/32 und Maybachufer 5/6. Bis zum Verkaufe entweder der Villa oder der beiden anderen Grundstücke zusammen mit dem Fournagegeschäft sollte der Nachlaß ungeteilt bleiben und die vier Erben sollten den daraus erzielten Gewinn teilen. Ferner war bestimmt, daß während der ersten 30 Jahre ein Verkauf der Villa nur dann stattfinden sollte, wenn dafür ein Preis von 2,100,000 Mark erzielt werden sollte, während die beiden anderen Grundstücke mit dem Fournagegeschäft nicht unter zusammen 900,000 Mark veräußert werden sollten. Erfolgte einer dieser beiden Verkäufe, so sollte jeder der Erben aus dem Erlöse 75,000 Mark auszugsweise erhalten und nach erfolgtem Verkaufe der übrigen Liegenschaften weitere 75,000 Mark. Bis dahin hatten die vier Erben sich in den Nießbrauch zu teilen. Es fiel ihnen dadurch ein Einkommen von je etwa 10,000 Mark jährlich zu. Einer der Erben, der Kaufmann Walter Heidepriem, war zu einem etwas lockeren Leben geneigt, er vermochte mit 10,000 Mark jährlich nicht auszukommen und geriet in Schulden und Geldbedrängnis. Die Aussicht auf die ersten 75,000 Mark lag in weiter Ferne, denn die Testamentvollstrecker hatten die Villa in der Richard Wagnerstraße auf 20 Jahre an den Restaurateur Ristenmacher verpachtet. Im Jänner 1898 nahm Heidepriem bereits ein Darlehen von 50,000 Mark zu 7 Prozent Zinsen auf und verpfändete als Sicherheit dafür seine Einkünfte aus dem Nachlaß für die Jahre 1901 bis 1906. Er deckte damit den größten Teil seiner Schulden und war nach Jahresfrist wieder in Verlegenheit. Im Oktober 1899 wandte Heidepriem sich an den Angeklagten mit dem Ansinnen, ihm einen Teil der in Aussicht stehenden Erbschaft in der Höhe von 75,000 Mark abzukaufen. Er gab an, daß er Geld gebrauche, um damit ein kaufmännisches Unternehmen zu gründen, welches hohen Gewinn verspreche. Der Angeklagte erklärte sich dazu nicht abgeneigt, wenn sein in Breslau wohnender Anwalt ihm nicht abräte. Da Heidepriem dem Anwalt versicherte, daß er ein Geschäft vor habe, welches ihm das Dreifache einbringen müßte von dem, was er durch den Verkauf des Erbschaftsanteils einbüße, so kam der Vertrag zustande. Heidepriem übertrug dem Angeklagten die jenigen 75,000 Mark, die ihm zuerst aus der Erbschaft zufallen würden. Hierfür zahlte der Angeklagte an Heidepriem 34,000 Mark, die der letztere bis zur Auszahlung der 75,000 Mark während der ersten 10 Jahre mit 5, während der folgenden Jahre mit 10 Prozent zu verzinsen hatte. Außerdem hatte Heidepriem die Anwaltskosten mit etwa 200 Mark und dem Vermittler eine Provision von 3000 Mark zu zahlen.

Der Angeklagte hatte anscheinend ein glänzendes Geschäft gemacht, aber auch nur anscheinend, denn ihm standen trübe Erfahrungen bevor. Im Februar 1901 wurde Heidepriem wegen Verschwendung entmündigt und bei diesem Verfahren gelangte das zwischen ihm und dem Angeklagten abgeschlossene Geschäft zur Kenntnis des Gerichtes. Durch Beschluß des Kammergerichtes wurde der zwischen den Parteien abgeschlossene Vertrag für nichtig erklärt. Der Angeklagte verlor vorläufig sein Geld und wurde dann noch wegen Wuchers zur Verantwortung gezogen. Der Gerichtshof folgte den Ausführungen der Verteidigung und sprach den Angeklagten frei, da objektiv zwar eine Bewucherung des Zeugen Heidepriem vorliege, aber nicht erwiesen sei, daß der Angeklagte Kenntnis von dessen Notlage und Leichtsinne gehabt habe.

Der Schlossherr als Diebshexler.

Eine überraschende Entdeckung.

Paris, 18. Jänner.

In der letzten Zeit waren in Fontenay-Jous-Bois, einer Ortschaft in der Nähe von Vincennes, mehrere Einbruchdiebstähle begangen und eine Anzahl verdächtiger Individuen verhaftet worden. Einer der Verhafteten, ein gewisser Miroir, erklärte beim Verhör, daß die Einbrüche von einer organisierten Bande verübt worden seien und daß sich unter den Mitschuldigen ein großer Pariser Geschäftsmann befände, der in der Nähe der genannten Ortschaft ein prächtiges Schloß besitze. Der Polizeikommissär, dem diese Mitteilung gemacht wurde, zögerte zuerst, vorzugehen, so überraschend und ungläublich schien ihm die Sache. Da aber der Einbrecher seine Behauptungen aufrecht hielt, begab sich letzten Sonntag der Kommissär mit einer gerichtlichen Kommission in das Schloß. Man stellte, namentlich im Garten, Nachgrabungen an und entdeckte richtig unter einem Gebüsch eine Anzahl von Pendeluhrn und silbernen Armluchtern. Ueber die Herkunft der Sachen befragt, erwiderte der Schlossherr zuerst, daß er dieselben gekauft habe, ohne sich um die Herkunft zu kümmern. Als er aber mit der Frage in die Enge getrieben wurde, warum er die Gegenstände vergraben habe, gestand er schließlich ein, daß er gewußt habe, die Sachen seien gestohlen und sie darum aus Furcht, von der Polizei belästigt zu werden, im Schloßpark eingegraben habe. Der interessante Schlossherr und Diebshexler wird nun allerdings, wie er befürchtet, von Polizei und Gericht in sehr unbehaglicher Weise „belästigt“ werden.

Welche war die blutigste Schlacht des 19. Jahrhunderts?

Die absolut blutigste Schlacht, d. h. jene, wo die größte Anzahl Toter und Verwundeter auf der Waghstatt blieben, war die Völkerschlacht bei Leipzig mit einem Verluste von zusammen zirka 90,000 Mann. Dieser zunächst steht Aspern mit 66,000, dann folgt Borodino mit 62,000 Mann.

Zum Vergleiche seien die größten Schlachten der neuesten Zeit, Königgrätz mit 32,000, Gravelotte mit 27,000 Mann, dazugerechnet.

Die relativ blutigste große Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Toten und Verwundete gab, war Aspern mit einem Durchschnitts-Verluste von 38% der Gesamt-Streiterzahl.

Gingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7 1/2%, Wörth 13 1/2%, Mars-la-Tour 16%, Gravelotte 8%, Sedan 12%, Plezna (III) 14%. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene.

Die hier angegebenen Prozentzahlen sind — wie schon mehrfach betont — Durchschnittszahlen und zwar für beide Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen Fällen sind aber die prozentuellen Verluste auf beiden Seiten die gleichen, sondern in der Regel verliert der Eine mehr, der Andere weniger. Es ist nun von Interesse zu wissen, daß die höchsten Verluste einer Armee in den großen Schlachten der jüngeren Zeit ein Viertel ihrer Stärke nirgends überstiegen haben.

Wir entnehmen diese interessanten Daten dem soeben erschienenen Buche: „Die Zahl im Kriege“ des k. u. k. Generalstabshauptmannes Otto Berndt. (Preis eleg. gebunden K 5-80) und empfehlen das für den Militär wie für den Zivilisten gleich interessante Werk jedermann bestens zur Anschaffung.

Die Mobilisierung des Lloyd dampfers „Darmstadt“

Ueber die Expedition des Dampfers „Darmstadt“, welcher am Mittwoch den 20. Jänner von Bremerhaven nach Wilhelmshaven abging, von wo derselbe bereits am folgenden Tage mit einem größeren Truppentransport die Reise nach Swakopmund fortsetzte, berichtet die „Nordwestd. Ztg.“ wie folgt:

Der Lloyd dampfer „Darmstadt“ ist vormittags um 11 Uhr nach Wilhelmshaven in See gegangen, fertig ausgerüstet für eine sechs Monate lange Reise nach Südwestafrika. In dieser kurzen Taktzeit liegt eine so bedeutende Leistung von Seiten des Norddeutschen Lloyd, seiner Beamten und Arbeiter, wie sie wohl noch nie vorher auf diesem Gebiet zu verzeichnen gewesen sein dürfte. Selbst militärische Kreise werden über das, was bei dieser Dampfer-Mobilisierung geleistet worden ist, staunen. Am Sonntag vormittags traf die Orde dazu ein. Der Dampfer lag leer im Hafen, mit auseinander genommener Maschine, also keinesfalls in 1. Reserve, wie man bei einem Kriegsschiffe sagen würde. Das Innere befand sich in der bei einem Fracht- und Zwischendeckspassagier-Dampfer gewöhnlichen Verfassung. Daran konnte auch mit ganz geringfügigen am Sonntag nichts mehr geändert werden, da man keine Leute zur Stelle hatte. Also am Montag früh begann erst in allen Teilen des Schiffes die Mobilisierung.

Der Norddeutsche Lloyd hatte die Zusicherung gegeben, daß die Fertigstellung des Dampfers „Darmstadt“ einschließlich Lieferung des Proviantes für vier Monate Landaufenthalt innerhalb 72 Stunden erfolgen würde. Der Auftrag wurde ihm am Sonntag Vormittag 11 Uhr erteilt und genau 72 Stunden später hat der Dampfer, in allen Teilen den Anforderungen der Regierung entsprechend ausgerüstet, Bremerhaven verlassen, um in Wilhelmshaven das Expeditionskorps an Bord zu nehmen. Donnerstag hat der Dampfer dann die Weiterreise von dort fortgesetzt und wird hoffentlich in schneller Fahrt sein Ziel erreichen.

Eigenberichte.

Opponitz. (Ehrung.) Die freiwillige Feuerwehr in Opponitz hat in ihrer außerordentlichen Vollversammlung vom 27. Jänner 1904 Herrn Karl Zugschwert, dtz. Kassier des Vereines, in Anerkennung der großen Verdienste, die sich derselbe seit der Gründung als stets treues, aktives Mitglied erworben, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Noch am Vorabende seines Namensfestes bewegte sich ein von der Feuerwehr arrangierter Fackelzug unter klingendem Spiele der wackeren Feuerwehrkapelle vor die Behausung des allberehrenten Ehrenmitgliedes, wo der Schriftführer, Herr Lehrer Hertler, eine kurze Ansprache an den Gefeierten hielt und ihm im Namen der freiwilligen Feuerwehr das Ehrenwölom überreichte. Gerührt dankte Herr Zugschwert für die ihm so überaus herzlich dargebrachte Ovation.

Diese Ehrung zeigte so recht, wach allgemeiner, ungeteilter Sympathien sich Herr Zugschwert erfreut.

Weher. Der k. k. priv. Schießstand Weher a. d. Enns hielt am 25. Jänner seine erste Jahresversammlung ab.

Nachdem Herr Oberschützenmeister Karl Adler die Versammlung eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, erteilte er dem Schriftführer, Herrn Hans Niz, zum Vortrage des Vereinsberichtes das Wort und wurde sowohl dieser, als auch der von Herrn Kassier Albert Dunks vorgetragene Kassabericht, von der Versammlung genehmigt.

Aus den Berichten entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählt gegenwärtig 2 Gründer und 33 aktive Mitglieder. Die neue, 9 Stände umfassende Schießstätte am Kirchbühl wurde am 28., 29. und 30. Juni 1903 mit einem Freischießen eröffnet und fanden außerdem im Laufe des Jahres noch 11 Kranzschießen statt, bei wach lezteren eine durchschnittliche Beteiligung von 12 Schützen war. Abgegeben wurden im ersten Vereinsjahre gegen 16.000 Schüsse.

Wenn man bedenkt, daß der Verein größtenteils aus Jungschützen besteht, so können obenerwähnte Daten nur bestätigen, daß es der Vereinsleitung gelungen ist, das Interesse für das Schützenwesen in Weher neuerlich zu wecken und kann der Verein wohl mit einer gewissen Befriedigung auf das erste Vereinsjahr zurückblicken.

Für das kommende Vereinsjahr wurde die Aufstellung einer Weischeibe und, um den Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit der Handhabung der Armeewaffe vertraut zu machen, die Anschaffung von Armeegewehren beschlossen.

Weiters bringt der Bericht Aufklärungen über die Vorbereitungen zu dem in den Tagen vom 5. bis 12. Juni 1904 in Weher a. d. Enns stattfindenden II. oberösterreichischen Landesverbandsschießen, aus welchen wir ersehen, daß dem Vereine bis heute schon eine stattliche Anzahl von Ehrengaben zugekommen ist.

Nach Schluß des offiziellen Teiles hielt eine zwanglose Besprechung einiger Details dieses Festschießens die Versammlung noch lange beisammen.

Weher. (II. oberösterreichisches Landesverbandsschießen 1904 in Weher a. d. Enns.) Wie bereits berichtet wurde, findet das II. oberösterreichische Landesverbandsschießen in Weher a. d. Enns in den Tagen vom 5. bis 12. Juni statt.

Der Schützenrat des k. k. priv. Schießstandes Weher a. d. Enns, welcher das II. oberösterreichische Landesverbandsschießen zu einem glänzenden Schützenfest gestalten will, entfaltet bereits eine rege Tätigkeit und wird uns das Einlangen von vielen Ehrengaben gemeldet.

Für dieses Festschießen gibt sich in allen Kreisen ein lebhaftes Interesse kund und wird der Verein in Anbetracht der vielen noch in Aussicht gestellten Ehrengaben in die Lage kommen, seine Festschreiben reichlich zu dotieren.

Amstetten. (Der Spielteufel.) Freitag den 21. d. M. abends saßen Eduard Grobot, prov. Maschinenführer der k. k. Staatsbahn in Amstetten und Peter Umgeher, gewesener Eisenbahndienstleiter, derzeit in Provisionsstand, zusammen bis Mitternacht im Wirtshaus. Darauf gingen sie noch in ein Kaffeehaus, um in der rechten Stimmung nach Hause zu kommen; und sie tranken weiter und begannen dann Karten zu spielen. Peter Umgeher gewann dem Eduard Grobot bald 12 fl. ab und als er ihm noch weitere 6 fl., also 18 fl. im Spiele abgewonnen hatte, entfernte sich Eduard Grobot. Das war um 5 Uhr früh. Auf der Straße jedoch lauerte er dem Umgeher auf, überfiel ihn, warf ihn rücklings zu Boden und raubte ihm den abgewonnenen Betrag samt dem übrigen Gelde aus der Rocktasche. Aber nach einiger Zeit wollte er, vom Gewissen gepeinigt, den Peter Umgeher auffuchen und das Geräubte zurückstellen. Derselbe jedoch meldete der städtischen Sicherheitswache den Vorgang und Eduard Grobot, mit vier Monaten bereits vorbestraft, wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte Amstetten eingeliefert.

St. Georgen am Neith. Tanz-Unterhaltungen: Am 7. Februar in Schneckenleitner's Saal-Lokalitäten und bei Herrn Higgaberger in Rogelsbach; am 14. Februar bei Herrn Reußl Feuerwehrrball.

Gaslenz, am 28. Jänner 1904. Der Bienezüchter-Zweigverein Gaslenz gibt allen Mitgliedern bekannt, daß vom Zentralverein für Bienezucht in Desterreich folgende Zuchtschrift mit nachstehendem Wortlaute angekommen ist:

Geehrte Zweigvereinsleitung!

Die Zentrale veröffentlicht hiemit freundlichst, daß sie für die Mitglieder des Zentralvereines nicht bloß eine dreifache Versicherung (gegen Diebstahl, Feuer und Haspflücht), sondern auch noch einen Unterstützungsfond für Schäden, welche diesen drei Versicherungsn entrußt sind, gegründet hat und ersucht, alle Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen und aufzufordern, sich in dieser Hinsicht nicht einem anderen, außerhalb unseres Vereinskreises liegenden Unternehmen anzuschließen.

Die nächste Nummer unseres „Venenater“ bringt Näheres.

Zum Schluß wird nochmals gebeten, das neue, vortheilhafte Unternehmen im Interesse unserer Mitglieder auf das Kräftigste zu fördern.

Mit Hochachtung

Der Präsident: Oswald Muck. Der Sekretär: Wilhelm Hippauf.

Ferner wird noch bemerkt, daß sich voriges Jahr bewiesen hat, daß man sich am billigsten bei der Zentrale versichern kann, es möge sich daher kein Mitglied von der Gegenpartei abwendig machen lassen.

St. Leonhard a. W. (Schlittenpartie.) Eine recht feine, lustige Gesellschaft von Randegg machte Dienstag den 26. d. M. eine Schlittenpartie nach St. Leonhard a. W. Sieben sehr nett und geschmackvoll dekorierte Schlitten mit 35 Personen kamen nach St. Leonhard. Völlig jedes Haus von Randegg war vertreten; die hochw. Herren, Herr v. Bötsch, Herr Dr. Kofj samt Frau, Herr Bürgermeister, die Herren Lehrer und viele Damen und Herren des Ortes.

In Herrn Forstners Gasthaus wurde die Jause eingenommen, die übrigen Gasthäuser wurden im Hausieren gestreift und ein schnell arrangiertes, flottes Tänzchen erhobte noch die ohnehin sehr animierte Stimmung. Gewiß eine sehr schöne Partie, die zeigt, welche Einigkeit in Randegg herrscht.

Unter lustigem Gesänge wurde nur allzufröhlich die Heimreise angetreten. Auf baldiges Wiedersehen!

Neumarkt a. d. Ybbs. (Trauung.) Montag den 1. Februar l. Z., 10 Uhr vormittags, findet in der Pfarrkirche zu Neumarkt die Trauung des Fräuleins Johanna Radlinger, Bauerstöchter von Königstetten, mit Herrn Karl Lechner, angehender Bäckermeister in Neustift bei Neulengbach, statt. Die Hochzeitsfeier wird in Herrn Billecks Gasthose zu Kemmelbach abgehalten werden.

Aus Waidhofen.

Kaiserliche Auszeichnung. Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung am 21. d. M. dem Abte des Benediktiner-Stiftes Seitenstetten, Dominik Hönl, den Stern zum Komturkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Auszeichnung. Die hiesige Lehrwerkstätte der Kaiser Franz Josef Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinrenten-Industrie wurde auf der Petersburger Kinderwelt-Ausstellung für ausgestellte Schillerarbeiten mit dem Ehren-diplome prämiert.

Trauung. Mittwoch den 3. Februar findet in der Pfarrkirche zu Waidhofen um 10 Uhr vormittags die Trauung des Herrn Friedrich Marhofer, mit Fräulein Anna Likellachner, statt.

Männergesangsverein. Wie wir bereits mitgeteilt haben, veranstaltet der hiesige Männergesangsverein am Faschingdienstag im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine Faschingliedertafel mit durchwegs humoristischem Programm. Eine der Hauptnummern des Programms bildet die Operette: „Die Azteken“ von Wögle. Die beiden Chormeister Kirchberger und Kliment sind schon eifrig mit dem Studium des Werkes beschäftigt. Wie wir hören, soll die Operette mit Orchesterbegleitung aufgeführt werden. Der Abend verspricht ein ganz amüsantes zu werden.

Vortrag. Am Montag den 1. Februar findet um 5 Uhr abends im Zeichenhale der hiesigen Unterrealtschule eine Versammlung der Gruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Amstetter Bezirks-Lehrervereines statt. Bei derselben wird Herr Zeichenprofessor Josef Forsthuber, dessen große Erfolge mit seinen Schülern auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes besonders in Fachkreisen allgemeine Aufmerksamkeit erregten, einen Vortrag über „Moderne Zeichen“ halten. Nach Beendigung des Vortrages findet im Turnerzimmer des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine gemütliche Zusammenkunft der Teilnehmer statt. In Anbetracht des äußerst interessanten Themas ist ein ausgezeichneter Besuch seitens der Lehrer zu erwarten, umso mehr, als sowohl mit der Staatsbahn als auch mit der Ybbstalbahn günstige Zugverbindungen vorhanden sind.

Schlittenpartie der Südmarkfortsgruppe. Wenn nicht alle Anzeichen trügen und der launische Wettergott nicht im letzten Augenblicke irgend eine Bosheit begeht, so kann die Südmarkfortsgruppe am 2. Februar das prächtigste Schlittenfahrt-Wetter gemärtigen. Es wäre aber auch wirklich schade, wenn jetzt, nachdem die Vorbereitungen im besten Gange sind, alles auf das Beste klappt und die Stimmung für den Ausflug die denkbar günstigste ist, das Projekt „zu Wasser“ werden sollte. Soviel man aus den Andeutungen der Veranstalter herausgehört, wird es für die Teilnehmer selbst mancherlei Ueberraschungen geben. Sehr viel wird der Ausflug dadurch gewinnen, daß ein Großteil der Teilnehmer kostümiert an der Fahrt teilnimmt. Es sind bereits ganze Gruppen zusammengestellt. Zemehr Mitglieder und Gäste sich an der Fahrt beteiligen, je gelungener wird die Veranstaltung. Unsere lieben Nachbarn, die Weyrer, freuen sich auch auf unser Kommen und werden gewiß das ihre beitragen, den Abend zu einem gemütlichen zu gestalten. Die Zusammenkunft findet in Weher im Gasthose Bachauer statt. Dieser beliebte Rendez-vous-Platz der Waidhofener wird uns auch diesmal ein angenehmes Heim bieten. Der schöne, modernst eingerichtete Saal ist für eine derartige Veranstaltung wie geschaffen. Für Dienstag den 2. Februar gibt es nur eine Lösung: „Auf nach Weher!“

Kasinojubiläum. Am 23. d. M. beging der Kasinoverein die Feier seines 25jährigen Bestandes in Lahnerts prächtig geschmücktem Saale. Den zahlreich besuchten Abend eröffneten mehrere meisterhaft vorgetragene Musikstücke der städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, Herrn Kliment. Den Glanz des Abends bildete der Einakter „Wie denken Sie über Rußland?“ von Moser. Fräulein M. Paul spielte mit einer Berbe und Sicherheit, die einer echten Tochter Thalias alle Ehre machen würde. Mit ihren grazios noblen, nachlässigen Bewegungen, mit ihrem bis ins kleinste Detail richtig pointierten Spiel wachte sie sich ihrer

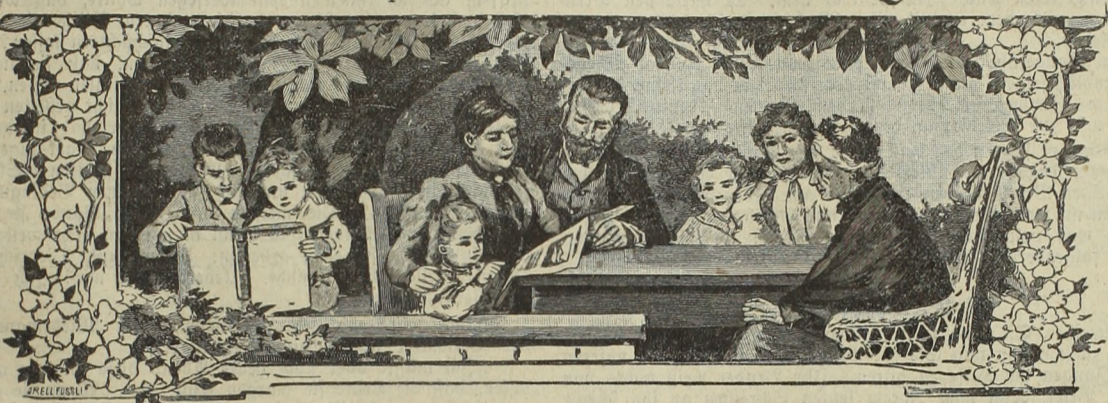
hülfe mit 136 Kronen 79 Heller und für die Stumpfinauerhülfe mit 668 Kronen 31 Heller. Nach Verlesung des Berichtes des Markierungswartes, sowie des Tourenberichtes erfolgten die Neuwahlen in den Ausschuss. Es wurden gewählt die Herren: Artur Kopecky zum Vorstand, Dr. Richard Fried zum Vorstandstellvertreter, Wilhelm Hriegler zum Säckelwart, Josef Loiboldt zum Schriftführer, Ernst Rüsschl zum Beirat, Eduard Freunthaller zum Markierungswart, Eduard Kosko und Karl Frieß zu Rechnungsprüfern. Von den in der Versammlung gefassten Beschlüssen verdienen hervorzuheben zu werden: der Beschlusb statt des projektirten Kon-

Stenographenkurs. Der bisherige Leiter des hiesigen Stenographenkurses, Herr Wolbrich, ist nach Wolfsberg in Kärnten versetzt worden. Die Leitung des Kurses hat Herr Buchhalter Uher, ein ehemaliger Schüler Wolbrichs, übernommen.

Ein Hund ist zugelaufen. Wo? In der Wirtskrotte I. Nr. 25.

Notiz. Bei der Seilung der verschiedenen Vermählungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umstande schenken, daß die vollständige Vernarbung erst dann geschieht, wenn alle ungesunden Teile aus der Wunde entfernt sind. Kurz gesagt, ist es notwendig, daß die Beginn an vor jeder Verunreinigung geschützt wird. Ermüdende Mittel zur Verhütung einer Entzündung sind ein altes, gutes, zu diesem Zwecke besonders gut ist die bestbetannte Prager Hausalbe aus der Prager, k. k. Hoflieferanten in Prag, welche auch in e erhältlich ist. — Siehe Inserat.

Illustrierte Beilage



Nr. 5.

des „Bote von der Hbs.“

1904.

Nachdruck verboten.

Die Tochter des Bergmanns.

Roman von J. Mantl Foster.

I.

Der Besitzer des Bergwerks.

Auf dem breiten Kieswege zwischen dem Rasenplatze und dem stattlichen Herrenhause wanderte der Besitzer desselben, Herr Konrad Wiedemann, nachdenklich auf und ab. Es war ein herrlicher Sommernachmittag. Die Bäume und Grasflächen des wohlgepflegten Gartens prangten im saftigsten Grün und ringsumher auf den Feldern wogte der Ernteeegen.

Ein wenig talabwärts, zur Seite eines langgestreckten Hügels, lag das Dorf Langenau, zu dem das Herrenhaus gehörte. Das Dorf war eng und winkelig und zeigte eine große Anzahl kleiner, altmodischer Häuser, in denen etwa dreitausend Bergleute und Baumwollenspinner mit ihren Familien wohnten. Weiterhin, wo sich die weiße, staubige Chaussee längs des Höhenrückens dahinzog, qualmten die Schornsteine und klapperten die Hämmer des Eisenwertes. Zugleich befanden sich hier zahlreiche Kohlenlager, und die an Gerüsten angebrachten Rollen, die die Kohlenkästen aus den Schächten heraufbeförderten, waren in unaufhörlicher Bewegung.

Konrad Wiedemann horchte aufmerksam auf das taktmäßige Geräusch des regen industriellen Betriebes und sein Auge ruhte wohlgefällig auf der Stätte der Arbeit, ganz besonders aber auf einem bestimmten Schachtengang, der sich in der Mitte des Tales befand.

Es war der sogenannte Herrenschacht, der seit undenklichen Zeiten den Besitzern von Haus und Dorf Langenau gehörte. Und erst seit dem heutigen Tage war er Eigentum von Herrn Wiedemann. Es war der Traum eines langen arbeitsvollen Lebens gewesen, der damit seine Erfüllung fand, und wohl mochte das Auge des glücklichen Besitzers in gerechtem Stolz leuchten, wenn er — endlich am heiß erstrebten Ziel — auf vergangene Jahre zurückblickte.

Aus dem Bolke hervorgegangen, in einer Hütte geboren und auf der Straße aufgewachsen, war er bereits als fünfzehnjähriger Bursche in den Kohlenschächten beschäftigt und auf das Werk seiner Hände angewiesen gewesen. Seine Mutter war früh durch die

Mißhandlungen eines unmenschlichen Ehemannes in den Tod getrieben worden, der Vater später durch eine Explosion im Schachte umgekommen. Konrad besaß jetzt keine Angehörigen als einen Bruder, zu dem er schon seit Jahren in keinerlei Beziehungen stand.

Sein ganzes Leben hindurch war er sparsam, ja geizig gewesen. Sein einziges Sehnen war auf Verdienst gerichtet zu allen Zeiten, und jede der erworbenen Münzen wurde sorgsam gesammelt. Er war stolz, sich rühmen zu können, daß sein Lohn niemals zu niedrig gewesen sei, um nicht etwas davon zu erübrigen, und seine dünnen Lippen hatten sich verächtlich zusammengezogen über einen armen Teufel von Bergmann, welcher ebenso viel und vielleicht noch mehr verdient hatte wie er selber und doch wegen Schulden verklagt wurde.

Früh und spät war er bereit gewesen, selbst seine Erholungsstunden zu opfern. Keine Arbeit war ihm zu schwer und zu schlecht, wenn sie ihm nur Lohn einbrachte. Und so hatte er ein Goldstück nach dem andern zu seinen Ersparnissen gelegt und nach und nach seine Stellung im Bergwerk verbessert. Noch in den zwanziger Jahren stehend, hatte er die am geringsten bezahlte Beamtenstelle erlangt, aber nachdem er einmal seinen Fuß auf die unterste Sprosse gesetzt, hütete er sich sorgfältig, wieder einen Schritt rückwärts zu tun.

Nach Verlauf von acht oder zehn Jahren wurde aus dem Feuermann ein Unteraufscher und nach demselben Zeitraum der Leiter des Bergwerks. In wiederum zehn Jahren war er Agent und Hauptverkäufer der Kohlen und nun endlich nach noch einem halben Dezennium stand er als Besitzer des Herrenschachtes da.

Dies alles zog an seinem inneren Auge vorüber, während er langsam vor seinem Besitz auf und ab schritt. Er dachte an seine vierzigjährigen Mühen und Entbehrungen, an seine freudlosen Tage, sein liebeleeres Leben, an seine Unbeliebtheit unter den Bergleuten der Umgebung.

Was kümmerte ihn dies alles heute, wo er groß dastand — vom Erfolg gekrönt, vom Glück begünstigt. Harte Worte und noch härtere Verwünschungen konnten ihm nichts schaden. Er sah ja auf sie alle herab, die ihn beneideten und ihm im stillen fluchten. Wenn ihn die Arbeiter in Langenau einen elenden Geizhals, einen Ränkeschmied, einen Tyrannen, einen Blutsauger nan-



Bergbau.

Ueber Einladung der Sektion vertrat eine Deputation der hiesigen Vereine wegen eines Saalbaues eine von Herrn Hriegler verfasste Denkschrift an den Stadtrat zu leiten. Dem Kassaberichte des unermüdbaren Säckelwartes ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 3345 Kronen 50 Heller, die Ausgaben 3298 Kronen 50 Heller betragen; es ist daher trotz einer Reihe größerer Arbeiten der Sektionsvermögensstand gewachsen; dazu kommen noch die Fonde für die Prochenberg-

Komponist Josef Meiter. Nach einer an den hiesigen Männergesangverein eingelangten Einladung, findet heute abends 1/28 Uhr im großen Musikvereinssaale in Wien die Aufführung des großen „Requiem“ der neuesten Komposition des in Waidhofen wohlbekanntesten oberösterreichischen Tonichters Josef Meiter statt. Der Gesangverein ist durch ein Mitglied bei der Aufführung vertreten.

Demal Ludwig, Reisen: Feitenua—St. Wolfgang—Schaßberg—Salzburg—Wachau. Esfenberger Anton, Dr.: Waidhofen—Graz—Venedig—Padua, Florenz—Rom—Neapel, Pompeji—Besud und zurück. Frieß Richard, Dr., Reisen: München, Waidhofen—Jansbrunn—Arnsberg—Renzing—Schrans—via Arnsberg und Brenner nach St. Ulrich i. Gröben, via Bozen nach Meran—

Ball-Kalender.

tag den 30. Jänner Jäger-Ball in Herrn Gasthof in Waidhofen a. d. Hbs. Musik:

Jänner findet in Herrn M. Aschenbrenner's u. a. d. Hbs ein Tanz-Kränzchen der riksarbeiter statt Anfang 3 Uhr nachmittags. r. Tänzerinnen frei.

ruar Feuerweh-Ball in Herrn Josef i Waidhofen a. d. Hbs. Musik: Stadtkapelle. 60 Heller. Feuerwehrmänner in Uniform

ag den 6. Februar Eisenbahner-Ball rs Gasthof in Zell a. d. Hbs.

uar Ball des kath. Gesellenvereins lokal Gasthof Bauernberger in Waidhofen: Stadtkapelle.

ruar Feuerweh-Ball in Herrn Halb-täten in Sonntagberg. Musik: Bruckbacher Uhr abends Eintritt 80 Heller. Feuerwehr-anen in Uniform 40 Heller. Damen frei.

g den 7. Februar Jäger-Ball in Herrn hof in Gresten. Anfang 7 Uhr. Eintritt men frei.

g den 7. Februar Gesellschafts-Ball Herrn Johann Haim in Lassing. Anfang per Person 60 Heller.

ruar findet in Herrn Josef Schneckenleitner's Georgen am Reich ein Faschings-Ball r abends. Eintritt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

ruar findet im Gasthause des Herrn Josef Dornleiten in Hollenstein a. d. Hbs ein 11 statt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt reister: Jos. Hinterramsfogler aus Neustift.

ruar findet in Herrn Franz Hgatzberger's (sbach ein Bauern-Ball statt. Anfang) Heller.

z den 7. Februar gemütliche Tanzunter-sthause M. Forster in Ostd. Anfang 4 Uhr tt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

rein Waidhofen a. d. Hbs veranstaltet Sams-uar 1904 im Gasthose des Herrn Josef tadl, ein Turner-Kränzchen. Ein ägnis wird turnerischen Zwecken zugewendet.

on der Stadtkapelle unter Leitung des Kapell-Kliment bejorgt. Einfache Kleidung erbeten. milienkarte 5 Kronen, Einzelkarte 2 Kronen.

8. Februar an bei Herrn Josef Wolferstorfer. onntag den 14. Februar findet in Stumpfshs ball statt.

sonntag den 14. Februar Burschen-Ball lbauers Gasthauslokalitäten in Waidhofen g 7 Uhr. Eintritt 80 Heller. Damen frei.

an der Kasse. ruar findet in Herrn M. Aschenbrenner's a. d. Hbs ein Fischigen-Ball statt, ivers Bauernkostüme erwünscht sind. Anfang tritt 1 Krone.

Se- und Tourenbericht

der Sektion „Waidhofen a. d. H.“ u. De. Alpen-Vereines.

erlos, Ue. - Ueberschreitung, W. - Wintertour. Au nachte Bergfahrten sind durch — verbunden.) laz, Fjstour: Klß—Türnik—Falkenstein—g, Maria-Zell—Erlasse—Neuhau—Lun—on, Reisen: Waidhofen—Passau—Nürnberg—ng (Generalversammlung des D. u. De. lberg—Waidhofen. Touren: Wiener Neu-schachturm*, Seesapiana (Streupweg, Ue.). 13: Großer Buchstein (Ue.). lois, Direktor, Reisen: Wien—Graz—Triume fen—Nürnberg—Mainz—Koblnz—Köln—Borkum—Helgoland—Hamburg—Berlin—Judweis und zurück nach Waidhofen. mann, Reisen: Krumau—Hörig—Salnau

Die relativ blutigste große Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Toten und Verwundete gab, war Aspern mit einem Durchschnittsverluste von 38% der Gesamt-Streiterzahl. Dann kamen Borodino mit 25%, Eylau und Waterloo mit 24%, Leipzig und Zankermann mit 21%.

Hingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7 1/2%, Wörth 13 1/2%, Mars-la-Tour 16%, Gravelotte 8%, Sedan 12%, Plewna (III) 14%. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene.

Die hier angegebenen Prozentzahlen sind — wie schon mehrfach betont — Durchschnittszahlen und Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen die prozentuellen Verluste auf beiden Seiten die in der Regel verliert der Eine mehr, der An ist nun von Interesse zu wissen, das die einer Armee in den großen Schlachten der Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten bei Mars-la-Tour 22%, Franzosen bei Sedan 19%, Oesterreicher bei Königgrätz 1 Plewna (III) 17%.)

Wir entnehmen diese interessanten Erscheinungen Buche: „Die Zahl im Kriege“ des Stabshauptmannes Otto Berndt. (Preis eleg. und empfehlen das für den Militär wie für die interessante Wert jedermann bestens zur Ansd

Die Mobilisierung des Lloyd „Darmstadt“.

Ueber die Expedition des Dampfers „D am Mittwoch den 20. Jänner von Bremerhaven abging, von wo derselbe bereits am se einem größeren Truppentransport die Reise i fortsetzte, berichtet die „Nordwestf. Ztg.“ wie Der Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ ist 11 Uhr nach Wilhelmshaven in See gegang rüstet für eine sechs Monate lange Reise m In dieser kurzen Taktzeit liegt eine so bedeu seitens des Norddeutschen Lloyd, seiner Beam wie sie wohl noch nie vorher auf diesem Ge gewesen sein dürfte. Selbst militärische Kr das, was bei dieser Dampfer-Mobilmachung g staunen. Am Sonntag vormittags traf die Der Dampfer lag leer im Hafen, mit ausen Maschine, also keinesfalls in 1. Reserve, w Kriegsschiffe sagen würde. Das Innere besa einem Fracht- und Zwischendeckspassagier-Dar Verfaffung. Daran konnte auch bis auf am Sonntag nichts mehr geändert werden, d zur Stelle hatte. Also am Montag früh be Teilen des Schiffes die Mobilmachung. I säuberten Zwischendeck fanden 750 Mann Kabinen für 38 Offiziere wurden hergerichte deren Ventilation versehen, eine Messe für i Offiziere wurde eingebaut und im Vorder richtete man verschiedene Lazareträume ein, i zu stark in Anspruch genommen zu werden wurden Stallungen für 26 Offizierspferde anderer Pferdetransport soll telegraphisch vor an Ort und Stelle beordert sein. Und mit das Maschinenpersonal an der Bereitmachu Während dieser Arbeiten, welche Hunderte ei Hände Tag und Nacht beschäftigten, wurde schleunigung 2000 Tons (etwa 200 Wag Kumpf des Dampfers einverleibt und noch 1 traf der Besatz ein, 100.000 Kilogramm s schaffen. Welche Umengen von Proviant si Reise so vieler Esser an Bord verstaub wer kann man sich wohl einen ungefähren Begrif am Mittwoch, also früh nach 48 Stunden, bereit, daß er seinen Liegeplatz verlassen u legen konnte. Alle Handwerker waren mit i fertig und verließen das Schiff, welches Ladungsarbeiter mit nach Wilhelmshaven ne lose Dampferexpedition gerecht dem Nord hohen Ehre, ehrt aber insbesondere auch die agentur, deren Organisation, Beamte und Firma Hirsch mit ihrem leistungsfähigen Ap und Stauungsarbeitern. Das dürfte sicherl werden, namentlich in Anbetracht der bange man unserer deutschen Brüder in Südwesta Der Norddeutsche Lloyd hatte die Z daß die Fertigstellung des Dampfers „Darm Lieferung des Proviantes für vier Monate u halb 72 Stunden erfolgen würde. Der D am Sonntag Vormittag 11 Uhr erteilt und später hat der Dampfer, in allen Teilen der Regierung entsprechend ausgerüstet, Br um in Wilhelmshaven das Expeditionsko nehmen. Donnerstag hat der Dampfer d von dort fortgesetzt und wird hoffentlich in Ziel erreichen.

Noch am Vorabend seines Namensfestes bewegte sich ein von der Feuerwehr arrangierter Fackelzug unter klingendem Spiele der wackeren Feuerwehrkapelle vor de Behausung des allberehnten Ehrenmitgliedes, wo der Schriftführer, Herr Lehrer Kerster, eine kurze Ansprache an den Gefeierten hielt und ihm im Namen der freiwilligen Feuerwehr das Ehrendiplom überreichte. Gerührt dankte Herr Zuschwert für die ihm so überaus herzlich dargebrachte Ovation.

Diese Ehrung zeigte so recht, wely allgemeiner, ungeteilter Sympathien sich Herr Zuschwert erfreut.

Die nächste Nummer unseres „Benevater“ bringt Näheres.

Zum Schlusse wird nochmals gebeten, das neue, vor-teilhafte Unternehmen im Interesse unserer Mitglieder auf das Kräftigste zu fördern.

Mit Hochachtung
Der Präsident: Oswald Muck.
Der Sekretär: Wilhelm Hippauf.

Ferner wird noch bemerkt, daß sich voriges Jahr bewiesen hat, daß man sich am billigsten bei der Centrale versichern kann,

ten, was kummerte das ihn? War er doch der Herr, der Besitzer des Bergwerks, in das er vor einigen vierzig Jahren als Bettel-junge eingetreten war, zerlumpt und arm. Er hatte den Preis gewonnen, nach dem er mit aller Macht gestrebt, und nun war er zufrieden.

Im Bollgefühl seines Triumphes wandte sich Konrad Wiede-mann endlich seinem Hause zu und trat sofort in das kleine, dürftig möblierte Zimmer, welches mit dem Namen „Kontor“ beehrt wurde und zur Erledigung der Privatgeschäfte diente.

Indem er sich an den bestaubten, mit Papieren bedeckten Tisch niederlehnte, begann er unter den Schriften zu framen und be-merkte einen Brief, welchen er bereits am Morgen erhalten hatte. Er nahm ihn noch einmal zur Hand und las ihn aufmerksam durch. Er war von einer ungeübten Frauenhand geschrieben und lautete folgendermaßen:

Th, Mühlenstr. 63, d. 2. Juli 1900.

„Lieber Schwager!

Verzeihen Sie, daß ich mir noch einmal die Freiheit nehme, an Sie zu schreiben und Sie für Wilhelm, mich selbst und unseren lieben Jungen um Hilfe zu bitten. Ihr Bruder weiß nichts von meinem Brief, denn nach Ihrem letzten Schreiben an ihn schwor er, daß er Sie nie wieder belästigen werde. Daher darf ich ihm nichts davon sagen. Ich würde mich nicht an Sie wenden, wenn wir nicht in zu grenzenlos trauriger Lage wären. Wilhelm ist seit mehreren Wochen krank und außer Beschäftigung gewesen und es währt nicht lange, so werden wir buchstäblich verhungern müssen. Wenn Sie uns nur ein wenig helfen könnten, bis er wieder Arbeit findet, dann würden wir Ihnen ewig dankbar sein. Tun Sie es, ich flehe Sie an, stehen Sie Ihrem Bruder bei, dem einzigen Angehörigen, den Sie in der Welt haben. Wenn Sie es nicht tun, werden wir aus dem Hause gejagt und auf die Straße geworfen, und Gott im Himmel weiß, was dann aus uns werden soll. — Ihre tiefbekümmerte Schwägerin
Margarete Wiedemann.“

Der Besitzer des Herrenschachtes las diesen Notzettel, ohne nur eine Miene zu verziehen. Er sah noch einige Minuten nach-denklich da und in seinen kleinen Augen zeigte sich ein verächt-licher Ausdruck, während er das dünne Briefpapier in der Hand wog, um es dann verächtlich von sich zu werfen.

„Die alte Geschichte!“ murmelte er, während eine finstere Wolfe sein gefühlloses Antlitz verdunkelte. „Erbärmliche Bettelei! Immer sich auf andere verlassen! Wofür hält sie mich! Bin ich etwa ein Millionär? Warum hält er seine Arbeit nicht fest? Ich verlor nie meine Stellung. Wenn ich nicht gearbeitet und mich geplagt, nicht geparkt und gelitten hätte, würde ich dann heute so dastehen? Und wer würde mir geholfen haben? Nein, mein Junge, von mir bekommst du nichts. Du hast wieder einmal lustig gelebt und den Laufpaß bekommen, und nun bin ich gut genug, um dir aus der Patsche zu helfen!“

Ein starkes Klopfen an der Tür unterbrach Konrads Selbst-gespräch. Auf sein Herein trat ein Mann ins Zimmer und sagte: „Guten Tag, Herr Wiedemann!“

„Guten Tag, Diedrich. Setz dich und erzähl mir, wie es abgelaufen ist.“

Der Neuangekommene nahm Platz und wischte sein heißes und beschmutztes Gesicht mit einem roten, baumwollenen Taschentuch ab. Er war ungefähr 35 Jahre alt, hatte einen kurzen roten Bart, war kräftig gebaut und hatte einen lauernden, bei näherer Betrachtung geradezu abstoßenden Ausdruck in den Augen. Er war der Leiter von Konrad Wiedemanns Bergwerk und wurde von den Arbeitern fast ebenso gefürchtet und gehaßt wie sein Herr. Er trug einen Grubenanzug und sein Gesicht war mit Kohlenstaub bedeckt.

„Nun, Diedrich,“ fuhr sein Herr fort, „waret Ihr unten im Schacht?“

„Ja, bis vor einer halben Stunde. Ich ordnete nur alles in der Geschäftsstube am Schacht und habe mich dann nicht weiter aufgehalten.“

„Sehr gut. Und Ihr habt meinen Auftrag ausgerichtet?“

„Gewiß! Aber das kann ich Ihnen sagen, ganz leicht war's nicht.“

„S! Sie wollen sich den Lohnabzug nicht gefallen lassen?“

„Natürlich nicht. Sie sagen, sie würden um zehn bis fünf-zehn Prozent geschädigt.“

„Das war auch meine Absicht,“ entgegnete der andere ge-lassen. „Es muß billiger gearbeitet werden. Der letzte Besitzer ging an den hohen Löhnen zu Grunde und ich will nicht sein Schicksal teilen. Habt Ihr die Sache mit ihnen besprochen, wie ich vorschlug?“

„Ja, aber sie waren wütend. Einige von ihnen, Robert, Willmann, Sachs, nahmen sogar ganz drohende Mienen an und pffien, als ich ihnen auseinanderzusetzen wollte, daß wir gewisse Arbeiten teurer bezahlten als die anderen Besitzer.“

„Aber Ihr habt euch doch nicht einschüchtern lassen?“

„Bewahre, aber die meisten schworen, daß sie lieber ver-hungern wollten, als sich solche Willkür gefallen lassen.“

„Gut, mögen sie verhungern, wenn sie nicht arbeiten wollen!“ sagte Wiedemann kurz. „Mein Vorgänger hat in den letzten fünf Jahren im Herrenschacht hunderttausend Mark zugelegt. Ich danke für ein solches Geschäft. Mögen sie streiten! Sie werden es nicht lange aushalten und sich schon meinen Bedingungen an-bequemen müssen. Die meisten von dieser Bande stecken Hals über Kopf in Schulden und wenn man ihnen nicht weiter borgen will, so müssen sie eben arbeiten. Ueberhaupt, Diedrich, Hunde, die viel bellen, beißen nicht. Ueberlaßt sie mir! Ich werde sie zur Vernunft bringen.“

„Das wäre mir sehr angenehm, Herr Wiedemann,“ sagte der Verwalter augenscheinlich erleichtert.

„Ich müßte aber noch heute Abend diese Platate anschlagen lassen, daß die Leute sie morgen früh lesen. Wenn sie es in der vorge schriebenen Zeit erfahren, können sie sich nicht beschweren.“

„Alles klipp und klar!“ war stets mein Wahlpruch. Macht hier-von zwei deutliche Abschriften und dann wollen wir sie selbst heute Abend aufhängen.“

„Wann?“

„Trefft mich um neun Uhr an der Einfahrt in den Herren-schacht.“

Fast drei Wochen waren seit dem Abend verflossen, an welchem Konrad Wiedemann und sein Verwalter die Bekanntmachung er-ließen, daß nach Verlauf von 14 Tagen für gewisse Arbeiten Lohn-veränderungen vorgenommen werden sollten.

Die Sache hatte viel böses Blut gezeugt. Ein Arbeiter nach dem andern war zur Einfahrt gekommen, und diejenigen, welche lesen konnten, hatten ihren weniger gelehrten Gefährten den In-halt der angehefteten Anzeigen mitgeteilt.

Und welche Aufregung hatte dies hervorgerufen! Die Berg-leute hatten von Konrad Wiedemann schon zu viel Gewalttätig-keiten erfahren, um diesen Akt der Willkür mit Gleichmut hin-zunehmen.

Der Streik wurde einstimmig beschlossen und nach Ablauf der festgesetzten 14 Tage holten die Leute ihre Werkzeuge aus dem Schacht herauf.

Seitdem war fast eine Woche vergangen und weder der Be-sitzer noch die Arbeiter hatten den Versuch gemacht, eine Ver-ständigung herbeizuführen. Der erstere hatte öffentlich erklärt, daß er die Leute durch Hunger zur Arbeit zwingen würde und nicht daran dächte, auch nur ein Titelschen von seiner Forderung abzulassen.

Und die Bergleute ihrerseits waren ebenso hartnädig. Bei der Versammlung in einem der Dorfwirtschaftshäuser war der ein-stimmige Beschluß gefaßt worden, nicht wieder in dem Herren-schacht zu arbeiten und so den Besitzer zur Nachgibigkeit zu zwingen. Konrad Wiedemann war schon seit langer Zeit durch seinen Geiz und seine kleinsten Ausmüthungsversuche ein gefürchteter und un-beliebter Vorgesetzter gewesen. Jetzt wurde er geradezu verhaßt und man stieß heimlich und öffentlich Verwünschungen gegen ihn aus, die wohl geeignet waren, Besorgnis zu erwecken. So standen die Sachen, als das dunkle Gerücht sich verbreitete, daß einige Männer Verräter an ihren Kameraden geworden seien und heim-lich in dem Schachte arbeiteten, indem sie bei beginnender Dunkel-heit abends hinabführten und morgens im Maschinenhause ihre Kleider wechselten, um der Entdeckung zu entgehen.

Diese Nachricht wirkte wie ein Funke im Pulverfaß. Die Wut der Streikenden kannte keine Grenzen und sofort am nächsten Abend begab sich ein Trupp entschlossener Bergleute nach dem Herrenschacht, um die Wahrheit dieses Gerüchtes zu prüfen.

Einzeln erreichten sie ihren Bestimmungsort und verbargen sich dort hinter den aufgestellten Rinnen und Schirmen, Stangen oder Balken. Einige zogen sich lagenartig zusammen und krochen in leere Tonnen, aber jeder konnte genau die Stelle beobachten, wo die eisernen Kästen zur Einfahrt bereit hingen. Eine Stunde verging und nichts ließ sich blicken. Es brannten keine Lichter am Rande des Schachtes, aber die Sommernacht verbreitete ge-nügende Helle, um jeden erkennen zu lassen, welcher sich etwa den Kästen näherte.

Noch eine halbe Stunde — dann wurde die Stille unter-brochen. Zuerst hörte man Stimmen, dann das Stampfen von schweren Stiefeln auf den eisernen Platten, welche vor dem Ein-gang den Boden bedeckten.

Eigenberichte.

Opponitz. (Ehrung.) Die freiwillige Feuerwehr in Opponitz hat in ihrer außerordentlichen Vollversammlung vom 27. Jänner 1904 Herrn Karl Zuschwert, dtz. Kassier des Vereines, in Anerkennung der großen Verdienste, die sich derselbe seit der Gründung als stets treues, aktives Mitglied erworben, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

für die Mitglieder des Zentralvereines nicht bloß eine drei-fache Versicherung (gegen Diebstahl, Feuer und Haftpflicht), sondern auch noch einen Unterstützungsfond für Schäden, welche diesen drei Versicherungen entriückt sind, gegründet hat und ersucht, alle Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen und aufzufordern, sich in dieser Hinsicht nicht einem anderen, außerhalb unseres Vereinskreises liegenden Unternehmen an-zuschließen.

Wieder, freuen sich auch auf unser kommen und werden gewiß das ihre beitragen, den Abend zu einem gemüt-lichen zu gestalten. Die Zusammenkunft findet in Weyer im Gasthofs Bau bauer statt. Dieser beliebte Rendez-vous-Platz der Waidhosner wird uns auch diesmal ein angenehmes Heim bieten. Der schöne, modernst eingerichtete Saal ist für eine derartige Veranstaltung wie geschaffen. Für Dienstag den 2. Februar gibt es nur eine Lösung: „Auf nach Weyer!“

Rafinojubiläum. Am 23. d. M. beging der Rafinoverein die Feier seines 25jährigen Bestandes in Lahners prächtig geschmücktem Saale. Den zahlreich besuchten Abend eröffneten mehrere meisterhaft vorgetragene Musikpièces der städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, Herrn Kliment. Den Clou des Abends bildete der Einakter „Wie denken Sie über Rußland?“ von Moser. Fräulein M. Paul spielte mit einer Verbe und Sicherheit, die einer echten Tochter Thalias alle Ehre machen würde. Mit ihren graziös noblen, nachlässigen Bewegungen, mit ihrem bis ins kleinste Detail richtig pointierten Spiel wachte sie sich ihrer

hütte mit 136 Kronen 79 Heller und für die Stumpfmauerhütte mit 668 Kronen 31 Heller. Nach Verlesung des Berichtes des Markierungswartes, sowie des Tourenberichtes erfolgten die Neuwahlen in den Ausschuß. Es wurden gewählt die Herren: Artur Kopecky zum Vorstand, Dr. Richard Fried zum Vorstandstellvertreter, Wilhelm Fliegler zum Säckelwart, Josef Loibolt zum Schriftführer, Ernst Rüpöchl zum Beirat, Eduard Freunthaller zum Markierungswart, Eduard Nosto und Karl Frieß zu Rechnungsprüfern. Von den in der Versammlung gefaßten Beschlüssen verdienen hervorzuheben zu werden: der Beschluß statt der unrentierlichen

** Stenographenkurs. Der bisherige Leiter des hiesigen Stenographenkurses, Herr Woldrich, ist nach Wolfsberg in Kärnten versetzt worden. Die Leitung des Kurses hat Herr Buchhalter Uher, ein ehemaliger Schüler Woldrichs, übernommen.

** Ein Hund ist zugelaufen. Wo? In der Wirtsdrotte I. Nr. 25.

** Notiz. Bei der Prüfung der verschiedenen Bemerkungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umstande schenken, daß die vollständige Bernerhebung erst dann geschieht, wenn alle ungefinden Teile aus der Wunde entfernt sind. Kurz gesagt, ist es notwendig, daß die Beginn an vor jeder Bernerreinigung geschieht wird zuzumittelende Mittel zur Verhütung einer Entzündung Ein altes, gutes, zu diesem Zwecke besonders gut ist die bestbekannte Prager Hausatbe aus der aguer, k. k. Hoflieferanten in Prag, welche auch in e erhältlich ist. — Siehe Jmerat.

„Seid still, Kameraden,“ flüsterte einer der Verborgenen. „Es ist nur der Alte und der Verwalter. Wartet, bis die anderen kommen.“

Der Sprecher, ein noch junger Mann, besah augenscheinlich eine Art Autorität über die anderen. Man gehorchte ihm unbedingt. Wieder vergingen einige Minuten und dann klappernten eine Anzahl Holzschuhe über die klirrenden Platten bis dahin, wo der Besitzer mit seinem Verwalter stand.

„Seid Ihr alle da?“ hörten die Bergleute in ihrem Versteck Diederich sagen.

„Wir sind unserer acht!“ war die Antwort.

„Zündet die Fackeln an, Diederich!“ rief Wiedemann, „und laßt sie sofort einfahren, ich werde euch im Maschinenhause erwarten.“

Als der Verwalter ein Streichholz anzündete und die Fackel, welche über dem Eingang des Schachtes hing, hell aufflachte, sprangen die verborgenen Bergleute hervor und stürzten insgesamt nach der Einfahrt.

„Was wollt Ihr?“ schrie der Besitzer erblickend, als er sich umwandte und sich etwa zwanzig Streikenden gegenüber sah.

„Wir wollen diese Männer an der Arbeit hindern,“ sagte der Sprecher von vorn in sinkerem, trozigem Tone.

Es war ein kräftiger, junger Mann von etwa fünfundzwanzig Jahren, mit hübschem, offenem, gebräuntem Gesicht. Das Licht der Fackel schien ihm voll ins Antlitz und er schaute mutig hinein.

„Um die Arbeit zu verhindern?“ fragte der Minenbesitzer.

„Wer sagt euch, daß gearbeitet wird? Diese Leute sollen nur den Schacht ausbessern, daß alles in Ordnung ist, wenn Ihr wieder zur Arbeit kommt.“

„Wenn sie nur ausbessern sollen, wie kommt es denn, daß sie alle Bergleute sind?“ war die Erwiderung des anderen. „Ich weiß es besser, sie fördern Kohlen und denken nicht an Ausbessern. Gestern wurden Kohlen gefördert und heute und morgen wird dies auch geschehen, wenn sie wieder einfahren.“

„Sie werden einfahren. Ihr und eure Kameraden haben hier nichts zu suchen, Sachse, Ihr übertretet die Grenze. Fort mit euch allen! Ihr wißt, daß ich nicht mit mir spaßen lasse.“

„Und wir lassen auch nicht mit uns spaßen,“ war Sachses entschlossene Antwort. „Wenn diese Leute den Schacht verlassen, wollen wir auch gehen — eher nicht!“

„Alle Wetter, Sachse, nimmst euch in acht. Ihr könntet morgen mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen!“ rief Wiedemann heftig. „Schiden Sie die Leute fort, sonst weichen wir nicht vom Platze!“

„Fahrt ein, Leute!“ schrie Wiedemann. „Rehrt euch nicht an die Herumtreiber!“

„Wenn diese Leute heute Abend einfahren, so werden sie es ihr ganzes Leben hindurch bereuen,“ sagte Sachse sehr ruhig und nachdrücklich. „Und Sie werden es auch bereuen, Herr Wiedemann.“

„Fahrt ein! Noch einmal! Ich befehle es! Tretet zurück, Sachse, oder, bei Gott ich erschleie euch. Morgen sollt Ihr hierfür büßen.“

Der rote flackernde Fackelschein fiel auf den blickenden Lauf eines Revolvers in der Hand des Minenbesitzers. Die Waffe war auf Sachses Kopf gerichtet, aber er zuckte nicht mit der Wimper. Er richtete nur seine brennenden Augen fest auf das durch Leidenschaft entstellte Gesicht seines Herrn und sagte ruhig: „Wenn Sie nicht Vernunft annehmen wollen, dann mag es geschehen. Ich werde aber erst ein Wort mit den Leuten reden. „Hört mich einen Augenblick an“, wandte er sich an die Abtrünnigen. „Ihr, Jakob, Frieß, Jürgen, Josim, habt alle Verwandte im Dorf. Meint Ihr nicht, daß eure Väter und Mütter, eure Schwestern und Brüder, eure Frauen und Kinder sich eurer Schamen werden, wenn sie erfahren, daß Ihr abtrünnig geworden seid? Schämt Ihr euch nicht vor euch selbst? Wißt Ihr nicht, daß Ihr unsere Feinde werdet, wenn Ihr jetzt arbeitet? Wißt Ihr nicht, daß Ihr diesem Tyrannen

helft, das Brot aus unserer Kinder Mund zu nehmen? Um eurer Ehre willen, werft die schmutzige Arbeit hin und kommt nach Hause, haltet euer Wort, wie es Männern geziemt. Wollt Ihr uns feige im Stich lassen?“ Die Stimme des Sprechenden klang seltsam eindringlich und herzbewegend. Die Abtrünnigen konnten dem ehrlichen Ausruf nicht widerstehen. Einer nach dem anderen wandte sich zu Sachse und zu seinen Begleitern, dann verließ der ganze Trupp in geschlossener Reihe den Schacht, und marschierte ins Dorf, den Besitzer und seine Helfershelfer in der aufgebrachtsten Stimmung zurücklassend. Durch die stille Sommernacht tönte das Jöhlen der Leute und die Verwünschungen ihres Herrn.

Es war eine weiche, warme Augustnacht. Am Himmelsgewölbe funkelten die Sterne in voller Pracht, und obgleich der Mond nicht sichtbar war, lag es wie ein heller Schein über der Erde.

Der Streik in dem Herrenschacht dauerte fort. Die Leute waren schon über einen Monat untätig gewesen, und das feindselige Verhältnis zwischen dem Minenbesitzer und seinen Arbeitern hatte eine drohende Gestalt angenommen.

An dem Morgen, welcher dem jüngst berichteten Vorgang am Schacht folgte, hatte der Minenbesitzer Sachse und einige seiner Kameraden wegen Aufhebung vor Gericht angezeigt. Der Beamte hatte sich jedoch der geschlossenen Verbindung gegenüber machtlos gefühlt und die Leute mit einer Warnung wieder entlassen. Dann hatte Konrad Wiedemann erklärt, den Abtrünnigen ihre geleistete Arbeit nicht bezahlen zu wollen. Als aber einer der Leute, welche heimlich Kohlen gefördert hatten, dem Minenbesitzer aufgelauret und ihm angedeutet hatte, daß sie, wenn er ihnen den verdienten Lohn vorenthalte, die Bedingungen bekannt machen würden, unter denen er sie überreden hätte, da änderte er seinen Entschluß und fügte sich der Notwendigkeit.

So war Wiedemann vorläufig geschlagen, aber seine Niederlage machte ihn um so entschlossener, die Leute zur Unterwürfigkeit zu zwingen. Es war zwischen elf und zwölf Uhr abends, als auf der weißen Chaussee, welche nach Langenau führte, ein kleiner Trupp ausstehender Bergleute heimwärts wanderte. Es war Sonnabend und der Lohnungstag in den benachbarten Minen, und unsere Freunde hatten einen entfernten Schacht besucht, um von ihren Kameraden einen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Streikes einzusammeln.

Daß sie nicht mit leeren Händen entlassen waren, zeigte ihr mehr oder weniger angeheiteter Zustand. Als sie Arm in Arm die Straße entlang schritten, ertönte aus ihren Kehlen lautes Gelächter, heiterer Gesang, und ein fremder, ihnen begegnender Wanderer würde nicht geahnt haben, daß sie sich im Zustande verzweifelter Gegenwehr befanden. Einer von ihnen schlug vor, ein wenig Halt zu machen, aber Sachse ermunterte zum Weitergehen.

Er war einer der Nüchternsten und wünschte zu Weib und Kind zurückzukehren.

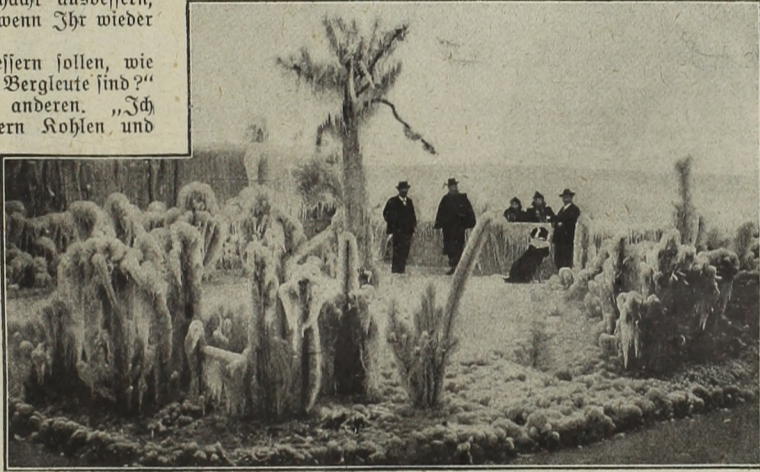
Er wurde aber überstimmt.

„Ich habe eine Flasche Branntwein, Kinder,“ rief einer namens Neumann; „seht, hier ist sie. Seht euch, Kameraden, und macht's euch bequem. Es soll dem alten Leuteschinder schlecht bekommen, daß er uns verhungern läßt.“

„Ich möchte lieber nach Hause gehen,“ sagte Sachse wieder. „Meine Frau wartet auf mich.“

„So wird das deiner Alten nicht schaden, Kamerad,“ antwortete Neumann. „Komm' sek' dich, wenn die Flasche leer ist, gehen wir alle.“

(Fortsetzung folgt.)



Winter am Genesersee.

über Entnahme der Sektoren bezog sich eine Besprechung der Obmann der hiesigen Vereine wegen eines Saalbaues eine von Herrn Fliegler verfaßte Denkschrift an den Stadtrat zu lesen. Dem Kassaberichte des unermüdeten Säckelwartes ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 3345 Kronen 50 Heller, die Ausgaben 3298 Kronen 50 Heller betragen; es ist daher trotz einer Reihe größerer Arbeiten der Sektionsvermögensstand gewachsen; dazu kommen noch die Fonde für die Prochenberg-

** Komponist Josef Reiter. Nach einer an den hiesigen Männergesangsverein eingelangten Einladung, findet heute abends 1/28 Uhr im großen Musikvereinssaale in Wien die Aufführung des großen „Requiem“ der neuesten Komposition des in Waidhofen wohlbekannten oberösterreichischen Tonichters Josef Reiter statt. Der Gesangsverein ist durch ein Mitglied bei der Aufführung vertreten.

Demal Ludwig, Reisen: Feitenua—St. Wolfgang—Schafberg—Salzburg—Wachau. Effenberger Anton, Dr.: Waidhofen—Graz—Venedig—Padua, Florenz—Rom—Neapel, Pompeji—Wesuv und zurück. Frieß Richard, Dr., Reisen: München, Waidhofen—Innsbruck—Arberg—Nenzing—Schruns—via Arberg und Brenner nach St. Ulrich i. Gröden, via Bozen nach Meran—

Ball-Kalender.

tag den 30. Jänner Jäger-Ball in Herrn Gasthof in Waidhofen a. d. Jbbs. Musik:

Jänner findet in Herrn M. Aschenbrenner's a. d. Jbbs ein Tanz-Kränzchen der rksarbeiter statt. Anfang 3 Uhr nachmittags. r. Tänzerinnen frei.

ruar Feuerweh-Ball in Herrn Josef i Waidhofen a. d. Jbbs. Musik: Stadtkapelle. 60 Heller. Feuerwehrmänner in Uniform

ag den 6. Februar Eisenbahner-Ball rs Gasthof in Zell a. d. Jbbs.

uar Ball des kath. Gesellensvereins slosal Gasthof Bauernberger in Waidhofen : Stadtkapelle.

uar Feuerweh-Ball in Herrn Halb-täten in Sonntagberg. Musik: Bruckbacher Uhr abends. Eintritt 80 Heller. Feuerwehr-anen in Uniform 40 Heller. Damen frei.

g den 7. Februar Jäger-Ball in Herrn hof in Gresten. Anfang 7 Uhr. Eintritt men frei.

g den 7. Februar Gesellschafts-Ball Herrn Johann Haim in Laßing. Anfang per Person 60 Heller.

uar findet in Herrn Josef Schneckenleitner's Georgen am Reich ein Faschings-Ball r abends. Eintritt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

uar findet im Gasthause des Herrn Josef Dornleitner in Hollenstein a. d. Jbbs ein 11 statt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt reister: Jos. Hinterramskogler aus Neustift. ruar findet in Herrn Franz Gigazberger's sbach ein Bauern-Ball statt. Anfang) Heller.

g den 7. Februar gemütliche Tanzunter- sthause M. Forster in Stadt. Anfang 4 Uhr tt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

rein Waidhofen a. d. Jbbs veranstaltet Sams- ar 1904 im Gasthose des Herrn Josef iadt, ein Turner-Kränzchen. Ein ägnis wird turnerijischen Zwecken zugewendet.

on der Stadtkapelle unter Leitung des Kapell- Kliment besorgt. Einfache Kleidung erbeten. millenkarte 5 Kronen, Einzelkarte 2 Kronen.

8. Februar an bei Herrn Josef Wolkstorfer. onntag den 14. Februar findet in Stumpfobls ball statt.

sonntag den 14. Februar Burshen-Ball sbauers Gasthauslokalitäten in Waidhofen g 7 Uhr. Eintritt 80 Heller. Damen frei.

an der Kasse. ruar findet in Herrn M. Aschenbrenner's a. d. Jbbs ein Eisschügen-Ball statt, iders Bauernkostime erwünscht sind. Anfang tritt 1 Krone.

Te- und Tourenbericht der Sektion „Waidhofen a. d. J.“ u. De. Alpen-Vereines.

erlos, Ue. - Ueberdrehung, W. - Wintertour. Au achte Bergfahrten sind durch — verbunden.)

tag, Fußtour: Rib—Türnik—Falkenstein- g, Maria-Zell—Grasslee—Neuhaus—Lunz- on, Reisen: Waidhofen—Passau—Nürnberg

ng (Generalversammlung des D. u. De. lberg—Waidhofen. Touren: Wiener Neu- chbachturm*, Sefapiana (Streußweg, Ue.).

ng: Großer Buchstein (Ue.). lois, Direktor, Reisen: Wien—Graz—Fiume sen—Nürnberg—Mainz—Koblitz—Köln—

Vorkum—Helgoland—Hamburg—Berlin— Judweis und zurück nach Waidhofen.

mann, Reisen: Krumau—Höriz—Saltau

Die relativ blutigste große Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Toten und Verwundete gab, war Aspern mit einem Durchschnittsverluste von 38% der Gesamt-Streiterzahl. Dann kamen Borodino mit 25%, Eylau und Waterloo mit 24%, Leipzig und Jankmann mit 21%.

Hingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7 1/2%, Wörth 13 1/2%, Mars-la-Tour 16%, Gravelotte 8%, Sedan 12%, Plevna (III) 14%. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene.

Die hier angegebenen Prozentzahlen sind — wie schon mehrfach betont — Durchschnittszahlen und Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen die prozentuellen Verluste auf beiden Seiten die in der Regel verliert der Eine mehr, der A ist nun von Interesse zu wissen, das die einer Armee in den großen Schlachten der Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten bei Mars-la-Tour 22%, Franzosen bei Sedan 19%, Oesterreicher bei Königgrätz I Plevna (III) 17%.)

Wir entnehmen diese interessanten Erscheinungen Buche: „Die Zahl im Kriege“ des Stabschauptmannes Otto Berndt. (Preis eleg. und empfehlen das für den Militär wie für d interessante Wert jedermann bestens zur Anst

Die Mobilisierung des Lloyd „Darmstadt“.

Ueber die Expedition des Dampfers „D am Mittwoch den 20. Jänner von Bremerhav haben abging, von wo derselbe bereits am f einem größeren Truppentransport die Reise fortsetzte, berichtet die „Nordwestd. Ztg.“ wie Der Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ ist 11 Uhr nach Wilhelmshaven in See gegangen rüstet für eine sechs Monate lange Reise n In dieser kurzen Tafsache liegt eine so bedeu seitens des Norddeutschen Lloyd, seiner Beam wie sie wohl noch nie vorher auf diesem Ge gewesen sein dürfte. Selbst militärische Ri das, was bei dieser Dampfer-Mobilmachung g staunen. Am Sonntag vormittags traf die Der Dampfer lag leer im Hafen, mit auein Maschine, also keinesfalls in 1. Reserve, w Kriegsschiffe sagen würde. Das Innere besf einem Fracht- und Zwischendeckspassagier-Da Verfassung. Daran konnte auch bis auf am Sonntag nichts mehr geändert werden, d zur Stelle hatte. Also am Montag früh be Teilen des Schiffes die Mobilmachung. I säuberten Zwischendeck fanden 750 Mann Rabinen für 38 Offiziere wurden hergericht: derer Ventilation versehen, eine Messe für i offiziere wurde eingebaut und im Border richtete man verschiedene Lazareträume ein, i zu stark in Anspruch genommen zu werden wurden Stellungen für 26 Offizierspferde anderer Pferdetransport soll telegraphisch vor an Ort und Stelle beordert sein. Und mit das Maschinenpersonal an der Bereitmachu Während dieser Arbeiten, welche Hunderte ei Hände Tag und Nacht beschäftigten, wurde schleunigung 2000 Tons (etwa 200 Wag Rumpf des Dampfers einverleibt und noch i traf der Befehl ein, 100.000 Kilogramm f schaffen. Welche Ummengen von Proviant fi Reise so vieler Esser an Bord verstaub wer kann man sich wohl einen ungefähren Begrif am Mittwoch, also früh nach 48 Stunden, bereit, daß er seinen Liegeplatz verlassen u legen konnte. Alle Handwerker waren mit i fertig und verließen das Schiff, welches Ladungsarbeiter mit nach Wilhelmshaven no lose Dampferexpedition gereicht dem Nordd hofen Ehre, ehrt aber insbesondere auch die agentur, deren Organisation, Beamte und Birma Hirsch mit ihrem leistungsfähigen Ar und Stauungsarbeitern. Das dürfte sicherlich werden, namentlich in Anbetracht der bange man unserer deutschen Brüder in Südwesta Der Norddeutsche Lloyd hatte die B daß die Fertigstellung des Dampfers „Daru Lieferung des Proviantes für vier Monate u halb 72 Stunden erfolgen würde. Der D am Sonntag Vormittag 11 Uhr erteilt und später hat der Dampfer, in allen Teilen der Regierung entsprechend ausgerüstet, Br um in Wilhelmshaven das Expeditionsko nehmen. Donnerstag hat der Dampfer di von dort fortgesetzt und wird hoffentlich in Ziel erreichen.

Noch am Vorabende seines Namensfestes bewegte sich ein von der Feuerwehr arrangierter Fackelzug unter klingendem Spiele der wackeren Feuerwehrkapelle vor die Behauptung des allbereherten Ehrenmitgliedes, wo der Schriftführer, Herr Lehrer Kerster, eine kurze Ansprache an den Gefeierten hielt und ihm im Namen der freiwilligen Feuerwehr das Ehrendiplom überreichte. Gerührt dankte Herr Zugschwert für die ihm so überaus herzlich dargebrachte Ovation.

Diese Ehrung zeigte so recht, welch allgemeiner, ungeteilter Sympathien sich Herr Zugschwert erfreut.

Die nächste Nummer unseres „Vater“ bringt Näheres.

Zum Schluffe wird nochmals gebeten, das neue, vortheilhafte Unternehmen im Interesse unserer Mitglieder auf das Kräftigste zu fördern.

Mit Hochachtung

Der Präsident: Oswald Muck. Der Sekretär: Wilhelm Hippauf.

Ferner wird noch bemerkt, daß sich voriges Jahr bewiesen hat, daß man sich am billigsten bei der Centrale versichern kann.

Nachdruck verboten.

Sonntagruhe.

Humoreske von Max Wundtke.

Mit der Kunst war's nichts; das hatte der Maler Frih Eberhardt längst eingesehen. Zwar fand er es nicht so schwer, ein gutes Bild zu malen; aber das Schwerste war, ein gutes Bild zu verkaufen. So hatte er kurz entschlossen die Kunst an den Nagel gehängt und sich um eine Stelle in einer Luxuspapierfabrik und graphischen Kunststalt beworben, die gerade auf dem Wege der Annonce einen ideenreichen, künstlerisch befähigten Herrn suchte, der originelle und geschmackvolle Entwürfe für illustrierte Postkarten, Speisekarten, Glückwunschkarten und ähnliche Dinge lieferte. Und es schien, als wollte unserm Malersmann endlich das Glück lachen. Unter den 127 Bewerbern waren



Hafen von Niozaggiore (Niviera) di Levante.

auf Grund der eingesandten Proben zwei zur engeren Wahl gestellt. Und Frih Eberhardt war einer der beiden. Beide Künstler sollten am nächsten Sonntag in der letzten Vormittagsstunde zwecks persönlicher Vorstellung und Rücksprache sich einfinden.

So hatte sich unser Maler am Sonntag Morgen, angetan mit seinem besten Anzug und bewehrt mit einer kleinen Handtasche, die kleine Skizzen von ihm enthielt, auf die Eisenbahn gesetzt und war nach fast zweistündiger Fahrt in Dresden eingetroffen. Hoffnungsfroh stieg er auf die Straßenbahn. Auf der Brücke fährt plötzlich einer der bekannten Windstöße daher und lustig wirbelt Frih Eberhardts schöner Zylinder in der Luft. Noch ehe der Maler wußte wie ihm geschah, war der Hut schon über das Geländer geflogen und hatte seinem glanzvollen Dasein ein unruhliches Ende in dem gelben Elbwasser gemacht. Zwar sprang er hurtig von seiner Straßenbahn; aber was half's? Er kam gerade noch zurecht, um seine schöne Angströhre in den Gisch der Schaufelräder eines Personendampfers verschwinden zu sehen.

über die Brücke fuhr, gründlich besorgt.

„D, das ist aber recht fatal, nicht wahr?“

„Gewiß, mein gnädiges Fräulein; aber es wird noch fataler durch die Sonntagruhe. Die Geschäfte sind geschlossen.“

„Das ist ja schrecklich!“

„Ja, aber das Schrecklichste kommt noch. Ich armer Teufel von Maler bin nämlich im Begriff, mich in eine Brotstellung hinein zu schmuggeln. Ich soll mich meinem künftigen Chef — aber Verzeihung, das interessiert Sie ja gar nicht.“

Eine schon ergraute, elegante Dame war an das Gitter getreten und griff nun in das Gespräch ein.

„Ja, denke dir, Tante! Welches Malheur, nicht wahr?“ sagte das Mädchen.

Die Tante schien ein auffälliges Interesse an der Erzählung des Malers zu haben. „So, so, bei J. A. Wolf & Co.? Das ist ja nicht weit; aber ohne Hut können Sie doch nicht gehen. Uebri-

So schlich er betäubt die Uferstraße entlang. Allmählich war er in die Vorstadt gelangt. Während er noch überlegte, prallte plötzlich, aus einem der Villengärten geworfen, ein riesiger Federball just gegen die Stelle seines Kopfes, die sonst durch einen Hut verdeckt zu werden pflegt. O, wie schön war es jetzt, daß er keinen Hut mehr hatte; er wäre jetzt doch unrettbar verloren gewesen. Dafür hielt er jetzt den Federball in seinen Händen.

„Ach bitte, mein Herr,“ tönte da eine glöckchen Mädchenstimme in seinen Monolog, „würden Sie die Liebenswürdigkeit haben...? Meine kleine Cousine, der Wildfang, war so unvorsichtig...“

Frih Eberhardt machte eine Bewegung, als wolle er nach seinem Hute greifen. „Verzeihung, mein Fräulein,“ sagte er lächelnd, „ich grüße die Schönheit mit dem Herzen, da mir ein Hut momentan nicht zur Verfügung steht.“

„D, mein Herr, der Ball hat doch nicht etwa Ihren Hut...“

„Dieser Mühe war Ihr Ball überhoben. Das hat der Wind vorher schon, als ich

Eigenberichte.

Opponit. (Ehrung.) Die freiwillige Feuerwehr in Opponit hat in ihrer außerordentlichen Vollversammlung vom 27. Jänner 1904 Herrn Karl Zugschwert, dzt. Kassier des Vereines, in Anerkennung der großen Verdienste, die sich derselbe seit der Gründung als stets treues, aktives Mitglied erworben, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

für die Mitglieder des Zentralkomitees mag dies eine dreifache Versicherung (gegen Diebstahl, Feuer und Haftpflicht), sondern auch noch einen Unterstützungsfond für Schäden, welche diesen drei Versicherungen entrückt sind, gegründet hat und ersucht, alle Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen und aufzufordern, sich in dieser Hinsicht nicht einem anderen, außerhalb unseres Vereinskreises liegenden Unternehmen anzuschließen.

verzoarn, die wehrer, freuen sich auch auf unser kommen und werden gewiß das ihre beitragen, den Abend zu einem gemütlichen zu gestalten. Die Zusammenkunft findet in Weyer im Gasthose Bachbauer statt. Dieser beliebte Rendez-vous-Platz der Waidhofener wird uns auch diesmal ein angenehmes Heim bieten. Der schöne, modernst eingerichtete Saal ist für eine derartige Veranstaltung wie geschaffen. Für Dienstag den 2. Februar gibt es nur eine Lösung: „Auf nach Weyer!“

**** Kasinojubiläum.** Am 23. d. M. beging der Kasinoverein die Feier seines 25jährigen Bestandes in Lahners prächtig geschmücktem Saale. Den zahlreich besuchten Abend eröffneten mehrere meisterhaft vorgetragene Musikpiecen der städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, Herrn Kliment. Den Clou des Abends bildete der Einakter „Wie denken Sie über Rußland?“ von Moser. Fräulein M. Paul spielte mit einer Berve und Sicherheit, die einer echten Tochter Thalias alle Ehre machen würde. Mit ihren grazios noblen, nachlässigen Bewegungen, mit ihrem bis ins kleinste Detail richtig pointierten Spiel paßte sie sich ihrer

hütte mit 136 Kronen 79 Heller und für die Stumpfmauerhütte mit 668 Kronen 31 Heller. Nach Verlesung des Berichtes des Markierungswartes, sowie des Tourenberichtes erfolgten die Neuwahlen in den Ausschuß. Es wurden gewählt die Herren: Artur Kopecky zum Vorstand, Dr. Richard Fried zum Vorstandstellvertreter, Wilhelm Fliegler zum Säckelwart, Josef Loidolt zum Schriftführer, Ernst Rüpfschl zum Beirat, Eduard Freunthaller zum Markierungswart, Eduard Rosko und Karl Frieß zu Rechnungsprüfern. Von den in der Versammlung gefaßten Beschlüssen verdienen hervorzuheben zu werden: der Beschluß, statt des projektirten Beacs

**** Stenographenkurs.** Der bisherige Leiter des hiesigen Stenographenkurses, Herr Wolbrich, ist nach Wolfsberg in Kärnten versetzt worden. Die Leitung des Kurses hat Herr Buchhalter Uher, ein ehemaliger Schüler Wolbrich's, übernommen.

**** Ein Hund ist zugelaufen.** Wo? In der Wirtsrötte I. Nr. 25.

**** Notiz.** Bei der Heilung der verschiedenen Verwundungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umstände schenken, daß die vollständige Vernarbung erst dann geschieht, wenn alle ungesunden Teile aus der Wunde entfernt sind. Kurz gesagt, ist es notwendig, daß die Beginn an vor jeder Vernarbung geschieht wird erzmildernde Mittel zur Verhütung einer Entzündung Ein altes, gutes, zu diesem Zwecke besonders gut ist die bestbekannte Prager Hausfalbe aus der Lager, i. t. Postlieferanten in Prag, welche auch in erhältlich ist. — Siehe Inserat.



Hebelgelaunt. Nach dem Gemälde von H. Kaulbach. (Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.)

Ball-Kalender.

tag den 30. Jänner Jäger-Ball in Herrn Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs. Musik:

Jänner findet in Herrn M. Aschenbrenner's 11 a. d. Ybbs ein Tanz-Kränzchen der drksarbeiter statt. Anfang 3 Uhr nachmittags. r. Tänzerinnen frei.

ruar Feuerwehr-Ball in Herrn Josef 1 Waidhofen a. d. Ybbs. Musik: Stadtkapelle. 60 Heller. Feuerwehrmänner in Uniform

ag den 6. Februar Eisenbahner-Ball rs Gasthof in Zell a. d. Ybbs.

uar Ball des kath. Gesellenvereins lokal Gasthof Bauernberger in Waidhofen : Stadtkapelle.

uar Feuerwehr-Ball in Herrn Halb-täten in Sonntagberg. Musik: Bruckbacher Uhr abends. Eintritt 80 Heller. Feuerwehr-anen in Uniform 40 Heller. Damen frei.

g den 7. Februar Jäger-Ball in Herrn Hof in Gresten. Anfang 7 Uhr. Eintritt men frei.

g den 7. Februar Gesellschafts-Ball Herrn Johann Haim in Lassing. Anfang per Person 60 Heller.

uar findet in Herrn Josef Schneckenleitner's Georgen am Reith ein Faschings-Ball r abends. Eintritt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

uar findet im Gasthause des Herrn Josef Dornleitner in Hollenstein a. d. Ybbs ein 11 statt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt reister: Jos. Hinterramstogler aus Neustift.

uar findet in Herrn Franz Higyberger's Isbach ein Bauern-Ball statt. Anfang) Heller.

g den 7. Februar gemütliche Tanzunter- sthause M. Forster in Stadt. Anfang 4 Uhr tt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

rein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Sams- uar 1904 im Gasthose des Herrn Josef tadt, ein Turner-Kränzchen. Ein ägnis wird turnerischen Zwecken zugewendet.

on der Stadtkapelle unter Leitung des Kapell- Kliment besorgt. Einfache Kleidung erbeten. milienkarte 5 Kronen, Einzelnkarte 2 Kronen.

8. Februar an bei Herrn Josef Wolkerstorfer. onntag den 14. Februar findet in Stumpfholz ball statt.

sonntag den 14. Februar Burschen-Ball itbauers Gasthauslokalitäten in Waidhofen g 7 Uhr. Eintritt 80 Heller. Damen frei.

an der Kasse. ruar findet in Herrn M. Aschenbrenner's a. d. Ybbs ein Eisschügen-Ball statt, iders Bauernkostüme erwünscht sind. Anfang tritt 1 Krone.

Le- und Tourenbericht

der Sektion „Waidhofen a. d. Y.“ u. De. Alpen-Vereines.

erlos, Ue. - Uebersteigung, W. - Wintertour. Au achte Bergfahrten sind durch — verbunden.)

lay, Fußtour: Kilb-Türnitz-Falkenstein- g, Maria-Zell-Erlasse-Neuhaus-Lung- on, Reisen: Waidhofen-Passau-Nürnberg ng (Generalversammlung des D. u. De. lberg-Waidhofen. Touren: Wiener Neu- schachturm*, Seesaplana (Streußweg, Ue.).

nz: Großer Buchstein (Ue.).

lois, Direktor, Reisen: Wien-Graz-Fiume fen-Nürnberg-Mainz-Koblenz-Köln- Vortum-Helgoland-Hamburg-Berlin- Judweis und zurück nach Waidhofen.

mann, Reisen: Krumau-Hörig-Salnu

über Einladung der Sektion besorg eine Besichtigung der Obmänner der hiesigen Vereine wegen eines Saalbaues eine von Herrn Fliegler verfaßte Denkschrift an den Stadtrat zu leiten. Dem Kassaberichte des unermüdlchen Säckelwartes ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 3345 Kronen 50 Heller, die Ausgaben 3298 Kronen 50 Heller betragen; es ist daher trotz einer Reihe größerer Arbeiten der Sektionsvermögensstand gewachsen; dazu kommen noch die Fonde für die Prochenberg-

**** Komponist Josef Reiter.** Nach einer an den hiesigen Männergesangverein eingelangten Einladung, findet heute abends 1/28 Uhr im großen Musikvereinssaale in Wien die Aufführung des großen „Requiem“ der neuesten Komposition des in Waidhofen wohlbekanntesten oberösterreichischen Tonichters Josef Reiter statt. Der Gesangverein ist durch ein Mitglied bei der Aufführung vertreten.

Demal Ludwig, Reisen: Feitenau—St. Wolfgang—Schafberg—Salzburg—Wachau.

Essenberger Anton, Dr.: Waidhofen—Graz—Venedig—Padua, Florenz—Rom—Neapel, Pompeji—Besud und zurück.

Friedrich Richard, Dr., Reisen: München, Waidhofen—Innsbruck—Arberg—Nenzing—Schruns—via Arberg und Brenner nach St. Ulrich i. Gröden, via Bozen nach Meran—

Die relativ blutigste große Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Toten und Verwundeten gab, war Aspern mit einem Durchschnitts-Verluste von 38% der Gesamt-Streitkraft. Dann kamen Borodino mit 25%, Eylau und Waterloo mit 24%, Leipzig und Zakermann mit 21%. Hingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7 1/2%, Wörth 13 1/2%, Mars-la-Tour 16%, Gravelotte 8%, Sedan 12%, Plezna (III) 14%. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene.

Die hier angegebenen Prozentzahlen sind — wie schon mehrfach betont — Durchschnittszahlen und Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen die prozentuellen Verluste auf beiden Seiten die in der Regel verliert der Eine mehr, der An ist nun von Interesse zu wissen, daß die einer Armee in den großen Schlachten der Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten hat bei Mars-la-Tour 22%, Franzosen bei Sedan 19%, Oesterreicher bei Königgrätz 1 Plezna (III) 17%.

Wir entnehmen diese interessanten Erscheinungen Buche: „Die Zahl im Kriege“ des Stabshauptmannes Otto Berndt. (Preis eleg. und empfehlen das für den Militär wie für die interessante Wert jedermann bestens zur Ansicht

Die Mobilisierung des Lloyd „Darmstadt“.

Ueber die Expedition des Dampfers „Darmstadt“ am Mittwoch den 20. Jänner von Bremerhaven abging, von wo derselbe bereits am 10. Jänner am größeren Truppentransport die Reise fortsetzte, berichtet die „Nordwestf. Ztg.“ wie Der Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ ist 11 Uhr nach Wilhelmshaven in See gegangen rüstet für eine sechs Monate lange Reise in In dieser kurzen Talsache liegt eine so bedeutende des Norddeutschen Lloyd, seiner Beamten wie sie wohl noch nie vorher auf diesem Gebiet gewesen sein dürfte. Selbst militärische Kräfte, was bei dieser Dampf-Mobilisierung gestanden. Am Sonntag vormittags traf die Der Dampfer lag leer im Hafen, mit außer Maschine, also keinesfalls in 1. Reserve, w Kriegsschiffe sagen würde. Das Innere befand einem Fracht- und Zwischendeckspassagier-Dampfer-Verfassung. Daran konnte auch bis auf am Sonntag nichts mehr geändert werden, die zur Stelle hatte. Also am Montag früh bei Teilen des Schiffes die Mobilisierung. 3 säuberten Zwischendeck fanden 750 Mann Kabinen für 38 Offiziere wurden hergerichtet derer Ventilation versehen, eine Wäsche für 2 Offiziere wurde eingebaut und im Vorder richtete man verschiedene Lazareträume ein, die zu stark in Anspruch genommen zu werden wurden Stallungen für 26 Offizierspferde anderer Pferdetransport soll telegraphisch von an Ort und Stelle beordert sein. Und mit das Maschinenpersonal an der Vorbereitung während dieser Arbeiten, welche Hunderte eif Hände Tag und Nacht beschäftigten, wurden schleunigst 2000 Tons (etwa 200 Wagen) Kumpf des Dampfers einverleibt und noch 1 traf der Befehl ein, 100.000 Kilogramm K schaffen. Welche Ummengen von Proviant für Reise so vieler Esser an Bord verfrachtet werden kann man sich wohl einen ungefähren Begriff am Mittwoch, also früh nach 48 Stunden, bereit, daß er seinen Liegeplatz verlassen und legen konnte. Alle Handwerker waren mit fertig und verließen das Schiff, welches Ladungsarbeiter mit nach Wilhelmshaven nach lose Dampferepedition erreicht dem Nord hohen Ehre, ehrt aber insbesondere auch die agentur, deren Organisation, Beamte und Firma Hirsch mit ihrem leistungsfähigen Ap und Stauungsarbeitern. Das dürfte sicherlich werden, namentlich in Anbetracht der bange man unserer deutschen Brüder in Südwestal Der Norddeutsche Lloyd hatte die 3 daß die Fertigstellung des Dampfers „Darm Lieferung des Proviantes für vier Monate Lo halb 72 Stunden erfolgen würde. Der 2 am Sonntag Vormittag 11 Uhr erteilt und später hat der Dampfer, in allen Teilen der Regierung entsprechend ausgerüstet, Bre um in Wilhelmshaven das Expeditionsko nehmen. Donnerstag hat der Dampfer de von dort fortgesetzt und wird hoffentlich in Ziel erreichen.

Noch am Vorabend seines Namensfestes bewegte sich ein von der Feuerwehr arrangierter Fackelzug unter klingendem Spiele der wackeren Feuerwehrkapelle vor der Behausung des allverehrten Ehrenmitgliedes, wo der Schriftführer, Herr Lehrer Herter, eine kurze Ansprache an den Gefeierten hielt und ihm im Namen der freiwilligen Feuerwehr das Ehrendiplom überreichte. Gerührt dankte Herr Zugschwert für die ihm so überaus herzlich dargebrachte Ovation.

Diese Ehrung zeigte so recht, welch allgemeiner, ungeteilter Sympathien sich Herr Zugschwert erfreut.

Die nächste Nummer unseres „Venedater“ bringt Näheres.

Zum Schlusse wird nochmals gebeten, das neue, vor- teilhafte Unternehmen im Interesse unserer Mitglieder auf das Kräftigste zu fördern.

Mit Hochachtung
Der Präsident: Der Sekretär:
Oswald Muck. Wilhelm Hippauf.

Ferner wird noch bemerkt, daß sich voriges Jahr bewiesen hat, daß man sich am billigiten bei der Centrale versichern kann.

gens haben Sie Lucys Ball gerettet; das verpflichtet. Wenn ich Ihnen einen Hut von meinem Mann . . .

„O, gnädige Frau, ich greife mit beiden Händen zu. Es steht gar zu viel für mich auf dem Spiele. Nur auf eine Stunde! Sie haben es gewiß mit einem Gentleman zu tun — Fritz Eberhardt — Maler — gestatten Sie — ich bringe ihn sofort wieder.“

„Gut,“ sagte die Dame lächelnd, „wir haben Sie als Gentleman akkreditiert. Wir dürfen Sie demgemäß nicht auf der Straße stehen lassen. Treten Sie ein! Meine Nichte Elly wird Ihnen auf kurze Zeit Gesellschaft leisten; unterdessen will ich sehen, ob ich etwas für Ihren Kopf finde.“

Elly öffnete ihm die Gartentür und die Tante ging ins Haus.

„Mein gnädiges Fräulein, wie gütig! Ich fürchte, ich habe schneller etwas für mein Herz als für meinen Kopf gefunden.“

„Nun, das ist nichts,“ sagte der Kolbold lachend. „Am Ende verlieren Sie Ihr Herz noch leichter als Ihren Hut. Treten Sie nur ein; aber ganz artig sein! Keine Schmeicheleien! Keine Phrasen! Keine Galanterien! Ich liebe das nicht. Die paar Augenblide wird es ja wohl auch einmal ohne diese faden Raspeleien gehen.“

„O, mein Fräulein, Sie sind groß.“

„Ist Sie desgleichen. So, und nun erzählen Sie mir — zu Wolf & Co. wollen Sie?“

Bald waren sie im eifrigsten Gespräch. Er fing an, von seinen Künstlerträumen zu reden und schließlich geriet sie über die Skizzen, die er in seiner Handtasche mit sich führte. Sie war entzückt von dem, was sie sah, und zeigte ein feines Verständnis.

Da kam die Tante wieder und händigte ihm einen Zylinderhut aus. Freilich, berechnet war der nicht für seinen Kopf; aber zur Not konnte er noch so balanzieren, daß er nicht völlig in der schwarzen Filzrohre verschwand. Dankend raffte er seine Skizzen zusammen und empfahl sich mit dem Versprechen, sofort nach der Audienz den Hut zurückzubringen und über den Erfolg seiner Vorstellung Bericht zu erstatten.

So ging er. Lachend schauten ihm die beiden Damen nach. Warum lachten sie? Ueber seinen Hut? Gleichviel, sein Kopf kammerte ihn jetzt so herzlich wenig; desto mehr aber sein Herz! Alles, was er dachte, sah, hörte, schlang sich in tausend reizenden Bildern und Wünschen um das blonde Mädchen mit den klugen, schelmischen Augen. O, Fritz Eberhardt, du wirst doch nicht in deine Künstlerträume zurückfallen? Du hast den Künstler ausgezogen und bist im Begriff, in das Handwerk hinabzusteigen — nun bleibe auch hübsch auf der Landstraße wie sich's gehört und geh' nicht abseits.

Aber seine Gedanken gingen doch abseits.

Mit Mühe und Not hatte der Maler Fritz Eberhardt seine geborgte Angstrohre bis vor das Kontor der Luxuspapierfabrik J. A. Wolf & Co. balanziert. Gerade, als er in das Vorzimmer trat, verließ ein junger Mann das Kontor. Das ist mein Rivale, sagte sich der Maler; aber da man ihn einließ, folgerte er, daß Wolf & Co. sich noch nicht schlüssig gemacht haben konnten. Wer von den beiden würde die Stelle erhalten?

Fritz Eberhardt zeigte seine Skizzen. Dem Chef gefielen sie; er schien aber keine rechte Ruhe mehr zu haben; denn wiederholt zog er die Uhr. Schließlich sah sich der Maler entlassen. Morgen sollte er brieflich Bescheid erhalten; jetzt könne er sich noch nicht entschließen.

Der Maler blieb in etwas gedrückter Stimmung im Vorzimmer zurück. Was sollte er nun sagen, wenn er den Hut zurückbrachte? Er hatte sich so darauf gefreut, mit frohen Hoffnungen heute heimkehren zu können! Nun — da schaute er auf — wo war sein Hut, der geborgte Zylinderhut? Er hing nicht mehr da und weit und breit war kein Hut zu sehen. Er rief den Hauswart — alles umsonst. Der Hut blieb weg.

Fritz Eberhardt war starr vor Staunen. Er fand keine andere Erklärung, als daß es Geister geben müsse, die ihren Daseinszweck darin erbilden, Leuten die Hüte zu entführen oder zu verstopfen. Da jagt ihm vorhin der neue Zylinder ins Wasser, just da er sich feierlich um eine Lebensstellung bewerben will, eine freundliche Dame erbarmt sich seiner, indem sie ihm einen Hut leiht und jetzt — ist auch der weg? Die Dame muß ja denken, sagte er sich, ich schnorre Hüte aus Profession und verhandle sie. Mein Anglud glaubt mir ja kein Mensch.

Was half's? Zum zweitenmal mußte er ohne Hut wieder abziehen. Er kam sich wie ein Sünder vor. Was würde man bloß sagen? Aber da hörte er auch schon Fräulein Ellys gloden- helle, lachende Stimme:

„Grüß Gott, Herr Eberhardt! Wahrhaftig, dieser Gentleman kommt schon wieder ohne Hut! Es scheint Schicksalsbestimmung bei Ihnen zu sein, Ihre Hüte zu verlieren.“

Und dabei lachte sie so herzlich, daß dem Maler die Seele froh wurde.

„Gnädiges Fräulein — ich habe zum zweitenmal meinen Hut, aber zum erstenmal meinen Kopf verloren. Ich weiß wirklich nicht . . .“

„Grämen Sie sich nicht, Herr Maler! Ich weiß alles.“

„Sie wissen schon . . .?“

„Alles, mein Herr. Ihr Hut hat sich schon lange vor Ihnen eingefunden.“

„Aber das ist doch . . .“

„Beruhigen Sie sich! Nein, was haben wir schon gelacht! Für die ausgefallene Angst sollen Sie schadlos gehalten werden. Wollen Sie eintreten? Mein Onkel hat mich beauftragt, Sie zum Mittagessen dazubehalten.“

„Ihr Onkel?“

„Ja, mein Onkel ist nämlich an Ihrem zweiten Unglück schuld und fühlt sich gedrungen, Ihnen ein Pflaster aufzulegen in Gestalt eines Mittagessens.“

„Vielleicht wird mir des Rätsels Lösung noch zuteil werden — vor der Hand begreife ich nur das eine — daß ich noch eine Zeit in Ihrer Nähe zubringen darf.“

„Unveränderlich!“ sagte sie lachend. „Aber da kommt schon mein Onkel und bringt Ihnen hoffentlich des Rätsels Lösung.“

Der Maler wandte sich dem Eingang der Laube zu, und vor ihm stand — der Chef des Hauses J. A. Wolf & Co., Luxuspapierfabrik!

Eberhardt sprang betroffen zurück.

„Sieh, sieh,“ sagte der fette Herr, „daß ich Sie heute noch einmal sehen würde, dacht' ich nicht. Bitte, behalten Sie nur Platz. Sie sind jetzt mein Gast. Für den Schreden, wissen Sie! Eine drollige Sache, nicht wahr? Ich komme da nach dem Vorzimmer und sehe meinen Zylinder hängen. Na, ich lache noch über meine Frau. Da bin ich heute Morgen im leichten, weichen Filzhut weggegangen und das paßt ihr nicht, den! Ich, weil heute Sonntag ist. Und da hat sie mir den würdigen Zylinder herübergeschickt. Und ich nehme den Hut und gehe ahnungslos davon. Na, Ihr Schred! Drollig, was?“

Der Fabrikherr lachte, daß ihm die Tränen über die Wangen liefen, und Fritz Eberhardt lachte auch.

„Nein,“ sagte der Onkel, „Sie scheinen mir aber ein geborener Pechvogel zu sein.“

„Das wollen wir doch mal sehen,“ warf da Elly ein wenig herausfordernd dazwischen. „Wird Herr Eberhardt auch mit der Stellung in deinem Atelier Pech haben?“

„Um — das eilt ja nicht. Will mir's überlegen. Tüchtige Kraft, Herr Eberhardt, ohne Zweifel; aber wissen Sie — es ist doch was anderes, so mit dem Publikum zu gehen. Manchmal ganz billige Effekte, so gar keine Kunst, aber so was drin . . . so, was das Publikum wünscht.“

„O, Herr Wolf, ich bin kein unpraktischer Mensch. Ich werde sehr schnell begreifen.“

„Nun, das glaube ich selber.“

„Na also!“ fuhr Elly wieder dazwischen. „Ich denke, Onkel, wir engagieren Herrn Eberhardt.“

Wolf sah seine Nichte mit großen Augen an und lächelte dann pfiffig.

„Wenn sie wir sagt, dann spielt sie sich auf den Kompagnon hinaus. Sie hat nämlich ihr Erbteil in meinem Geschäft stehen,“ erklärte er, „und wenn mein Kompagnon meint, muß ich schon ja sagen. Also abgemacht!“

Mit herzlichsten Dantesworten schlug der Maler in die dargebotene Hand Wolfs ein.

Später, bei Tisch, fand Eberhardt Gelegenheit, dem resoluten Fräulein zuzuraunen, daß er ja sehr froh sei über die neue Stellung, daß er jedoch am dankbarsten dafür sei, daß er sie nun recht häufig werde sehen können.

Sie nahm das Kompliment ohne jede Ziererei auf.

„Ja. Wissen Sie auch, daß ich die Absicht habe, Sie auszunutzen? Aus Ihrem großen Talent können wir gestoft zwei Maler machen. Ich bin nämlich ein bischen Dilettant und möchte in der Kunst noch etwas profitieren. Wenn Sie mir da . . .“

„O, mein Fräulein, von Herzen gern!“

Es dunkelte schon, als Fritz Eberhardt die Wolfsche Villa verließ. Ein warmes „Auf Wiedersehen!“ kam von Ellys Lippen nachgeplattert und ein Singen und Jauchzen war in seinem Herzen, wie er's noch nie kennen gelernt hatte. Wie schön lag die Welt und die ganze Zukunft vor ihm! Und das alles hatte der tüdliche Windstoß angerichtet, der ihm die Angstrohre entführte, und die Sonntagruhe, die alle Hutgeschäfte geschlossen hielt. O, es war doch alles sehr weise eingerichtet!

Eigenberichte.

Opponitz. (Ehrung.) Die freiwillige Feuerwehr in Opponitz hat in ihrer außerordentlichen Vollversammlung vom 27. Jänner 1904 Herrn Karl Zugschwert, dzt. Kassier des Vereines, in Anerkennung der großen Verdienste, die sich derselbe seit der Gründung als stets treues, aktives Mitglied erworben, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

sache Versicherung (gegen Diebstahl, Feuer und Haftpflicht), sondern auch noch einen Unterstützungsfond für Schäden, welche diesen drei Versicherungen entrückt sind, gegründet hat und ersucht, alle Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen und aufzufordern, sich in dieser Hinsicht nicht einem anderen, außerhalb unseres Vereinskreises liegenden Unternehmen anzuschließen.

Wiederum, die Wehrer, freuen sich auch auf unser kommen und werden gewiß das ihre beitragen, den Abend zu einem gemütlichen zu gestalten. Die Zusammenkunft findet im Wehrer im Gasthofe Bachbauer statt. Dieser beliebte Rendez-vous-Platz der Wehrer wird uns auch diesmal ein angenehmes Heim bieten. Der schöne, modernst eingerichtete Saal ist für eine derartige Veranstaltung wie geschaffen. Für Dienstag den 2. Februar gibt es nur eine Lösung: „Auf nach Weyer!“

Rasnojubiläum. Am 23. d. M. beging der Rasnojubiläum. Am 23. d. M. beging der Rasnojubiläum...

hütte mit 136 Kronen 79 Heller und für die Stumpfmauerhütte mit 668 Kronen 31 Heller. Nach Verlesung des Berichtes...

Stenographenkurs. Der bisherige Leiter des hiesigen Stenographenkurses, Herr Wolbrich, ist nach Wolfsberg in Kärnten versetzt worden.

Ein Hund ist zugelaufen. Wo? Ja der Wirtskrotte I. Nr. 25.

Notiz. Bei der Heilung der verschiedenen Verwundungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umfange schenken, daß die vollständige Vernarbung erst dann geschieht...

Können unsere Fernrohre noch schärfer werden?

Von Zeit zu Zeit taucht die Nachricht auf, daß ein Fernrohr von bisher unerhörter Vergrößerungsfähigkeit gebaut werden soll oder daß besondere Erfindungen gemacht sind...

UNSERE BILDER

Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin und seine Brant Prinzessin Alexandra von Cumberland.



Prinzessin Alexandra von Cumberland.

Schwerin heimführen wird. Er wurde am 9. April 1882 zu Palermo geboren und ist nur um wenige Monate älter als seine blühende Braut.

Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin.

Bergab. (Zum Titelbild.) Zu den gesündesten Winterfreuden gehört neben dem Eislauf unstreitig das Schlittensahren.

Die Schlitten laufen mächtig Bergab durch Schnee und Eis; Die Buben fahren prächtig Auf spiegelglattem Gleis.

Und ist der Ritt hinunter Geglückt in vollem Lauf, Zieht's Bublein wieder munter Sein Schneerößlein bergauf.

Und purzelt auch der Kleine Wohl etwa in den Schnee, So springt er auf die Beine Und sagt: Es tut nicht weh!

Winter am Genfersee. (Zum Bild auf Seite 35.) Daß der Winter trotz seinem rauhen Wesen ein rechter Taufendfüßler ist...

Safen von Niomaggiore. (Zum Bild auf Seite 36.) Dem Schienenweg, der von Genua der Riviera di Levante entlang führt...

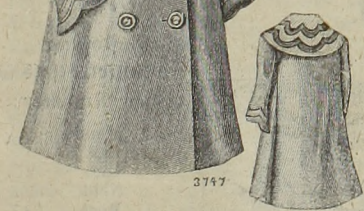
Goldkörner.

Nicht so verwegen, blutjunger Degen! Nur Ueberlegen, macht überlegen!

Für den Arbeitstisch der Frauen und Mädchen*)

Paletot für Mädchen von 8-10 Jahren.

Hellgraues Tuch dient zur Herstellung des mit hübschem Satin-Futter versehenen Paletot. Man schneidet nach Muster aus Futter und Oberstoff Rücken- und Vordertheile...



2747

gesteppt. Doppelreihiger Knopfschluß vereint die vorderen Ränder. Die nach Muster zu fertigenden Ärmel erhalten nach Linienangabe am vorderen Rande weißen, mit schwarzen Tuchstreifen ausgestatteten Besatz.

Schnittmuster 90 S.

*) Schnittmuster können geg. Einfind. des Betrages in Frankomarken bei Frau Wehner-Lehny, Brunnenberg 4, St. Gallen (Schweiz), bezogen werden.

Ueber Eintragung der Section besorgt eine Commission aus dem Obmannern der hiesigen Vereine wegen eines Saalbaues eine von Herrn Flegler verfaßte Denkschrift an den Stadtrat zu leiten.

Komponist Josef Reiter. Nach einer an den hiesigen Männergesangverein eingelangten Einladung, findet heute abends 1/8 Uhr im großen Musikvereinsaal in Wien die Aufführung des großen „Requiem“ der neuesten Komposition des in Waidhofen wohlbekannten oberösterreichischen Tonbilders Josef Reiter statt.

Demal Ludwig, Reisen: Feitenua-St. Wolfgang-Schafberg-Salzburg-Wachau.

Essenberger Anton, Dr.: Waidhofen-Graz-Venedig-Padua, Florenz-Rom-Neapel, Pompeji-Besuv und zurück.

Friedrich Richard, Dr., Reisen: München, Waidhofen-Innsbruck-Altberg-Nenzing-Schrans-via Altberg und Brenner nach St. Ulrich i. Gröden, via Bozen nach Meran-

Ball-Kalender.

tag den 30. Jänner Jäger-Ball in Herrn Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs. Musik:

Jänner findet in Herrn M. Aschenbrenner's U a. d. Ybbs ein Tanz-Kränzchen der rksarbeiter statt. Anfang 3 Uhr nachmittags. e. Tänzerinnen frei.

uar Feuerweh-Ball in Herrn Josef i Waidhofen a. d. Ybbs. Musik: Stadtkapelle. 60 Heller. Feuerwehrmänner in Uniform

ag den 6. Februar Eisenbahner-Ball rs Gasthof in Zell a. d. Ybbs.

uar Ball des kath. Gesellenvereins lokal Gasthof Bauernberger in Waidhofen : Stadtkapelle.

uar Feuerweh-Ball in Herrn Halb- läten in Sonntagberg. Musik: Bruchbacher Uhr abends. Eintritt 80 Heller. Feuerwehr- anen in Uniform 40 Heller. Damen frei.

g den 7. Februar Jäger-Ball in Herrn hof in Gresten. Anfang 7 Uhr. Eintritt men frei.

g den 7. Februar Gesellschafts-Ball Herrn Johann Haim in Vassing. Anfang per Person 60 Heller.

uar findet in Herrn Josef Schneckenleitner's Georgen an Reith ein Faschings-Ball e abends. Eintritt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

uar findet im Gasthause des Herrn Josef Dornleiten in Hollenstein a. d. Ybb ein 11 statt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt reister: Jos. Hinterhametogler aus Reustitz. uar findet in Herrn Franz Higaßberger's lebach ein Bauern-Ball statt. Anfang) Heller.

g den 7. Februar gemütliche Tanzunter- schaupe M. Forster in Stadt. Anfang 4 Uhr t 80 Heller. Tänzerinnen frei.

rein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Sams- ar 1904 im Gasthose des Herrn Josef tadt, ein Turner-Kränzchen. Ein ägnis wird turnerischen Zwecken zugewendet.

n der Stadtkapelle unter Leitung des Kapell- kliment besorgt. Einfache Kleidung erbeten. milienkarte 5 Kronen, Einzelkarte 2 Kronen.

8. Februar an bei Herrn Josef Wolferstorfer. onntag den 14. Februar findet in Stumpföhs lball statt.

sonntag den 14. Februar Burschen-Ball lbauers Gasthauslokalitäten in Waidhofen g 7 Uhr. Eintritt 80 Heller. Damen frei.

i an der Kasse.

ruar findet in Herrn M. Aschenbrenner's a. d. Ybbs ein Eisfütgen-Ball statt, iders Bauernkostüme erwünscht sind. Anfang tritt 1 Krone.

E- und Tourenbericht

der Section „Waidhofen a. d. Y.“ . u. De. Alpen-Vereines.

erlos, Ue.-Ueberreichung, W.-Wintertour. Au achte Bergfahrten sind durch - verbunden.)

lag, Fußtour: Kilb-Tirnit-Falkenstein- g, Maria-Zell-Klasse-Neuhaus-Lung- on, Reisen: Waidhofen-Passau-Mürnberg

ng (Generalversammlung des D. u. De. lberg-Waidhofen. Touren: Wiener Neu- chachturm*, Sceaplana (Streußweg, Ue.).

tz: Großer Buchstein (Ue.).

lois, Director, Reisen: Wien-Graz-Tiune sen-Mürnberg-Mainz-Koblitz-Köln-

Vorkum-Helgoland-Hamburg-Berlin- judweis und zurück nach Waidhofen.

mann, Reisen: Krumau-Hörlik-Saltau

Die relativ blutigste große Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Toten und Verwundeten gab, war Aspern mit einem Durchschnitts-Verluste von 38% der Gesamt-Streiterzahl. Dann kamen Borodino mit 25%, Eylau und Waterloo mit 24%, Leipzig und Jüterbohm mit 21%.

Hingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7 1/2%, Wörth 13 1/2%, Mars-la-Tour 16%, Gravelotte 8%, Sedan 12%, Plewna (II) 14%. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene.

Die hier angegebenen Prozentzahlen sind — wie schon mehrfach betont — Durchschnittszahlen und Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen die prozentuellen Verluste auf beiden Seiten die in der Regel verliert der Eine mehr, der A ist nun von Interesse zu wissen, das die einer Armee in den großen Schlachten der Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten bei Mars-la-Tour 22%, Franzosen bei 2 Sedan 19%, Oesterreicher bei Königgrätz 1 Plewna (III) 17%.

Wir entnehmen diese interessanten Erscheinungen dem Buche: „Die Zahl im Kriege“ des Stabshauptmannes Otto Berdt. (Preis eleg. und empfehlen das für den Militär wie für d interessante Werk jedermann bestens zur Anfi

Die Mobilisierung des Lloyd „Darmstadt“.

Ueber die Expedition des Dampfers „D am Mittwoch den 20. Jänner von Bremerhav haven abging, von wo derselbe bereits am f einem größeren Truppentransport die Reise fortsetzte, berichtet die „Nordwestf. Ztg.“ wie

Der Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ ist 11 Uhr nach Wilhelmshaven in See gegangen rüstet für eine sechs Monate lange Reise n In dieser kurzen Tassache liegt eine so bedeu feiten des Norddeutschen Lloyd, seiner Beam wie sie wohl noch nie vorher auf diesem Ge gewesen sein dürfte. Selbst militärische Ri das, was bei dieser Dampfer-Mobilmachung g staun. Am Sonntag vormittags traf die Der Dampfer lag leer im Hafen, mit aussein Maschine, also keinesfalls in 1. Reserve, w Kriegeschiffe sagen würde. Das Innere befe einem Fracht- und Zwischendeckspassagier-Da Verfassung. Daran konnte auch bis auf am Sonntag nichts mehr geändert werden, d zur Stelle hatte. Also am Montag früh h Teilen des Schiffes die Mobilmachung. I säuberten Zwischendeck fanden 750 Mann Kabinen für 38 Offiziere wurden hergerichtet deren Ventilation versehen, eine Messe für 1 offiziere wurde eingebaut und im Vorder richtete man verschiedene Lazarettkammern ein, 1 zu stark in Anspruch genommen zu werden wurden Stallungen für 26 Offizierspferde anderer Pferdetransport soll telegraphisch vor an Ort und Stelle beordert sein. Und mit das Maschinenpersonal an der Bereitmachu Während dieser Arbeiten, welche Hunderte ei Hände Tag und Nacht beschäftigten, wurde schleunigst 2000 Tons (etwa 200 Wag Rumpf des Dampfers einverleibt und noch 1 traf der Befehl ein, 100.000 Kilogramm s schaffen. Welche Unmengen von Proviant si Reise so vieler Effer an Bord verstant wer kann man sich wohl einen ungefähren Begrif am Mittwoch, also früh nach 48 Stunden, bereit, daß er seinen Liegeplatz verlassen u legen konnte. Alle Handwerker waren mit i fertig und verließen das Schiff, welches Ladungsarbeiter mit nach Wilhelmshaven ne lose Dampferexpedition gereicht dem Nordt hohen Ehre, ehrt aber insbesondere auch die agentur, deren Organisation, Beamte und Firma Hinfich mit ihrem leistungsfähigen A und Stauungsarbeitern. Das dürfte sicherlic werden, namentlich in Anbetracht der bange man unserer deutschen Brüder in Südwesta

Der Norddeutsche Lloyd hatte die 3 daß die Fertigstellung des Dampfers „Darm Lieferung des Proviantes für vier Monate u halb 72 Stunden erfolgen würde. Der 2 am Sonntag Vormittag 11 Uhr erteilt und später hat der Dampfer, in allen Teilen der Regierung entsprechend ausgerüstet, Br um in Wilhelmshaven das Expeditionslo nehmen. Donnerstag hat der Dampfer d von dort fortgesetzt und wird hoffentlich in Ziel erreichen.

Eigenberichte.

Opyonitz. (Ehrung.) Die freiwillige Feuerwehr in Opyonitz hat in ihrer außerordentlichen Vollversammlung vom 27. Jänner 1904 Herrn Karl Zugschwert, dtz. Kassier des Vereines, in Anerkennung der großen Verdienste, die sich derselbe seit der Gründung als stets treues, aktives Mitglied erworben, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Noch am Vorabende seines Namensfestes bewegte sich ein von der Feuerwehr arrangierter Fackelzug unter klingendem Spiele der wackeren Feuerwehrkapelle vor die Behausung des allverehrten Ehrenmitgliedes, wo der Schriftführer, Herr Lehrer Kerpfer, eine kurze Ansprache an den Gefeierten hielt und ihm im Namen der freiwilligen Feuerwehr das Ehrenwölom überreichte. Gerührt dankte Herr Zugschwert für die ihm so überaus herzlich dargebrachte Ovation.

Diese Ehrung zeigte so recht, welsch allgemeiner, ungeteilter Sympathien sich Herr Zugschwert erfreut.

meist mehrere Stodwerke hoch. Auf den Felsenrassen über ihnen grünen Weinberge und Zitronenbäume. Am die Reben zu beschneiden und die Trauben zu ernten, müssen sich die Winger an Seile anbinden, so daß sie oft hoch über dem Meere an der Felsenwand schweben. Die Ernte belohnt aber auch die fleißigen Leute, denn der goldgelbe, duftende Wein gilt als ausgezeichnete Desserttrank.

Nebelgelaunt. Nach dem Gemälde von S. Kaulbach. (Zum Bild auf Seite 37.) S. Kaulbach, Sohn des berühmten Meisters Wilhelm Kaulbach, hat sich wiederholt durch allerliebste Bilder aus der Kinderwelt hervorgetan. Unserm Bubem ist er offenbar im bairischen Gebirge oder im Tirol begegnet, wie er, aus dem Bäderladen tretend, in mühsamer Stimmung den Heimweg antritt. Den Bubem, und ganz besonders den Gesichtsausdruck desselben hat er ausgezeichnet abloterfeit. Unwillkürlich fragt man sich, woher denn die üble Laune des Bubem, der doch ein großes Brot auf dem Arme trägt, herrühren mag. Das ist leicht zu erraten. Es ist Sitte, daß der Bäder den Kindern, die bei ihm Brot holen, jeweilen ein kleines Brötchen zum Geschenk macht. Offenbar ließ heute der Verkäufer den Bubem leer ausgehen, daher seine Verstimung. Hoffentlich macht der Bäder das nächstemal gut, was er heute veräumt hat, sonst wird er's für immer mit unserm Jungen verdorben haben.



Was bedeutet der Ausdruck „Badfisch“? Der Badfisch ist das Gegenstück zum „Milchbart“ oder „Gelbschnabel“. Man hat dieser Bezeichnung für ein halberwachsenes Mädchen eine gelehrte Herleitung geben wollen, indem man behauptete, die Silbe „Bad“ sei nicht eine Ableitung des deutschen Wortes „baden“, sondern ein englisches Wort, welches soviel als „zurück“ oder „hinter“ bedeute. In dem Neze des Fischers fingen sich große und kleine, ausgewachsene und unausgewachsene Fische, von denen aber nur die ersteren den Fischer befriedigten, während er die kleineren „zurück“ (back) lasse oder auch „hinter“ sich wieder ins Wasser werfe, um sie noch wachsen zu lassen. Daher rühre der Name „Badfisch“. Allein einfacher und natürlicher dürfte nachstehende Erklärung sein: Ein Badfisch ist ein junger Fisch, der seine vollständige Reife noch nicht erlangt hat, um sich an großer Tafel präsentieren zu können: man verwendet ihn also zum untergeordneten Baden. Schon von Alters her pflegte man junge Fische in der Küche lieber zu baden, als zu kochen. Es war also ein junger Fisch gewohnheitsmäßig ein Badfisch, kein Kochfisch. Sehr nett heißt es in Alexander Kaufmann's Gedicht von Bad-, Mai- und Haifischen:

Ihr wißt doch, was man Badfisch nennt?
Ein frisch und fröhlich Element,
Halb sinnend Magdelein, halb noch Kind,
Unartig oft, launisch gesinnt.
Die Badfischtage zieh'n vorbei —
Noch blüht der Jungfrau'n holder Mai:
Die hat man drum nicht ungalant
Die süßen Maifische benannt.
Weh aber, wenn zur Reifezeit
Kein Busch das Jüngferlein sich freit —
Nur allzu leicht wird aus dem Maifisch
Ein deutegier'ger wilder Haifisch."

Gemeinnütziges.

Die Behandlung erfrorener Glieder. Für die Behandlung von Erfrierungen haben die Ärzte zwei Arten von Mitteln zur Verfügung, einmal solche, wie sie bei Entzündungen überhaupt angewandt werden, und zweitens solche, die den Säftekreislauf in den gelähmten Gefäßen wieder anregen sollen. Zu letzteren gehört, falls der Frostschaden an den Gliedmaßen eingetreten ist, deren Aufhängung in senkrechter Lage, die Benutzung heißer Bäder und vielleicht auch die Behandlung mit verdünnter Salpetersäure und anderen chemischen Stoffen. Neuerdings kommt die Verwendung überhitzter Luft hinzu, und da man von diesem Mittel besonders viel erwarten kann, so ist eine Mitteilung von Dr. von Staker in der „Wiener Klinischen Rundschau“ über seine bisherigen Erfolge beachtenswert. Die Ergebnisse werden dort als überraschend günstig bezeichnet, namentlich bezüglich der Erfrierungen ersten Grades, bei denen noch nicht schwere Verletzungen der Gefäße entstanden sind, der Widerstand gegen Kälteeinwirkungen an den betreffenden Stellen aber so herabgesetzt ist, daß der Frost sich dort immer wiederholt. Es kommt schließlich zu blässen, scharf umgrenzten Flecken, die ein unerträgliches Brennen und Jucken verursachen. Unzählige Arten der Behandlung sind dagegen empfohlen worden, doch beweist die Häufigkeit des Leidens ihre Unzulänglichkeit. Nach den Erfahrungen von Dr. v. Staker lassen sich diese Beschwerden durch Anwendung heißer Luft sehr schnell heben. Er hat im Ganzen 16 Fälle von Erfrierungen in dieser Weise behandelt, von denen 5 als solche ersten Grades durch Erscheinung von Schorfbildung. Im letzten Fall ist der betroffene Teil der Körperoberfläche tatsächlich bereits abgestorben und kann daher überhaupt nicht mehr zur Lebenstätigkeit erweckt werden, obgleich auch dann noch die Heißluftbehandlung von Nutzen ist, indem sie zur Reinigung der Haut von den abgestorbenen Teilen führt. Dr. v. Staker beschreibt einige Fälle der Behandlung genauer. Ein 65jähriger Schiffer hatte beide Füße und Unterschenkel erfroren. Die Temperatur und die Empfindlichkeit waren in diesen Körperteilen vermindert, die Haut mit Wassergeschwülsten bedeckt und blaurot gefärbt, die Bewegungsfähigkeit beschränkt. Am Fuhräden und an den Unterschenkeln fanden sich mehrere nutzlose Frostflecke. Nach zweitägiger Behandlung waren die Wasser-

Die nächste Nummer unseres „Veneuwater“ bringt Näheres.

Zum Schluß wird nochmals gebeten, das neue, vortheilhafteste Unternehmen im Interesse unserer Mitglieder auf das Kräftigste zu fördern.

Mit Hochachtung

Der Präsident:

Oswald Muck.

Der Sekretär:

Wilhelm Hippauf.

Ferner wird noch bemerkt, daß sich voriges Jahr bewiesen hat, daß man sich am billigsten bei der Centrale versichern kann.

geschwülste sehr zurückgegangen, die Haut viel blässer geworden; nach weiteren drei Tagen war die Empfindlichkeit und Temperatur der Haut normal, die Bewegungsfähigkeit wieder hergestellt; nach noch zwei Tagen waren auch die Frostflecken kaum noch erkennbar. Der zweite Fall bezieht sich auf einen 35-jährigen Schuhmann, der beim Postenfischen das rechte Ohr erfroren hatte, das dunkelviolett gefärbt, verdickt und unempfindlich war. Im Innern der Ohrmuschel fand sich eine mit Flüssigkeit gefüllte Blase, die zunächst entfernt wurde. Schon tags darauf war die Empfindlichkeit und Temperatur des Ohrs fast bis zum gewöhnlichen Betrag gestiegen, die Farbe wesentlich blässer, die Blasenhaut anliegend. Nach weiteren zwei Tagen konnte der Patient als geheilt entlassen werden. Noch schlimmer war der Frostschaden bei einem 15-jährigen Fleischerlehrling, der beim Eisauladen die Hände erfroren hatte. Die Finger und Handrücken waren blaurot, wenig empfindlich und an mehreren Stellen mit Krusten bedeckt, unter denen eiternde Geschwüre saßen. Schon nach zweitägiger Behandlung mit heißer Luft war eine wesentliche Besserung festzustellen, und nach Verlauf von weiteren vier Tagen die völlige Heilung gesichert. Dabei ist in Rechnung zu ziehen, daß alle Kranke nicht besonders, sondern nur in gemäßigten Sitzungen behandelt wurden. Das Verfahren ist zudem sehr einfach und für die Kranken bequem und schmerzlos. Da im Anschluß an Erfrierungen oft noch nach Jahren eine tiefergehende Erkrankung der Gefäße eintritt und sogar zu operativen Eingriffen und zur Abnahme des ganzen betroffenen Gliedes Veranlassung geben kann, so ist der Wert der Behandlung mit heißer Luft, wenn man aus den bisherigen Erfahrungen einen Schluß ziehen darf, sehr hoch zu veranschlagen.

Bexierbild.



Wo ist der Spielkamerad?

Zifferblattträtsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
An Stelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die Buchstaben AAA, B, EE, G, I, LL, M, R derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

- 1—5 weiblicher Vorname.
- 2—3 Maß.
- 2—5 Musikstück.
- 3—7 Turnergruppe.
- 3—8 Befestigungsmittel.
- 5—8 kleines Tier.
- 6—9 Farbe.
- 7—10 Insel im Mittelmeer.
- 9—12 altheidnischer Gott.
- 10—12 schmadhafter Fisch.
- 11—1 ein Gebirge.
- 11—2 weiblicher Vorname.

Bilderrätsel.



Auflösung des Kapselfrätsels in letzter Nummer:

- Hand,
- Ei,
- Ida,
- Neid,
- Rost,
- Insel,
- Chor,
- Haut,
- Heinrich.

Auflösung des Bilderrätsels in letzter Nummer:
Was nicht verboten ist, ist erlaubt.

Herausgeber, verantw. Schriftleiter und Buchdrucker:
Anton Febr. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Obbs.

werden gewiß das ihre beitragen, den Abend zu einem gemütlichen zu gestalten. Die Zusammenkunft findet in Weyer im Gasthof: Bachbauer statt. Dieser beliebte Rendez-vous-Platz der Waidhofener wird uns auch diesmal ein angenehmes Heim bieten. Der schöne, modernst eingerichtete Saal ist für eine derartige Veranstaltung wie geschaffen. Für Dienstag den 2. Februar gibt es nur eine Lösung: „Auf nach Weyer!“

**** Kasinójubiläum.** Am 23. d. M. beging der Kasinoverein die Feier seines 25jährigen Bestandes in Lahnens prächtig geschmücktem Saale. Den zahlreich besuchten Abend eröffneten mehrere meisterhaft vorgetragene Musikstücke der städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, Herrn Kliment. Den Clou des Abends bildete der Einakter „Wie denken Sie über Rußland?“ von Moser. Fräulein M. Paul spielte mit einer Berde und Sicherheit, die einer echten Tochter Thalias alle Ehre machen würde. Mit ihren graziösn noblen, nachlässigen Bewegungen, mit ihrem bis ins kleinste Detail richtig pointierten Spiel paßte sie sich ihrer Rolle als Edle von Kalb vollständig an. Ebenso verstand es Herr Hofmeister Hannaberg den ängstlich aufgeregten überhöflichen Schlosshauptmann von Kalb meisterhaft in Sprache und Gebärden zur Darstellung zu bringen. Fräulein Minna Puz, als Nichte des Ehepaars von Kalb, verhalfen ihr reizendes Exterieur und ihr kindlich naives Auftreten, sowie ihr gutes Spiel zu einem vollständigen Erfolg. Daß die Herren Ingenieur Leo Smrzka und Stadtbaumeister Miklos von Bukovics, als Kammerherr von Boock, respektive Tapissier Melzer auch diesmal großartig spielten, ist selbstverständlich, sind uns doch von früher her ihre Musterleistungen in guter Erinnerung geblieben. Auch das erste Auftreten des Herrn Lehrer Loidolt (Diener) läßt auf einen guten Nachwuchs unserer ohnedies nicht sehr zahlreichen Dilettanten-Kunstkraften schließen. Nach Schluß der Vorstellung, der vom Publikum in stürmischen dreimaligen Hervorrufen wohlverdienten Beifall gezollt wurde, erfolgte die Verlesung der eingelassenen Glückwunschtelegramme. An die am vordersten Tische vereinigten anwesenden Gründer des Kasinovereines, sowie an die Gäste und Abordnungen des Gesangs-, Turn- und Alpenvereines, hielt der verdienstvolle derzeitige Vorstand, Herr von Bukovics, — nach kurzem Rückblick über die Geschichte des Vereines seit 25 Jahren — eine schwungvolle, sich auf die Feier des Tages beziehende Ansprache, in welcher er der guten Beziehungen der drei Vereine zum Kasinoverein gedachte und ihr kräftiges Wachsen und Gedeihen erwünschte. Nach fertig deutschen Antworten seitens der Herren Dr. Steindl (Gesangverein), Kosko (Turnverein) und Kopecky (Alpenverein) auf gutes Zusammenhalten der Vereine, welche in kräftiges Heil ausklangen, dankte der Vorstand, Herr von Bukovics, den Abordnungen und Gästen für ihr Erscheinen beim Jubelfeste. Herr Ingenieur Leo Smrzka brachte hierauf eine von ihm verfaßte, sehr sinnige und witzige Dichtung über die Damen zum Vortrage, wofür er reichlichen und wohlverdienten Beifall erntete. Sodann gab sich „Jung und Alt“ dem Tanzvergnügen hin und dankt der allgemein herrschenden sehr animierten Stimmung und Tanzlust, sowie guter Musikleistungen blieb die Gesellschaft bis zum Morgenrauen — man sagt's — fröhlich beisammen. Herr Miklos von Bukovics kann sich rühmen, daß es ihm vollständig gelungen ist, das Fest zu einer würdigen 25jährigen Jubiläumsfeier zu gestalten und die allgemeine Anerkennung und der Beifall allerseits wird ihn gewiß für gehabte Mühe und Anstrengung vollständig entschädigen. Erwähnt sei noch, daß an alle Gründer schön ausgeführte Denkschriften verteilt wurden.

**** Jahresversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Hbbs des D. u. De. Alpenvereines.** Die hiesige Alpenvereinssektion hielt am 20. d. M. ihre gut besuchte Jahresversammlung in Bartensteins Lokalitäten ab. Nach Begrüßung der Anwesenden und Verlesung des letzten Hauptversammlungsprotokollbeschlusses erstattete der Vorstand, Herr Artur Kopecky, den Hauptbericht. Zunächst gedachte er der sechs im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder (Herr Professor Kaiser, Herr Postmeister Beyerl in Ulmerfeld, Herr Oberrechnungsrat Palfy in Wien, Herr Steininger, Herr Windischbauer und Herr Professor P. Gottfried Frieß) und erheben sich die Mitglieder zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. Der Mitgliederstand ist im letzten Jahre abermals gestiegen und beträgt jetzt fast 200. Die Sektion veranstaltete im letzten Jahre teils allein teils mit dem hiesigen Turnvereine 16 Ausflüge mit durchschnittlich mehr als 20 Teilnehmern; unter diesen Ausflügen war auch eine sehr gelungene Rodelfahrt. Der Weg auf den Schnabelberg, der zum Andenken an den verstorbenen verdienstvollsten Vorstand, „Michael Zeitlinger-Steig“ genannt werden sollte, konnte deshalb nicht ausgeführt werden, weil der Grundeigentümer seine bereits schriftlich gegebene Erlaubnis zurückzog. Die „Kanzel“ am Abhange des Minichberges wurde im verfloffenen Vereinsjahre am Unterbau in solidester Weise ausgebessert; im Ganzen wurde für Wege der namhafte Betrag von 212 Kronen 48 Heller, für Markierungen 115 Kronen 54 Heller ausgegeben. Die Prochenberghütte, die im abgelaufenen Vereinsjahre von 79 Personen bei Tag und 50 bei Nacht besucht war, wurde im letzten Jahre durch einen Sachverständigen begutachtet und über dessen Rat von einem Wiederaufbau des Plateaus und der Stiege zu demselben abgesehen, da die Hütte voraussichtlich in längstens zwei Jahren ganz neu hergestellt werden muß. Die Hütte ist mit dem neuen Alpenvereinschloß versehen und ist der Schlüssel teils in der Station bei Herrn Gastwirt Josef Weissenhofer in Ybbis, teils bei der Sektion gegen Pfandschein oder Kaution erhältlich. Bei der Generalversammlung des D. u. De. Alpenvereines in Bregenz war die Sektion durch 5 Mitglieder vertreten. Zur Linderung der Not in den vom Hochwasser des 13. September betroffenen Gegenden der Alpenländer veranstaltete die Sektion eine Sammlung, die 149 Kronen eintrug. Ueber Einladung der Sektion beschloß eine Versammlung der Obmänner der hiesigen Vereine wegen eines Saalbaues eine von Herrn Flegler verfaßte Denkschrift an den Stadtrat zu leiten. Dem Kassaberichte des unermüdeten Säckelwarte ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 3345 Kronen 50 Heller, die Ausgaben 3298 Kronen 50 Heller betragen; es ist daher trotz einer Reihe größerer Arbeiten der Sektionsvermögensstand gewachsen; dazu kommen noch die Fonds für die Prochenberg-

hütte mit 136 Kronen 79 Heller und für die Stumpfmauerhütte mit 668 Kronen 31 Heller. Nach Verlesung des Berichtes des Markierungswartes, sowie des Tourenberichtes erfolgten die Neuwahlen in den Ausschuß. Es wurden gewählt die Herren: Artur Kopecky zum Vorstand, Dr. Richard Fried zum Vorstandstellvertreter, Wilhelm Flegler zum Säckelwart, Josef Loidolt zum Schriftführer, Ernst Küpschl zum Beirat, Eduard Freunthaller zum Markierungswart, Eduard Kosko und Karl Frieß zu Rechnungsprüfern. Von den in der Versammlung gefaßten Beschlüssen verdienen hervorgehoben zu werden: der Beschluß, statt des projektierten Weges auf den Schnabelberg, der wegen der vom Grundeigentümer gemachten Schwierigkeiten unmöglich wurde, den Weg auf den Prochenberg über Haselstein auszubessern und die Frage des Neubaus der Prochenberghütte eingehend zu studieren; den Minichbergweg zu Ehren des verstorbenen Sektionsvorstandes „Michael Zeitlinger-Steig“ zu nennen, bei der Herstellung des vom Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich anzulegenden Zettelkataloges im Interesse Waidhofens und der Umgebung mitzuwirken, endlich im Sommer 1904 ein Bergfest abzuhalten.

**** Hauptversammlung der freiv. Feuerwehr.** Samstag den 23. Jänner l. J. hielt im Vereinslokal bei Frau Katharina Stumpfsohl die freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Josef Riedmüller, eröffnete die Versammlung und begrüßte den erschienenen Bürgermeister, Herrn Dr. Theodor Freiherr von Plenker. Aus dem vom Hauptmanne vorgebrachten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verein dormalen aus 3 Ehrenmitgliedern, 157 ausübenden und 301 unterstützenden Mitgliedern besteht. Die Feuerwehr wurde im abgelaufenen Jahre zweimal alarmiert und zwar, am 15. März zum Werkstättenbrande am oberen Stadtplatz Nr. 15 und am 3. Juni zum Brande des Gutes Rien. Während des Hochwassers in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli hielt die Feuerwehr Bereitschaft und versah den Wach- und Sicherheitsdienst bei den gefährdeten Straßen und Brücken. Die Gründung einer Sanitätsabteilung wurde durchgeführt und ist diese in Anbetracht ihres Zweckes auf das Eubhafteste zu begrüßen. Herr Stadtphysikus Dr. A. Essberger wurde für seine Bemühungen um die Ausbildung der Sanitätsmannschaft der Dank ausgesprochen. Der Herr Hauptmann schloß seinen Bericht mit warmen Dankesworten an alle Kameraden sowie an alle Förderer der Feuerwehr, insbesondere der löblichen Gemeindevertretung, der Sparkasse-Direktion und den verehrlichen unterstützenden Mitgliedern. Der Bericht der Kassegebarung der Vereins-, Vermögens- und Sterbekasse wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Bei der hierauf folgenden Ersatzwahl eines Ausschußmitgliedes wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Franz Steininger zum Kassier Herr Michael Poferschütz gewählt. Zu Rotenführern in den einzelnen Abteilungen erschienen gewählt die Herren: in der Steigerabteilung: 1. Rote Friedrich Schreyer, 2. Rote Franz Stumpfsohl, 3. Rote Josef Pirringer; in der Spritzenabteilung: 1. Rote Johann Döberl, 2. Rote Josef Leimer, 3. Rote Franz Essner; in der Schlauch- und Hydrantenabteilung: Eduard Kosko, Josef Keitbauer und Karl Kunz; in der Sanitätsabteilung: August Diewald. Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenker ergriff sodann das Wort und dankte den Mitgliedern der Feuerwehr für ihre bisherige Tätigkeit und ersucht sie, in gleicher Weise auch fernerhin in Dienste der Allgemeinheit zu wirken. Hierauf folgte die Angelobung zu Händen des Herrn Bürgermeisters und des Hauptmannes sowie die Einzahlung zum Landesverbande. Nach Einbringung einiger Anträge, welche zur Beratung dem Ausschusse zugewiesen wurden, schloß der Vorsitzende mit einem „Gut Heil“ die Versammlung.

**** Eine verhängnisvolle Schlittenpartie.** Aus Weyer a. d. Enns wird uns berichtet: Am 24. d. M. unternahm Herr Marktsekretär Palmstorfer, als Leiter des hiesigen Langlaufes, bei prachvollstem Wetter mit den Teilnehmern des Kurfes eine Schlittenpartie nach Hollenstein. Am Rückwege wurden auf der Höhe der Wasserseide zwischen Hbbs und Enns, beim „Mahr am Teich“, plötzlich die Pferde des Herrn Weinbäckler scheu und stürzten im rasenden Galopp die ziemlich steile Straße hinab. Die Insassen suchten sich, die drohende Gefahr erkennend, durch einen Sprung aus dem Schlitten zu retten. Dabei stürzten die Fräuleins Hermine Schweinhammer und Marie Waack so unglücklich, daß sich beide Gehirnerschütterungen zuzogen. Fräulein Schweinhammer wurde bewußtlos auf der Straße aufgefunden. Die beiden Damen wurden von den nachkommenden Schlitten aufgenommen und nach Weyer gebracht, wo ihnen Dr. Wally die erste Hilfe leistete. Das Gefährt kam unverfehrt nach Weyer. Der Kutscher Großmann, der ebenfalls vom Schlitten sprang, zog sich eine Verrenkung des Fußes zu. Die Verletzungen beider Fräuleins sollen schwere sein.

**** Unfall.** In der Fabrik Weny ereignete sich am Dienstag den 26. d. M. ein bedauerlicher Unfall. Der etwa 16 jährige Lehrling Gamsjäger wollte bei der Transmission den Riemen auslegen und war dabei so unvorsichtig, daß es ihm den linken Oberarm zerdrückte. Der Bedauerliche wurde ins Krankenhaus gebracht.

**** Theaternachricht.** Aus Floridsdorf kommt uns die Nachricht, daß Theaterdirektor Richter in der ersten Hälfte des Februars seine Vorstellungen in Waidhofen beginnen wird.

**** Komponist Josef Reiter.** Nach einer an den hiesigen Männergesangverein eingelangten Einladung, findet heute abends 7/8 Uhr im großen Musikvereinssaale in Wien die Aufführung des großen „Requiem“ der neuesten Komposition des in Waidhofen wohlbekanntesten oberösterreichischen Tonichters Josef Reiter statt. Der Gesangverein ist durch ein Mitglied bei der Aufführung vertreten.

**** Stenographenkurs.** Der bisherige Leiter des hiesigen Stenographenkurses, Herr Wolbrich, ist nach Wolfsberg in Kärnten versetzt worden. Die Leitung des Kurses hat Herr Buchhalter Uher, ein ehemaliger Schüler Wolbrich's, übernommen.

**** Ein Hund ist zugelaufen.** Wo? In der Wirtstrotte I. Nr. 25.

**** Notiz.** Bei der Heilung der verschiedenen Verwundungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umfange schenken, daß die vollständige Vernarbung erst dann geschieht, wenn alle ungesunden Teile aus der Wunde entfernt sind. Kurz gesagt, ist es notwendig, daß die Wunde gleich vom Beginn an vor jeder Verunreinigung geschützt wird und kühlende, schmerzmittelnde Mittel zur Verhütung einer Entzündung angewendet werden. Ein altes, gutes, zu diesem Zwecke besonders gut dienendes Hausmittel ist die bestbekannte Prager Hauswalbe aus der Apotheke des B. Fragner, l. l. Hoflieferanten in Prag, welche auch in der hiesigen Apotheke erhältlich ist. — Siehe Anzeiger.

Ball-Kalender.

Am Samstag den 30. Jänner Jäger-Ball in Herrn Bauernbergers Gasthof in Waidhofen a. d. Hbbs. Musik: Stadtkapelle.

Am 31. Jänner findet in Herrn M. Aschenbrenner's Gasthaus in Zell a. d. Hbbs ein Tanz-Kränzchen der Schwenkischen Fabrikarbeiter statt. Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt 60 Heller. Tänzerinnen frei.

Am 1. Februar Feuerwehr-Ball in Herrn Josef Nagels Gasthof in Waidhofen a. d. Hbbs. Musik: Stadtkapelle. Eintritt 1 Krone 60 Heller. Feuerwehrmänner in Uniform 80 Heller.

Am Samstag den 6. Februar Eisenbahner-Ball in Frau Pöschackers Gasthof in Zell a. d. Hbbs.

Am 7. Februar Ball des kath. Gesellenvereines in seinem Vereinslokal Gasthof Bauernberger in Waidhofen a. d. Hbbs. Musik: Stadtkapelle.

Am 7. Februar Feuerwehr-Ball in Herrn Halbmayers Saallokaltäten in Sonntagberg. Musik: Bruckbacher Kapelle. Anfang 5 Uhr abends. Eintritt 80 Heller. Feuerwehrmänner und Veteranen in Uniform 40 Heller. Damen frei.

Am Sonntag den 7. Februar Jäger-Ball in Herrn Haselmayers Gasthof in Gresten. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone. Tänzerinnen frei.

Am Sonntag den 7. Februar Gesellschafts-Ball im Gasthof des Herrn Johann Haim in Lassing. Anfang 6 Uhr. Eintritt per Person 60 Heller.

Am 7. Februar findet in Herrn Josef Schneckenleitner's Gasthaus in St. Georgen am Reich ein Faschings-Ball statt. Anfang 5 Uhr abends. Eintritt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

Am 7. Februar findet im Gasthause des Herrn Josef Suger in der „Dornleiten“ in Hollenstein a. d. Hbbs ein Rauchklub-Ball statt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 1 Krone. Kapellmeister: Jos. Hinterramskogler aus Neustift.

Am 7. Februar findet in Herrn Franz Higgberger's Gasthaus in Rogelsbach ein Bauern-Ball statt. Anfang 5 Uhr. Eintritt 80 Heller.

Am Sonntag den 7. Februar gemüthliche Tanzunterhaltung im Gasthause M. Forster in Stadt. Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt 80 Heller. Tänzerinnen frei.

Der Turnverein Waidhofen a. d. Hbbs veranstaltet Samstag den 13. Februar 1904 im Gasthose des Herrn Josef Nagel, Wasserwerkstadt, ein Turner-Kränzchen. Ein alljähriges Reinertragnis wird turnerischen Zwecken zugewendet. Die Musik wird von der Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Kliment besorgt. Einfache Kleidung erbeten. Anfang 8 Uhr. Familienkarte 5 Kronen, Einzelkarte 2 Kronen. Kartenausgabe vom 8. Februar an bei Herrn Josef Wolferstorfer.

Am Faschingssonntag den 14. Februar findet in Stumpfsohls Gasthof ein Hausball statt.

Am Faschingssonntag den 14. Februar Burschen-Ball in Herrn J. Keitbauers Gasthauslokaltäten in Waidhofen a. d. Hbbs. Anfang 7 Uhr. Eintritt 80 Heller. Damen frei. Zuzopf. Kotillons an der Kasse.

Am 15. Februar findet in Herrn M. Aschenbrenner's Gasthaus in Zell a. d. Hbbs ein Eischützen-Ball statt, zu welchem insbesondere Bauernkostüme erwünscht sind. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.

Reise- und Tourenbericht der Mitglieder der Sektion „Waidhofen a. d. H.“ des D. u. De. Alpen-Vereines.

(bei Touren: * = führerlos, Ue. = Ueberdrehung, W. = Wintertour. An einem Tage gemachte Bergfahrten sind durch — verbunden.)

Annerl May, Fußtour: Ribb-Türnik-Falkenstein-Schlucht—Ulreichsberg, Maria-Zell—Erlasse—Neubaus—Lung. Bauer Anton, Reisen: Waidhofen—Passau—München—München—Bregenz (Generalversammlung des D. u. De. Alpen-Vereines)—Arberg—Waidhofen. Touren: Wiener Neustädter-Hütte, Tamischbachsturm*, Seesaplana (Straußweg, Ue.). Bayer Franz: Großer Buchstein (Ue.).

Budner Alois, Direktor, Reisen: Wien—Graz—Triume—Abbazia, Waidhofen—München—Mainz—Kobluz—Köln—Münster—Emden—Vorkum—Helgoland—Hamburg—Berlin—Dresden—Prag—Budweis und zurück nach Waidhofen.

Demal Hermann, Reisen: Krumau—Höriz—Salnau—Zuaim.

Demal Ludwig, Reisen: Feitenau—St. Wolfgang—Schafberg—Salzburg—Wachau.

Essenberger Anton, Dr.: Waidhofen—Graz—Venedig—Padua, Florenz—Rom—Neapel, Pompeji—Vesuv und zurück.

Friedrich Richard, Dr., Reisen: München, Waidhofen—Innsbruck—Arberg—Nenzing—Schruns—via Arberg und Brenner nach St. Ulrich i. Gröden, via Bozen nach Meran—

Sulden—Trefoi—Stilfserjoch nach Sulden zurück und via Martelltal nach Leitz—Meran—Innsbruck—Waidhofen. Touren: Trenchling* (zweimal, einmal W.), Raz* (zweimal, einmal W.), Schneberg* (W.), Zindl*, Breithorn* (Steinernes Meer), Sommerstein*, Tamischbachsturm (zweimal), Boraspel* (Ue.), Hohe Wildstelle* (Ue.), Sonnshienalpe*—Neu Waldegg-sattel*—Franzenmauerhöhle, Zugauer*, Seesapfana (Streusweg, Ue.), Alprerajoch*—Defenpaß*—Sulzfluh* (Ue.), Plattkofel (Ditwand, Ue.), Schlern*, Rotherdspeiz*, Ortler, Hintere Schöntauspizge*—Cevedale, Eisseeispizge*, Böjenstein*, Hochtor*, Polster*—Almfogel*, Turmspizge (Königsberg, W.), Kleinere Touren: Breitenauerberg (mehrmals), Prochenberg (mehrmals), Lindauer, Spindelbeben etc.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 20. d.: Franziska Bohlenberger, Fabrik-arbeiterin aus Annastift, schwere Körperbeschädigung, 3 Monate schweren Kerker. Ferdinand Bohlenberger, Fabrikarbeiter aus Annastift, Körperbeschädigung, freigesprochen. Karl Brandstetter, Tagelöhner aus Langenlebern, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Alois Biersfellner, Tagelöhner aus Wallsee, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Josef Haslinger, Wirtschaftsbefiger aus Nußdorf a. d. Tr., Körperbeschädigung, freigesprochen. Juliana Pammer, Dienstmagd aus Rohrbach a. d. G., Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker. — Am 23. d.: Wilhelm Feigl, Maurergehilfe aus Moosbierbaum, Diebstahl, 8 Monate schweren Kerker. Leopold Füsselberger, Wirtschaftsbefiger aus Mitterberg, Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens, 8 Tage Arrest. Johann Birringer, Knecht aus Zellern, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Monat Kerker. Michael Paszucker, Tagelöhner aus Unter-radsberg, Betrug, 2 Monat Kerker.

Vom Bächerisch.

Denke nur einmal darüber nach, Herrin des Hauses, ob Du auch den ehrenden Titel einer spariamen Hausfrau verdienst! Du wirst es natürlich ohne weiteres bejahen! Ist es denn aber auch wirklich so? Sollte nicht jede Hausfrau sich zur Pflicht machen, alle Wirtschaftgegenstände, soweit es in ihren Kräften steht, selbst herzustellen? Hauptächlich in dies mit der teuren Wäsche der Fall. Wird sie doch in ganz vorzüglicher Weise sowohl angeleitet, wie über alle Neuheiten informiert durch die ausgezeichnete, im Verlage von John Henry Schwaner, Berlin W. 35, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichillustrierte Fedraamnummern neben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babywäschchen, den zur Wäsche gehörigen Gädleien etc., in dem jeder Nummer beige-eben großen Schnittmusterbogen, einem orientierenden Wäschebericht, den Kleiderbriefchen, abwechselnd mit vielgehaltigen Monogrammen-Veräselungen etc., so daß dagegen der Abonnementspreis von nur 90 Heller vierteljährlich für die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ gar nicht in Betracht kommt. Abonnement für nur 90 Heller vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postämtern. Gratis-Probennummern durch die Hauptauslieferungstelle für Dösterreich-Ungarn Rud. Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Die verbreitetste deutsche Zeitschrift ist jetzt das von Hoch und Niedrig geleitete Monatsblatt „Kinderparade“, Verlag John Henry Schwaner, Berlin W. 35, das binnen wenigen Jahren weit über 1/4 Million Abonnenten erreicht hat. Bietet es doch in seinen für Mütter unentbehrlichen Beiträgen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften praktischen Arzte geleitet, „Worte für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin und „Die praktische Hausfrau“, eine Fülle von unschätzbarem Material. Daneben bringt es für die Kleinen eine Gemalt und Geist bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch das Äußere der Kinder bei dem Blatt ganz besonders in Betracht gezogen wird, dafür bürgt wohl die Mitteilang, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinderkleidung selbst herstellen. Jede Nummer weist 6 Gratisbeilagen auf. Von unbezahlbarem Vorteil ist der jeder Nummer beiliegende, unübertreffliche Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reich der Kinder“ der Kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermoden-Kolorit. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsbuch „Kinderparade“. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-Abonnementspreis von 90 h. Abonnements zu nur 90 h pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungstelle für Dösterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Eingesendet.

Braut-Seide von 69 Kreuzern bis fl. 11-35 p. Meter in allen Farben, Franco u. schon verzollt in's Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Penneberg, Zürich. 3

Viel Geld ersparen Sie wenn Sie Ihre Kleider, Blumen, Wänder, Vorhänge, St. Umpe, Kindeanzüge etc. etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet fast nichts. Färbemittel nehmen Sie zu diesem Zwecke die gefälligst geschickte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Dreimalgabe in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz oder t. getthofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug abdrückt werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier.
Ueberall zu haben. 81 52-38

Oberlindober
Gesundheits-Feigen-Kaffee.

Wir verwenden zur Herstellung unseres Gesundheits-Feigen-Kaffee nur beste süße Feigen.

Innsbruck.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Neugeprägte 319 25-19
Zwanzigkronenstücke
glänzen nicht so hell wie das Licht der Ideal-Blühlampen.

Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die Ideal-Blühlampen-Unternehmung
HUGO POLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34.

Frage! Welchen Kaffee-zusatz halten Sie für den besten?

Antwort! Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

Ist **Staubläuse** heilbar?
Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben auch über Heilung von **Magen- und Leberleiden.**
Letztere befallen sowohl a. geblich als m.lose **Wucherungen** sind oft krebsartig.
A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 277, Kreis Wiedenbrück in Westf.

„Le Délice“
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.
Ueberall erhältlich. 82 52-38
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Krondorfer
natürlicher alcal. SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

auptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Man verlange im eigenen Interesse stets
Echt Kathreiners
Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwerthigen Nachahmungen.

Geschäfts-Anzeige.
Gefertigter erlaubt sich bekanntzugeben, daß sich sein
Sonnen- u. Regenschirm-Geschäft
vom 1. November 1903 an in der **Delberggasse Nr. 2** (im Hause des Herrn Sommer) befindet.
Um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuchend, zeichnet
Hochachtungsvoll
V. Fattinger
22 6 3 Sonnen- und Regenschirmmacher.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause **Pedlarn** wird
Weizen, Korn, Hafer und Gerste
schöne, rein geputzte Ware zu den konstantesten Preisen verkauft.
Landwirtschaftliche Genossenschaft Pedlarn,
am 1. Dezember 1903.
Mathias Bauchinger m. p. Obmann.

Danksagung.

Tief ergriffen von den vielfachen Beweisen herzlicher und liebevoller Teilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Bruders, resp. Schwagers und Onkels, des Herrn

Dr. P. Gottfried Friess

k. k. Professor, Konsistorialrat, Besitzer der gold. Medaille für Wissenschaft etc.

zu Teil wurden, sowie außer Stande, jedem Einzelnen für die ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse zu danken, sprechen wir hiemit auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten, welche der Leichenfeier beiwohnten, speziell der hochw. Geistlichkeit, den Vertretern der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten, den verehrl. Gemeindevertretungen von Seitenstetten und Waidhofen a. d. Ybbs, der Vertretung des k. k. Bezirksgerichtes St. Peter i. d. Au, den Veteranenvereinen von Seitenstetten und Strengberg, sowie den P. T. Kranzspendern unseren tiefgefühlten innigsten Dank aus.

Familie Friess.

Edikt zur Einberufung der dem Gerichte unbekanntem Erben.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht, daß am 23. November 1903

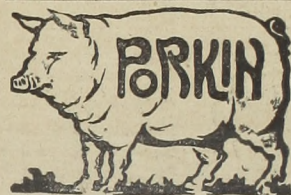
Johann Groß, Messerschmiedmeister in Pettau, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Dr. August von Plackl, Advokat in Pettau, als Verlassenschaftskurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeworfen, der nicht angetretene Teil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. Bezirksgericht Pettau, Abteilung I, am 7. Jänner 1904.

32 3-3

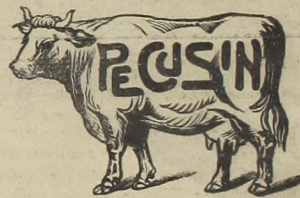
Cilak.



Ausgezeichnetes Schweinemastmittel.

Vo zügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle Haustiere, Pferde, Stiere Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen u. Esel, Hunde, Gänse, Enten u. alle Hühner.



1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 1 Probepaket 1/8 Kilo 30 Heller, 4 Pakete à 1/2 Kilo franco 4 Kronen.

PECUSOL Vieh-Wasch-Extrakt

Wasch- und Desinfektionsmittel 1 Flasche, Inhalt 400 Gramm, 1 Krone. Versandt: 5 Fl. franco 5 Kronen. 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller.

Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herrn Franz Hofbauer, Karl Schönhacker und H. Seeböck. — In Ulmerfeld bei Herrn F. Gintersdorfer. — In Pöchlarn bei Herrn Franz Schöber. — In Ybbsitz bei Herrn F. Windischbauer. — In Seitenstetten bei Herrn Ludwig Schimbs. 58 52-28

INDRA TEA

Liehaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten.

Haupt-Depôt bei Karl Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs
Indra Tea Import Company, Triest.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose. Zahn 2 fl.

J. Diewald's Dienstvermittlungs-Institut

Waidhofen an der Ybbs.

Aufnahme finden: Zwei solide Mädchen für Alles für Auswärts. Lohn 12-18 Kronen.

Aufnahme suchen: Ein Herrschafts-Stubemädchen, und ein Hausknecht.

Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt. Anfragen werden nur unter Zusendung einer Retourkarte berücksichtigt. 257 0-29

Herbabnys Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 1 fl. 25 kr. — 2 fl. 50 kr., per Post 20 kr. — 40 kr. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen ausgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 34 Jahren bestehenden Anterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.



Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt: Herbabnys Aromatische Essenz,

als schmerzstillende Einreibung seit 34 Jahren vielfach erprobt und bewährt. Preis: 1 Flacon fl. 1- — 2- —, per Post für 1 bis 3 Flacons 20 kr. — 40 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depôts bei den besten Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Cassad, V. Spora, Amstetten: B. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Weyl, Lilienfeld: J. Grallapois, Markt: J. Wuriers Erben, Wulk: F. Lude, Neulengbach: C. Dietrich, Pöchlarn: W. Wrann, Seitenstetten: J. Reich, Ybbs: K. Nibel.

Wer 273 48-29

Dämpfige Pferde

besitzt, wende sich an Hermann Ende, Bodenbach (Böhmen). Behandlung ohne Berufsentscheidung. Kein Medizinversandt! Kurkosten 15 bis 25 Kronen.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

MESSMER'S THEE

steht als feinste Marke unerreicht da. Vorzügliche, streng reelle Qualität und billigste Preise verschaffen diesen wirklichen Familien-Thees stetig wachsenden Verbreitung. Man-überzeuge sich durch Kauf eines Probepäckchens von K 1- bis K 2- bei: **Gottfried Friess Witwe**, Gemischtwarenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs. 371 5-4

Niederösterreichische

Niederösterreichische



Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise in's Leben gerufen, und zwar:

- I. Die n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchungen vortheilhafteste Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Section) Rentensparcasse
- II. die n.-ö. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten
- III. die n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt: Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. die n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt (Rinder- und Pferde): Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihren in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten; 41 12-6
- V die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Einzel-, Collectiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen.

Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Character der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.

Sitz der Anstalten: WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.



Marke „Bauerntröst“

erregt kolossale Freilust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Aecht nur in Carton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Landenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-12

Eingezahltes Aktienkapital: 24 Millionen Kronen.
Reservefonds per 31. Dezember 1902: 6.36 Millionen Kronen.



Centrale Prag. Commandite in Wien.
Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppan, Rumburg, Brünn, Linz.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Unsere **Bankabteilung** befasst sich mit der Pflege des **Konto-Korrent-Geschäftes**, dem **Wechsel-Eskompte** österreichischer und ausländischer Remessen, dem **Devisen- und Valuten-Geschäfte**, sowohl hinsichtlich Ueberweisungen an das Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von **Schecks und Kreditbriefen**, der Eröffnung von **Rembours-Krediten** für überseeische Warenbezüge, **Steuerkrediten, Zollkrediten, Bankkrediten** und der sonst üblichen bankmässigen Krediterteilung in kulantester Weise.

Unsere **Wechselstube und Depositenkasse** kauft an ihren Schaltern als auch per Korrespondenz **Wertpapiere** aller Art, **fremde Münzen, Banknoten, Schecks** im Rahmen der amtlichen Kurse, **frei von allen Spesen**, übernimmt **Geldeinlagen** gegen **Sparbücher, Kassenscheine** und im **Kontokorrent** zur günstigsten Verzinsung, **Depots zur Verwahrung und Verwaltung**, erteilt **Darlehen auf Wertpapiere** zu **billigsten Zinssätzen**, löst **Coupons** und **verloste Wertpapiere abzugsfrei** ein, versichert **Lose gegen Verlosungsverlust**, überlässt **Promessen** zu allen Ziehungen und besorgt die **Revision verlosbarer Wertpapiere** an ihren Schaltern und über briefliche Antragen **bereitwilligst und kostenfrei**. Zur Kapitalanlage für Sparkassen und für das Privatpublikum halten wir

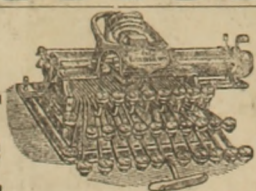
erstklassige 4⁰/₁₀₀ und 4¹/₂⁰/₁₀₀ ige pupillarsichere Wertpapiere

jederzeit in grösseren Posten vorrätig.

In unserem **Parteientresor** stellen wir dem Publikum **Safes-Schränke** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. unter eigenem Verschluss der Parteien zur Verfügung. **Jahresmiete pro Safe 15 Kronen.**

Die Direktion.

Die Blickensderfer



Schreibmaschine

ist die beste, billigste

und verbreitetste.

Auskunft über Preise und Verkaufsbedingungen aus Gefälligkeit in unserer Buchdruckerei.

Bei Sicht und Rheumatismus

451 15-7
hat u. Tausende und Tausende solcher erfolgreich wirkenden durch Gebrauch der

Zoltán'schen Sicht- und Rheumatismus-Salbe

erzielt, daß Viele behaupten, daß diese Salbe auch bei jenen Krankheiten mit Erfolg benützt worden ist, wo sogar Bäder seit vielen Jahren nutzlos angewendet wurden.



Preis per Flasche 2 Kronen

in den Apothek.n.

Postversand direkt vom Erzeuger

Apotheker **Béla Zoltán**, Budapest.

Alexander Fantl

Konzeffioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte jeder Branche.

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorspesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen. 133 0 33

Degen's

Feigenkaffee

ist unentbehrlich zur Bereitung einer Tasse guten Kaffees — wird von jeder Hausfrau bevorzugt.

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

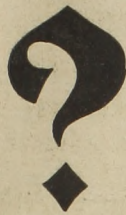
Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital
 80 Millionen Kronen.
 Reserven am 31. Dezember 1901
 127 52-29 K 22,342.701-94.

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Versicherung gegen Verlosungsverlust.
 Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee
 Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.
 Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI.
 Gez. 1800. Ueberall zu haben.

Haus-Verkauf.

Auskunft Wasservorstadt, Fesselgraben Nr. 1, beim Eigentümer Karl Wurm.

Maschinenschlosser

intelligent, energisch, nüchtern, geübten Alters, auch in Schmiedearbeit gut bewandert, findet lohnende und dauernde Beschäftigung in einer ober-östr. Fabrik (Prov. B.). Offerten mit Lebenslauf und Photographie zu richten an die Redaktion des „Bote von der Ybbs“ unter „Maschinenschlosser“.

Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt.



Postversandt täglich.
 Gegen Vorauszahlung von K 3 16 werden 4/1 Dosen, oder 3-36 6/2 Dosen, oder 4-60 6/1 oder 4-96 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie g. s. e.
 Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt:
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,
 Apotheke „zum schwarzen Adler“
 Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse 203.
 Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen a. d. Y. in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

Bettstätten sofortige Befreiung garantiert. Freizugung ärztlicher Zeugnisse u. Prospekt durch Zimmermann & Co., Seidelberg (Baden). 458 13-4

Die Destillation im Haushalt!

Wem daran liegt zu wissen was er trinkt, wer sich einen wahren Genuss verschaffen will, wer vor allem die Befriedigung und die vollste Gewähr für unverfälschte, fuselfreie, wohlbekömmliche Getränke haben will, der erzeuge sich

●● **Cognak, Rum, Branntweine** ●●
 und alle feinen Liköre etc.

selbst, verwende aber nur die berühmten und bewährten nur allein echten

Original Neuber Likör-Essenzen

Reine natürliche Produkte und Extrakte
 zirka 100 Sorten vorrätig in vollendeter Vollkommenheit.

Schweizer Alpenkräuter ● Altvater ● Ananas ● Allschkimmel ● Bergamottbirnen, nach Art des Chartreuse gelb und grün ● Curacao ● Chocolat ● Karlsbader ● Zisterlikör ● Maraschino ● Pfefferminz ● Rosen ● Vanille u. a.

Unsere erprobten E-senzen liefern Getränke, welche den besten in- und ausländischen Marken würdig zur Seite gestellt werden können. Die Getränke sind auf der Stelle völlig klar und zum Genuße fertig, sie bedürfen weder einer Färbung noch irgend eines Zusatzes mehr.

Kein Filtrieren. Kein umständliches Ansetzen.

Es giebt nichts Interessanteres, nichts Bequemerer als die Selbsterzeugung geistiger Getränke. Wir bitten einen Versuch zu machen und Sie werden von dem Resultat überrascht und hochbefriedigt sein.

BEWEIS! 1 Liter Pfefferminz-Likör:

1 Originalflasche Neubers konzentrierte echte Pfefferminz-Likör-Essenz für 50 Heller 4/10 Liter Weingeist (96 gr. Spiritus) mit 4/10 Lit. Wasser vermischen, 180 g Zucker in 1/10 Liter Wasser kochen. Hierauf alles zusammenmischen mit der Essenz.

Man macht sich vorher keinen Begriff. Neuber's konzentrierte Original-Essenzen sind Muster-Fabrikate 1. Ranges.

Prüfungen ausgefallen. ● Jeder Versuch gelingt.
 „Die Destillation im Haushalt mit erprobten Vorschriften“ kostenfrei.
 Zu haben in den Apotheken, Drogerien oder von uns direkt zu beziehen gegen Einsendung des Betrages.

H. Neuber & Co., Bodenbach.
 Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung gibt 1 bis 1 1/2 Liter und kostet 50 Heller.
 Vorsicht vor Nachahmungen! Warnung vor Fälschungen!
 Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Heinrich Seeböck.

ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz**

in Gold, Kautschuck etc.

von **KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugniss versehenen (erweiterten) Konzession
 WIEN VII₂
 Lindengasse Nr. 17a.

Sonntag den 7. Februar in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

Einladung

zu der
 am 7. Februar d. J., präzise 1 Uhr nachmittags
 in Herrn
 Leopold Inführ's Gasthause

stattfindenden

30. ordentlichen

General-Versammlung

des
Arbeiter-Konsum-Vereines in Waidhofen a. d. Y.
 (registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Bericht des Aufsichtsrates, eventuell Erteilung des Absolutatoriums seitens der General-Versammlung.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
5. Anträge und Interpellationen.

Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Jänner 1904.

Für den Aufsichtsrat:

Ferdinand Waqner, Vorsitzender.

Vinzenz Choc

Möbeltischler, Hintergasse 31

übernimmt harte und weiche Arbeiten in einfacher und feiner Ausführung, Bilderrahmen u. s. w.

Reparaturen, Möbeleinlassen und überpolieren werden billig übernommen. 25 26-2

Kaiser-Caffee

Zusatz aus der Fabrik von Adolf J. Titze in Linz a. mit der Schutz-Marke

in Linz a. mit der Schutz-Marke PÖSTLINGBERG

Zu haben in allen Spezerei-handlungen.



Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach ● erhältlich

à fl. -30,-50,-75,1,1-25,1-50, Knaben 25, 35, 45 kr.

bei

Herrn Julius Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

August Altrichter in Dobersberg, Ant. Plappert in Oberndorf, Heinr. Tomek in Schrems, Jos. Koppe in Litschau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

Dank und Anempfehlung.

Beehre mich einem geehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mein

Gasthaus „zum Weinbauer“ am unteren Stadtplatze

vom 1. Februar 1904 an Herrn Josef Doppler pachtweise übergebe und die höfliche Bitte an meine verehrten Gäste richte, das mir durch viele Jahre geschenkte Vertrauen auch auf meinen Pächter zu übertragen.

Dieser Anlaß bietet mir Gelegenheit, allen meinen verehrten Herren Gästen für das mir geschenkte Vertrauen herzlichst zu danken und mir dasselbe auf mein zweites Geschäft, nämlich die Weiß-, Schwarz- und Luxusbäckerei, welche ich nach wie vor weiterführe, übertragen zu wollen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. Jänner 1904.

Hochachtungsvoll

Johann Fritsch.

Anschließend an Obiges erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich

am 1. Februar 1904

das Gasthaus des Herrn Johann Fritsch am unteren Stadtplatze pachtweise übernehme und unter meinem Namen weiterführen werde. Ich erlaube mir daher an alle P. T. Gäste die Bitte zu richten, das meinem Vorgänger Herrn Johann Fritsch geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und mich mit ihrem geehrten Besuche recht oft zu beehren. Ich werde es mir zur Pflicht machen, nicht nur gute, echte Naturweine und das bestbekannte und beliebte Riedmüller-Bier zum Ausschank zu bringen, sondern auch meine besondere Aufmerksamkeit der Küche zuzuwenden, so daß meine geehrten Gäste mit der ihnen von mir gewidmeten Aufmerksamkeit in jeder Beziehung zufrieden sein werden. Das mir durch viele Jahre in so reichlichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen als Zahlkellner im Hotel „zum goldenen Löwen“ werde ich nicht nur zu erhalten trachten, sondern mir jederzeit die Mühe geben, dasselbe zu vermehren.

Hochachtungsvoll

Josef Doppler

Gastwirt „zum Weinbauer“.

Ein Klavier und ein Reisepelz

Ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 27 0-3

Ein Geschäftshaus in Amstetten

auf gutem Posten, mit zirka 2400 Kronen Zinsertragnis, ist aus freier Hand zu verkaufen. 433 0-9
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
Ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Gellertgasse 5.



BALLKARTEN

für alle

deutschen Vereine, sowie für Alpine-, Veteranen-, Turner-, Schützen, Handels-, Sänger-, Feuerwehr-, kath. Gesellen- und Radfahrer-Vereine, ferner für Jäger-, Eisenbahner- und Kasino-Bälle, überhaupt für alle vorkommenden Unterhaltungen werden

elegant und billig in allen gewünschten Farbendruckern

in

Henneberg's Buchdruckerei

in Waidhofen a. d. Ybbs

schnellstens ausgeführt.

Dasselbst sind auch alle Tanzordnungen für sämtliche Veranstaltungen elegant adjustiert zu haben.

Aufträge werden erbeten:
A. Henneberg, Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.
Sonst existiert in Waidhofen keine Buchdruckerei.



Nachdem das P. T. Publikum bei Drucksorten-Sammlungs-Agenten schon sehr unangenehme Erfahrungen gemacht hat, wird gebeten, denselben keine Aufträge zu erteilen, sondern vorkommende Arbeiten dem anständigen Buchdrucker zu überlassen.



Ein einstöck. Haus

in einem Orte an der Westbahn gelegen, in guter Gegend, ist billig zu verkaufen.

Das Haus verzinst sich außergewöhnlich gut und ist zur Einrichtung verschiedener Industriezweige geeignet.
Gefl. Anfragen unter „Gelegenheitskauf“ an die Verwaltung des Blattes. 28 0-3

Ausgezeichnet mit 100 ersten Preisen.
Tausende von Anerkennungen.
Von allen Tierärzten und Züchtern empfohlen.



Fattinger's Hundekuchen

5 Kilo-Loth. K. 3.-, 20 Kilo-Loth. K. 12.-. Das beste und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter

5 Kilo-Loth. K. 2.80, 20 Kilo-Loth. K. 11.-. Ausgezeichnetes Futter für Geflügel.

Vogelfutter

in Schachteln zu K. 1.-, —.60, K. —.80. Für alle in unseren freilebenden Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt schlechte Nachahmungen! — Wochenschriften auf Verlangen.

Verkaufs-Niederlage bei Herrn Franz Steinmassl in Waidhofen a. d. Ybbs.